Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Volk. 1946-1954
1950

139 (21.11.1950)

Visual Library

Das Volk

SÜDBADISCHE HEIMATZEITUNG

Einzelpreis 20 Pfennig

5. Jahrgang — Dienstag, 21. November 1950 — Nummer 139

In aller Kürze

Politisch

Ende der Woche wird voraussichtlich die sowjetische Note beantwortet werden, in der Viermächte-Verhandlungen über Deutschland vorgeschlagen wurden. Man nimmt an, daß die Westmächte das Tor zu diesen Beratungen offen lassen wollen.

Präsident Truman fordert sofortige wirtschaftliche Unterstützung Jugoslawiens. Jugoslawien habe, betont Truman, nach der Sowjetunion die größte Militärmacht Europas.

In die Sowjetunion zu vierwöchigem Kuraufenthalt ist der Sowjetzonen-Staatspräsident Wilhelm Pieck abgereist.

Jetzt beginnt die Arbeitslosenziffer in der Bundesrepublik wieder zu steigen. Sie hat in der ersten Novemberhälfte um rund 48 000 auf 1,28 Millionen zugenommen.

Die von der Bundesregierung vorgeschlagene Autobahn-Benutzungsgebühr ist praktisch erledigt, der Bundesrat hat sie von seiner Tagesordnung abgesetzt.

Auf dem Kriegspfad

Selbst die Rothäute haben sich auf den Kriegspfad begeben. Am nordbrasilianischen Xingu-Fluß im Amazonasgebiet überfallen die Indianer vom Stamme der Caiapos wehrlose Dörfer und Gummiplantagen.

Der Gesamtschaden, den Südkorea durch den Krieg erlitt, wird auf 1,5 Milliarden DM geschätzt.

Dunkel-olivgrün soll die künftige Uniform der amerikanischen Soldaten werden, da diese Farbe besser tarne. Die Ausgeh-Uniform soll eine schönere Farbe als bisher bekommen — sobald die alten Uniformen aufgebraucht sind.

Originelle Ideen

Wegen einer originellen Schandtat stand ein Landstreicher zum 52. Male vor dem Richter: Mit einer alten WHW-Sammelbüchse hatte er Straßensammlungen auf eigene Rechnung betrieben.

Als Reklame für die Wildbretsaison macht das deutsche Luchow-Restaurant in Neuyork ganz auf tirolerisch: Steinkrüge, Wiener Walzer und Verteilung von Tiroler Hüten.

Der Überrest des ehemaligen deutschen Kriegsschiffes Tirpitz wird in einem norwegischen Fjord zu einem Vergnügungspavillon umgebaut.

Drei Bleisarkophage der Römerzeit verschwanden geheimnisvoll aus dem Britischen Museum. Diebe haben das jetzt rare Metall wohl in aller Ruhe in handliche Stücke zerlegt und langsam abtransportiert.

Auch das geschah

Eigene Briefmarken gibt die UNO im nächsten Jahr heraus. Immerhin auch ein Erfolg der langen Debatten der Vollversamlung.

Ein neuer inoffizieller Weltrekord auf der Schreibmaschine: Kurt Fuchs aus Stuttgart erreichte 567 Anschläge in der Minute.

Die Schriftstellerin Anna Seghers, der für ihren Roman „Das siebte Kreuz" der Georg-Büchner-Preis der Stadt Darmstadt verliehen wurde, heute Vizepräsidentin der Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft, vollendete am 19. November ihr 50. Lebensjahr.

Überragender Wahlsieg der SPD

Stärkste Partei in den Landtagen von Württemberg-Baden und Hessen — Rückschlag der CDU

Die Landtagswahlen in den beiden Bundesländern Württemberg-Baden und Hessen am letzten Sonntag haben einen überragenden Sieg der SPD erbracht. In beiden Ländern sind die sozialdemokratischen Stimmen gegenüber den vorigen Landtagswahlen prozentual gestiegen; in beiden Ländern ist die SPD als stärkste Partei aus den Wahlen hervorgegangen. Demgegenüber hat die CDU in beiden Ländern starke Verluste erlitten, während die FDP ihre prozentuale Stimmbeteiligung steigern konnte. Sehr abgefallen sind die Kommunisten.

Die Beteiligung an den Landtagswahlen war schwach. In Württemberg-Baden ist die Wahlmüdigkeit wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß erst vor kurzem die Wähler wegen der Volksbefragung für den Südweststaat den Weg zur Wahlurne hatten machen müssen. Während in Württemberg-Baden nur eine Wahlbeteiligung von 57 Prozent erzielt wurde, erreichte Hessen immerhin eine Beteiligung von fast 65 Prozent.

Württemberg-Baden

Amtliches Ergebnis:

Stimmberechtigt: 2 565 071.
Abgegebene Stimmen: 1 476 400.
Wahlbeteiligung: 57,1 Prozent.
Ungültige Stimmen: 36 210.
CDU: 379 181.
SPD: 475 872.
DVP (FDP): 303 331.
KPD: 70 207.
DG (Deutsche Gemeinschaft — Block der Heimatvertriebenen): 211 599.

Der neue Landtag

Die 100 Sitze im Württemberg-Badischen Landtag verteilen sich wie folgt:
SPD 35 (davon 5 auf Landesliste) — bisher 32
CSU 31 (dvon 4 auf Landesliste) — bisher 39
DVP (FDP) 21 (davon 4 auf Landesliste) — bisher 19
DG 13 (davon 2 auf Landesliste) — bisher 0
KPD null — bisher 10.

Hessen

Vorläufiges amtliches Ergebnis

Wahlberechtigt 2 982 232
Abgegebene Stimmen 1 935 591
Wahlbeteiligung 64,9 Prozent
Ungültige Stimmen 86 661
SPD 820 444
CDU 347 803
FDP 588 191
KPD 78 446
NDP (Nationaldem. Partei) 1988
BVE (Block vaterl. Einigung) 758
HBLVP (Hess. Bauern-Bund) 1219
Unabhängig (Dr. Stock) 1081

Landtag verkleinert

Im neuen hessischen Landtag werden 80 Abgeordnete vertreten sein, während der verflossene Landtag über 90 Sitze verfügte. Stärkste Partei bleibt wie bisher die SPD, die mit 47 Sitzen die absolute Mehrheit erringen konnte. Sie ist also in der Lage, die Regierung allein zu bilden, während bislang in Hessen eine Koalition zwischen SPD und CDU bestand. An Sitzen hat die SPD 10 gewinnen können. Allein 36 der 48 Wahlkreise konnte die SPD in direkter Wahl für sich erobern.

Nach der Mandatsverteilung ist die FDP, die bislang 14 Sitze hatte, vom dritten auf den zweiten Platz gerückt. Sie verfügt im neuen Landtag über 21 Sitze.

Die CDU, die im alten Landtag mit 28 Sitzen die zweitstärkste Partei gewesen ist, zieht in den neuen Landtag mit 12 Abgeordneten ein.

Von den 10 Sitzen der KPD bleibt im neuen Landtag nichts.

Alle Erwartungen übertroffen

Stuttgart. Nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses der Landtagswahlen in Württemberg-Baden äußerte der württemberg-badische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier, daß die Regierungsbildung erhebliches Kopfzerbrechen verursachen werde. Die Bundespolitik habe das Wahlergebnis stark beeinflußt. Er freue sich über die Bewährung der DVP, die über fünf Jahre lang ohne Unterbrechung den Ministerpräsidenten gestellt habe. Der CDU-Landesvorsitzende Nordwürttembergs, Wilhelm Simpfendörfer, sprach von einer Wahlniederlage der CDU, die auf das Versagen der Bonner Pressepolitik zurückzuführen sei. Die Sicherheitsfrage sei der Bevölkerung nicht richtig nahegebracht worden. Auch das Gespräch zwischen Kirchenpräsident Niemöller und Dr. Schumacher habe einen negativen Einfluß auf das Wahlergebnis gehabt.

Der SPD-Landesvorsitzende Württemberg-Badens, Bundestagsabgeordneter Erwin Schöttle, erklärte, das Wahlergebnis übertreffe alle Erwartungen. Es werde auch über das Land hinaus politischen Einfluß haben.

Wiesbaden. Der Landesvorsitzende der hessischen SPD, Willy Knothe, erklärte zu den vorläufigen Endergebnissen der Landtagswahl, daß die optimistischsten Erwartungen der SPD übertroffen wurden. Das günstige Abschneiden der in den Wahlkreisen direkt gewählten sozialdemokratischen Kandidaten sei ein eindeutiger Protest der hessischen Bevölkerung gegen die Politik der Bundesregierung.

Knothe vertrat die Ansicht, daß das Ergebnis die Forderung der SPD auf Neuwahl des Bundestages unterstütze. Bereits jetzt stehe eindeutig fest, daß die Regierungsparteien nicht mehr das Vertrauen der Wähler besitzen.

(Weitere Ergebnisse auf Seite 2)

Leere Kohlenkiste

Oe — Es ist noch gar nicht so lange her, daß die Kohlenzüge halbleer ankamen, wenn sie überhaupt eintrafen, daß die armen Teufel sich die Briketts von den Waggons herunterholten, daß die Fabriken ihren Brennstoff nur hinten herum im Tauschhandel bekamen. So in den Wintern vor der Währungsreform.

Und heute?

In Südbaden sitzen die Bäcker ohne Briketts da (siehe Bericht im Innern des Blattes); die Brotversorgung ist gefährdet, wenn die Backöfen kalt bleiben. In der Industrie droht Stilllegung oder Kurzarbeit (die Opel-Werke in Rüsselsheim mit ihren 20 000 Arbeitern melden, daß sie gerade noch einmal davongekommen seien durch besonderes Eingreifen der Behörden). Der Wohnungsbau ist gefährdet (Meldung aus Hannover: 26 Großbaustellen werden stillgelegt, da ohne Baumaterialien, für deren Herstellung Brennstoff fehlt). Die Zuckerindustrie sendet einen letzten Notruf nach Bonn (Wenn jetzt wegen Kohlenmangel die Zuckerrüben nicht verarbeitet werden, sinkt der Zuckergehalt der Rüben stark ab). Die bayrische Industrie schlägt Kohlenferien vom 31. Dezember bis 7. Januar vor.

Und zu Hause die Familie? Sie friert, denn wie viele hatten schon das Geld, im Sommer Kohlen einzukellern?

Hier liegt ein typischer Fall von mangelnder Planung und kurzsichtigen Verhaltens der zuständigen Bundesbehörden vor. Es ist ja nicht so wie vor der Währungsreform, daß die Kumpels in den Bergwerken nicht genügend Kohle förderten. Im Gegenteil hat die Tagesleistung der westdeutschen Zechen einen beachtlichen Höchststand erreicht. Die Schwierigkeiten in diesem Winter hätten vermieden werden können, wenn . . .

. . . ja wenn die Deutsche Kohlenbergbau-Leitung besser disponiert hätte. Im Sommer waren noch genügend große Vorratshalden auf den Kohlengruben vorhanden. Daß sich der kleine Privatverbraucher damals nicht eindecken konnte, wie er gern gewollt hätte, kann man ihm nicht verübeln. Es fehlte ihm nur eine Kleinigkeit dazu, nämlich das Geld. Aber auch der Kohlenhandel und die Industrie hatten sich damals nicht die Vorräte hingelegt, die notwendig gewesen wären. Sie wollten sich die Ausgaben noch aufsparen oder hatten es schwer, die notwendigen Kredite zu bekommen.

Damals hat man begonnen, die Ausfuhr der Kohle so stark in die Höhe zu treiben, daß jetzt die Erschöpfung der Vorräte da ist. Die Kohlenausfuhr beruht gewiß zum Teil auf Zwangsexport. Frankreich und Belgien, an der Ruhrbehörde beteiligt, beanspruchen deutsche Kohle. Aber über diesen Export hinaus haben die deutschen Bergwerksgesellschaften einen freiwilligen Export vorgenommen, namentlich nach Dänemark, Italien, Holland, Schweden und die Schweiz, da dieses Exportgeschäft von Regierungsseite gefördert wurde, um Devisen hereinzubekommen. Man hat die Kohle sogar besonders billig exportiert; namentlich hat Schweden Kohle zu außerordentlich preisgünstigen Bedingungen erhalten.

In letzter Minute hat die deutsche Delegation in der Internationalen Ruhrbehörde versucht, die Exportquote für die nächste Zeit herabzudrücken. Das ist ihr aber nicht gelungen. Der Rat der Internationalen Ruhrbehörde hat die Exportquote für das erste Vierteljahr 1951 mit 6,8 Millionen Tonnen auf die gleiche Höhe festgesetzt wie für das letzte Vierteljahr 1950.

Nun wird alles Heil von einer weiteren Steigerung der Kohlenförderung erwartet. Man verweist darauf, daß im Bergbau eine Lohnerhöhung um 10 Prozent vorgenommen worden ist, daß Sonderprämien gezahlt und Sonderschichten verfahren werden. Aber das sind Mittel, die sich einerseits nicht so schnell auswirken, andererseits wohl auch nur vorübergehend Erfolg haben können. Sicher ist nur, daß die sogenannte soziale Marktwirtschaft von Bundesminister Prof. Erhard hier zu einer vollkommen verfahrenen Situation geführt hat und noch gar nicht abzusehen ist, wie wir aus dem für die ganze Wirtschaft bedenklichen Engpaß herauskommen. Fehlt bloß noch, daß der Winter lang und hart wird.

Europa-Rat: Zögernder Auftakt

Straßburg. Die Wiederaufnahme der Sitzung der Beratenden Versammlung des Europarates am Samstag war ein Vorpostengefecht, in dem bereits die Frage gestellt war, ob eine europäische Einheit zunächst ohne Großbritannien herbeigeführt werden soll. Der Verlauf der Aussprache am Samstag zeigte jedoch, daß keiner der Delegierten diese Frage im Augenblick mit einer praktischen Entscheidung zu beantworten wagt.

Nach den abgegebenen Erklärungen ist es deutlich geworden, daß keine Entscheidung gegen Großbritannien, das an dem Grundsatz der Einstimmigkeit im Ministerausschuß festhält, zu erwarten ist. Die deutsche Delegation hat sich im Streit der Meinungen am Samstag jeder Stellungnahme enthalten. Im Europahaus geht die Meinung dahin, daß es im Laufe der kommenden Woche weder zu einer „kleinen" noch zu einer großen Lösung kommen wird.

Die erste öffentliche Sitzung war durch die Kritik am Ministerausschuß gekennzeichnet. So bezeichnete der französische Delegierte Henri Teitgen (MRP) die Tatsache, daß der Ministerausschuß die Zusätze, die die Beratende Versammlung in ihrer Sommersitzung in die Europäische Menschenrechts-Charta eingefügt hatte, gestrichen hat, als einen Skandal. Teitgen macht Großbritannien hierfür verantwortlich. Der frühere französische Ministerpräsident Paul Renaud sagte, jede Regierung eines Mitgliedstaates könne durch das Veto-Recht im Ministerausschuß Beschlüsse verhindern und sich gleichzeitig der Kritik der öffentlichen Meinung entziehen. Der britische Labour-Delegierte Mitchison bezeichnete die Rede Teitgens als „tief bedauerlich".

Die Sitzung wurde vom italienischen Außenminister Graf Sforza eröffnet, der auch das Schlußwort sprach. Er warnte vor der Gefahr eines neuen Weltkrieges, wenn die europäischen Nationen nicht einen Teil ihrer Hoheitsrechte an eine übergeordnete europäische Instanz übertragen würde. Graf Sforza ermahnte die Beratende Versammlung, nicht gegen den Ministerausschuß Front zu machen, sondern vielmehr über dem Ministerausschuß zu stehen. Die drei Klauseln, die der Ministerausschuß außer der europäischen Menschenrechts-Charta gestrichen hat, betreffen das Recht auf freie Wahl und Eigentum und das Recht der Eltern auf Erziehung ihre Kinder.

Einen spannungsreichen Auftakt erlebte die Sitzung bereits am Freitag, als der Berichterstatter Guy Mollet seinen Rücktritt bekanntgab. Als Begründung gab Mollet, der im französischen Kabinett das Amt eines Europaministers inne hat, seinen Wunsch an, sich die Freiheit der Meinungsäußerung voll zu erhalten. Zum Nachfolger Mollets wurde die holländische Delegierte Marga Klombe, die der katholischen Volkspartei angehört, gewählt.

Schon spricht man von „Drückebergern"

Nach Artikel 4 des Grundgesetzes darf niemand gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden. Jetzt wird im Bundesinnenministerium ein Kriegsdienstverweigerungsgesetz vorbereitet. Wie es aussehen wird, mag man daraus entnehmen, daß Bundesinnenminister Dr. Lehr hierzu erklärt, mit dem Gesetz solle kein „Drückebergergesetz" geschaffen werden.

Bonn. In dem Gesetz soll ein Registrierungsverfahren für alle Kriegsdienstverweigerer vorgesehen sein. Dabei sollen die englischen und amerikanischen Erfahrungen mit ähnlichen Gesetzen während des letzten Krieges berücksichtigt werden. Noch ungelöste grundsätzliche Fragen zu dem Gesetz, das kürzlich von der Zentrumsfraktion gefordert wurde, sollen im Dezember in Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Wissenschaft und der Kirchen geklärt werden.

Nürnberg. Als Bundesinnenminister Dr. Lehr auf einer Wahlkundgebung der CSU sprach, wurde er mehrfach durch Zwischenrufe unterbrochen. Flugblätter wurden in den Saal geworfen mit der Aufschrift: „Fahr wieder heim, Minister Lehr, du machst dem Volk das Leben schwer. Wir brauchen keine Divisionen, in Nürnberg soll der Frieden wohnen." Der Bundesinnenminister ging auf das Kriegsdienstverweigerungsgesetz ein. Er schätzt die Zahl der Kriegsdienstverweigerer im Bundesgebiet auf etwa eine Million und betonte in diesem Zusammenhang, daß auch für sie in einem kommenden Krieg ein Dienst ohne Waffen noch mit erheblichen Gefahren verbunden sein würde.

In der Schweiz: Gefängnis!

Genf. Das Genfer Kriegsgericht verurteilte einen 23 Jahre alten Schweizer Soldaten, der weiteren Militärdienst verweigert hatte, zu drei Monaten Gefängnis. Der junge Schweizer, der bisher als guter Soldat galt, hatte den Militärbehörden seinen „Austritt aus der Armee" mit dem Bemerken mitgeteilt, er habe den Appell Gottes vernommen, dieser sei für ihn bindend.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Entschließung der Evangelischen Kirche

Berlin. Die in Berlin-Spandau zusammengetretene Kirchenkonferenz und der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland, haben folgende Entschließung herausgegeben:

1. Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland stellt nach langer Aussprache mit den leitenden Amtsträgern der Landeskirchen fest, daß die Einheit unserer Evangelischen Kirche trotz starker Spannungen außer Frage steht. Der Rat weiß, daß die Gemeinschaft im Glauben nicht die Einheitlichkeit der politischen Urteile einschließt. Auch die Frage, ob eine wie immer geartete Wiederaufrüstung unvermeidlich ist, kann im Glauben verschieden beantwortet werden.

Wir ermahnen alle, die im Osten oder im Westen Verantwortung tragen, in dieser Frage mit letztem Gewissensernst zu handeln und sie nicht gegen den Willen des Volkes entscheiden. Die Kirche sagt Frieden und meint ihn auch. Sie ist entschlossen, dem Frieden in der Welt zu dienen und hört darum nicht auf, zum Frieden zu mahnen und für den Frieden zu beten.

2. Kirchenpräsident Dr. Niemöller hat sich mehrfach zur Wiederaufrüstung in Deutschland geäußert. Der Rat erkennt den Ernst und auch das Gewicht seiner Fragestellung an. Er bedauert jedoch die Schärfen mancher seiner Äußerungen. Er bedauert aber auch die Form der Kritik durch den Bundeskanzler. Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland achtet die gewissensmäßige Entscheidung, die Dr. Heinemann durch sein Ausscheiden aus der Bundesregierung vollzogen hat, und die Gründe, die ihn zu diesem Schritt geführt haben.

3. Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland ruft die Glieder der Gemeinden erneut auf, ihre Verantwortung im öffentlichen Leben unseres Volkes überall wahrzunehmen.

Der Rat erneuert seine Bitte an alle Amtsträger der Kiche, in ihren politischen Äußerungen um ihres Dienstes Willen am Evangelium, der allen gilt, möglichste Zurückhaltung zu üben.

„Zwölf Stunden im Trommelfeuer"

Berlin. Kirchenpräsident Dr. Martin Niemöller erklärte am Samstag vor seinem Abflug aus Berlin, daß er während der Kirchenkonferenz am Freitag „zwölf Stunden im Trommelfeuer" gestanden habe. Das wesentliche Ergebnis der Konferenz sei, daß die Einheit der Kirche trotz aller Spannungen nicht angetastet wurde.

Niemöller beharrte im Verlauf des Gesprächs auf seinem vor der Dahlemer Gemeinde geäußerten Standpunkt, daß sich die Westmächte im Sinne einer deutschen Einheit, die die Sowjetzone einschließe, nicht festgelegt hätten. Der Kirchenpräsident betonte, er werde sein kirchliches Amt in Hessen nicht verlassen. Zur Übernahme einer kirchlichen Tätigkeit in der Sowjetzone sehe er keine Veranlassung, doch werde er dieses Gebiet wie bisher häufig besuchen.

Um die Adenauer-Störung

Stuttgart. Der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Arnulf Klett ist der Ansicht, daß die Polizei seiner Stadt bei der Adenauer-Kundgebung am 4. November, bei der der Bundeskanzler von kommunistischen Unruhestiftern während seiner Rede gestört worden war, nicht versagt hat.

In seiner Antwort auf das Protestschreiben des Bundeskanzlers gegen das angebliche Versagen der Stuttgarter Polizei stellt Dr. Klett fest, daß die Erhebungen kein Verschulden der Polizei ergeben hätten. Dr. Klett weist in seinem Schreiben darauf hin, daß die Polizei ohne Zögern eingegriffen habe, als die notwendigen Voraussetzungen für sie gegeben waren.

Abschließend betont der Stuttgarter Oberbürgermeister, es wäre ein Irrtum anzunehmen, daß die städtische Polizei oder er selbst der Anwesenheit des Bundeskanzlers in Stuttgart nicht die richtige Bedeutung beigemessen oder es an der gebotenen Hochachtung vor dem Amt des Bundeskanzlers hätten fehlen lassen.

Über Südweststaat verhandeln!

In unserer Ausgabe vom vorigen Samstag berichteten wir über den Antrag der SPD und FDP, wonach die badische Landesregierung weiterhin mit der nordwürttembergischen und südwürttembergischen Regierung über die Bildung eines Südweststaates verhandeln soll. Durch ein technisches Versehen ist nach der Wiedergabe der Entschließung vom September 1948 der Wortlaut des Antrages fortgefallen. Um Mißverständnisse zu vermeiden, tragen wir ihn im folgenden nach:

„Die Volksbefragung vom 24. 9. 1950 hat klar und deutlich bewiesen, daß Nordbaden nicht gewillt ist, aus dem württemberg-badischen Staatsverband auszuscheiden. Die geringe in Südbaden erreichte Mehrheit für die altbadische Lösung bildet keine Grundlage für die Wiedererrichtung von Altbaden. Verfassungsmäßige Schwierigkeiten bilden keine unüberwindbaren Hindernisse.. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit dieser Frage beantragen die Fraktionen der FDP und der SPD die sofortige Einberufung einer außerordentlichen Landtagssitzung mit folgender Tagesordnung: 1. Maßnahmen zur Durchführung der Entschließung des Badischen Landtags vom 24. 9. 1948, 2. Einsetzung einer Landtagskommission zu Verhandlungen mit Vertretern des württemberg-badischen und des südwürttembergischen Landtags mit ihren Regierungen.

Für die FDP
gez.: Dr. Waeldin und Fraktion.
Dieser Antrag wird von uns unterstützt,
Für die SPD
gez.: Stephan und Fraktion."

Lebenslänglich Zuchthaus für Massenmörder

Braunschweig. Für neun Morde und einen Mordversuch verurteilte das Schwurgericht den 26jährigen Massenmörder Rudolf Pleil zu lebenslänglichem Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Auch die Mitangeklagten Pleils, Karl Hoffmann und Konrad Schüßler, wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Der 36jährige Hoffmann hat nach den Feststellungen des Gerichtes sieben Morde zum Teil gemeinschaftlich mit Pleil begangen. Bei dem 22jährigen Schüßler sah das Gericht zwei gemeinschaftlich mit Pleil ausgeführte Morde und einen Mordversuch als erwiesen. Alle drei Angeklagten stammen aus Sachsen. Im einzelnen konnte das Gericht folgende Taten der drei Verurteilten nachweisen:

1. Gemeinschaftlicher Mord und Raub von Pleil und Hoffmann bei Mattierzoll im März 1946 an der 37jährigen Witwe Eva Miehe aus Blankenburg.

2. Mord zwischen Walkenried und Ellrich im Juli 1946 an einem unbekannten jungen Mädchen, das von Pleil allein aus Geschlechtsgier erschlagen wurde.

3. Gemeinschaftlicher Mord und schwerer Raub an einer unbekannten Frau in Hof (Bayern) im August 1946 durch Pleil und Hoffmann.

4. Mord an der 22jährigen Irene Hartmann aus Glenzen im Kreise Dannenberg durch Pleil und Hoffmann am 3. September 1946.

5. Mord und schwerer Raub durch Hoffmann bei Trappstadt in Unterfranken im September 1946 an einer unbekannten Frau.

6. Versuchter Mord durch Pleil und Schüßler am 12. Dezember 1946 an der Witwe Lydia Schmidt bei Ilfeld im Harz.

7. Gemeinschaftlicher Mord und schwerer Raub von Pleil und Schüßler am 19. Dezember 1946 bei Vienenburg an der 34jährigen Witwe Emmy Leppin aus Wernigerode.

8. Gemeinschaftlicher Mord und schwerer Raub durch Pleil und Schüßler ebenfalls in Vienenburg am 19. Dezember an der Witwe Gertrud Glöde.

9. Gemeinschaftlicher Mord und schwerer Raub durch Pleil und Hoffmann an einer unbekannten Frau im Januar 1947 bei Abbenrode.

10. Gemeinschaftlicher Mord und schwerer Raub durch Pleil und Hoffmann im Februar 1947 bei Gudersleben an der Ehefrau Helene Schrickel aus Cottbus.

11. Gemeinschaftlicher Mord durch Pleil und Hoffmann mit besonders schwerem Raub durch Hoffmann im März 1947 am Staufenberg im Harz an einer unbekannten Frau.

Massenmörder Pleil widerrief — als das Gericht den Saal bereits verlassen hatte — einen Teil seiner Geständnisse und beauftragte seinen Rechtsanwalt, sofort Berufung einzulegen. Während der Urteilsverkündung zeigten die drei Angeklagten kaum Bewegung.

Die Fähre sank im Sturm

Belgrad. Bei Orasje in Kroatien kenterte eine Fähre auf der Save. 94 Personen kamen dabei ums Leben.

Über die Ursachen des Unglücks melden Belgrader Zeitungen, der Sekretär des Volkskomitees von Orasje, Hasan Kisitsch, habe entgegen dem ausdrücklichen Abraten des Fährmannes darauf bestanden, daß das Schiff den Fluß überqueren sollte. Kisitsch wollte seine kranke Frau ins Hospital bringen. Er entging bei dem Unglück zwar dem nassen Tod, starb aber später zu Hause an Erschöpfung. Fast hundert Bauern mit Pferden und Wagen drängten ebenfalls trotz des starken Sturmes auf die Überfahrt. Als sich die Fähre auf der Mitte des Flusses befand, brach der Pfahl, an dem das Leitseil befestigt war. Durch den Sturm wurde das Schiff mit großer Geschwindigkeit flußabwärts getrieben und kenterte. Bisher konnten erst siebzehn Leichen geborgen werden.

Ein Amerikaner in Warschau

Warschau. Der frühere stellvertretende Generalstaatsanwalt John Rogge griff in einer Rede vor dem Warschauer „Weltfriedenskongreß" scharf das kommunistische Vorgehen in Korea und Tibet an.

Rogge bezeichnete den kommunistischen Glauben an Gewaltanwendung als eine Straßensperre auf dem Wege des menschlichen Fortschritts. „Wir in den USA sprechen vom Krieg und wir haben große Summen für Rüstungszwecke ausgegeben, aber wir wollen keinen Krieg und wir beabsichtigen nicht, einen zu entfesseln. Die Kommunisten sprechen zwar nicht vom Krieg, glauben aber an Gewaltanwendung."

Die Rede Rogges wurde häufig durch höhnische Zurufe und Gelächter unterbrochen, vor allem, als er erklärte, die kommunistische Beherrschung der Friedensbewegung werde zu ihrem völligen Scheitern führen. Als die Zwischenrufe besonders laut wurden, erklärte die Vorsitzende des Kongresses: „Auf diesem Kongreß hat jeder ein Recht, frei zu reden." Beifall erhielt Rogge nur, wenn sich seine Ausführungen an die allgemeine Linie kommunistischer Propagandathesen hielten.

Thorez glaubte sich verfolgt

Paris. Das sowjetische Flugzeug, mit dem der französische Kommunistenführer Thorez nach Moskau gebracht wurde, sei über westdeutschem Gebiet von einem amerikanischen Jagdflugzeug angegriffen worden — wird von sowjetischer Seite behauptet. Ein französischer Pilot des Flugzeuges bestreitet jedoch diese Behauptung. Von amerikanischer Seite wird dazu erklärt, daß kein Angriff stattgefunden habe, sondern daß nur ein Jäger die Nationalität des Flugzeuges auftragsgemäß habe feststellen wollen und sich dabei der Maschine bis auf 150 m genähert habe.

Fritz Tarnow erlitt schweren Herzanfall

Bad Boll. Der frühere Generalsekretär des Zonenrates der deutschen Gewerkschaften F. Tarnow, erlitt am Sonntag während eines Referates vor ehemaligen Berufssoldaten in der Evangel. Akademie Bad Boll einen schweren Herzanfall. Tarnow, der bei der Gründung des Deutschen Gewerkschaftsbundes seine Ämter aus Altersgründen niedergelegt hatte, steht im 72. Lebensjahr.

Frankreichs Kriegsopfer

Paris. Die französischen Verluste im zweiten Weltkrieg betragen nach einer neuen Regierungsstatistik insgesamt 576 000 Mann. 198 000 fielen im Kampf, 37 000 kamen als Untergrundkämpfer ums Leben, fast 10 000 wurden als Widerstandskämpfer erschossen und über 59 000 waren Opfer von Fliegerangriffen. Hinzu kommen Deportierte, die in der Gefangenschaft umkamen.

Was macht das Wetter?

Während sich das erste Sturmtief der neuen atlantischen Zyklonenserie über Südengland auffüllt, dringt ein neues sehr kräftiges Tiefdruckgebiet über den Ostatlantik gegen Irland vor und wird auf unser Gebiet Einfluß gewinnen. Das Wetter bleibt daher weiter unbeständig und zunächst noch verhältnismäßig mild.

Wetteraussichten: Am Dienstag anfangs wolkig, örtlich aufgeheitert. Später neuerlich Eintrübung mit nachfolgenden Regenfällen, zeitlich mild. Am Mittwoch wechselhafte Bewölkung mit einzelnen Schauern. Im Hochschwarzwald zum Teil als Schnee. Etwas kühler. Winde aus Süd bis West, zeitweise stark auffrischend.

Die württembergische Landtagswahl

Wahlkreis	Stimmberecht.	abgeg. Stimm.	ungült.	SPD	CDU	DVP	KPD	DG
1 Stuttgart	339 026	206 807	3 073	83 287	29 674	59 766	16 570	14 437
2 Aalen	77 390	54 133	1 125	9 945	27 218	5 447	1 116	9 282
3 Backn.-Schw. Hall	84 146	47 143	564	10 896	9 722	16 326	1 264	8 371
4 Böblingen	60 167	35 561	447	13 160	9 621	4 244	1 197	6 892
5 Crailsheim	66 493	42 635	433	7 354	20 195	7 791	383	6 479
6 Eßlingen	94 190	64 423	1 034	23 044	10 807	11 502	3 947	14 089
7 Göppingen	111 165	70 525	915	27 330	15 841	12 547	2 511	11 381
8 Heidenheim	59 589	37 493	643	10 937	11 769	6 626	1 516	6 002
9 Heilbronn	131 809	75 413	2 082	26 877	14 410	22 774	3 341	5 929
10 Leonberg-Vaihing.	83 001	50 159	782	14 161	9 878	12 499	2 488	10 351
11 Ludwigsburg	119 096	76 017	1 257	26 267	11 111	19 034	3 823	14 525
12 Nürtingen	69 935	46 377	585	16 993	8 450	8 113	1 982	10 254
13 Öhringen	46 222	26 004	326	4 299	8 540	8 230	431	4 178
14 Schwäb. Gmünd	56 355	40 340	394	8 739	12 556	8 786	877	8 988
15 Ulm (Stadt u. Land)	92 689	55 123	853	14 893	22 063	8 481	1 284	7 549
16 Waiblingen	91 236	56 734	753	16 449	11 585	15 548	2 401	9 998
17 Karlsruhe-Stadt	138 588	59 054	2 023	23 677	15 690	8 638	3 117	5 909
18 Bruchsal	66 740	29 004	2 461	7 654	12 767	2 159	910	3 053
19 Heidelberg-Stadt	79 035	44 289	934	15 603	12 241	9 166	2 093	4 252
20 Heidelberg-Land	81 255	47 224	2 376	14 601	14 909	6 362	2 047	6 929
21 Karlsruhe-Land	91 195	45 698	3 392	15 655	13 563	4 666	1 703	6 719
22 Mannheim-Stadt	171 286	76 140	1 724	34 942	17 113	9 662	7 598	5 110
23 Mannheim-Land	89 414	50 978	3 254	16 478	13 413	9 241	4 122	4 470
24 Mosbach	94 107	49 254	1 207	11 527	14 168	9 853	1 025	11 474
25 Pforzheim	75 818	37 139	1 632	13 329	7 087	7 556	1 879	5 656
26 Tauberbischofsheim	94 521	52 023	1 931	7 775	24 790	8 214	591	8 722

Wie Hessens Städte wählten

Kassel: stber. 119 882, abg. St. 96 636, ung. 3703, SPD 43 003, CDU 7607, FDP 34 282, KPD 4221. **Fulda:** stber. 65 673, abg. St. 47 319, ung. 1919, SPD 10 463, CDU 24 154, FDP 9025, KPD 539, HBLVP 1219. **Offenbach:** stber. 65 225, abg. St. 42 265, ung. 1976, SPD 20 733, CDU 6973, FDP 9369, KPD 3209, gewählt Karl Appelmann (SPD). **Gießen:** stber. 72 951, abg. St. 47 622, ung. 2008, SPD 19 919, CDU 5874, FDP 17 718, KPD 2103, gewählt Dr. Konrad Umbel (SPD). **Frankfurt:** stber. 413 273, abg. St. 210 028, ung. 5295, SPD 106 965, CDU 34 761, FDP 51 631, KPD 11 051, BVE 325, gewählt wurden sechs Kandidaten der SPD. **Darmstadt:** stber. 68 787, abg. St. 43 634, ung. 1838, SPD 20 507, CDU 4185, FDP 14 969, KPD 2135, gewählt Oberbürgermeister Ludwig Metzger (SPD). **Wiesbaden:** stber. 107 646, abg. St. 64 435, ung. 1557, SPD 21 612, CDU 12 469, FDP 26 235, KPD 2119, BVE 433, gewählt wurden zwei Kandidaten der FDP. **Friedberg:** stber. 55 612, abg. St. 38 848, ung. 2025, SPD 18 227, CDU 5935, FDP 10 472, KPD 2198, gewählt Anton Lux (SPD).

Nachwahl in Arnsberg-Soest

Arnsberg. Bei einer Nachwahl zum Bundestag im Wahlkreis Arnsberg-Soest hat zwar die CDU ihren Kandidaten durchbringen können, jedoch mit erheblichem Stimmenverlust, während die SPD ihre Stimmenzahl behaupten konnte. Die CDU erhielt 32 190 Stimmen (bei der Bundestagswahl von 1949: 45 637), die SPD 26 196 (26 413), das Zentrum 15 321 (21 741), die FDP 12 990 (6647), und die KPD 1314 (2679).

Freiburger Erstaufführung:

Werner Egks „Peer Gynt"

„Eine Wahrheit ist tausend Späße, ein Prophet tausend Spaßmacher wert, und sich waschen ist gesünder als sich schminken." Werner Egk hat damit mit jener verblüffenden Treffsicherheit, die uns auch in seiner Musik so wesentlich scheint, einen Leitgedanken ausgesprochen, der uns zum Verständnis seiner Werke helfen kann. Seine Operngestalten sind nicht beziehungslose Sonderfälle oder krankhafte Triebwesen, wie so oft in der spätromantischen Verfallszeit; er gibt auch keinen „Abklatsch der banalsten Alltäglichkeit", sondern es geht ihm um die Darstellung von Gestalten, „deren Schicksal den Menschen aller Zeiten etwas Allgemeines und Bedeutungsvolles enthüllt". Ibsens „Peer Gynt" — der „Faust des Nordens", wie er auch genannt wurde — ist ein zeitloses Menschheitsdrama, das in jede neue Gegenwart mit seinen inneren Fragen hineinreichen wird. Aber sicherlich hat auch jede Gegenwart die Verpflichtung, diese Fragen neu zu durchdenken und sie in eine zeitnahe Sprache zu übersetzen. Dies war der Ansatzpunkt für Werner Egk, der nach Motiven von Ibsen ein völlig neues Drama geschaffen und in Musik gesetzt hat. Sein „Peer Gynt" erschien 1938.

Es geht hier um den Menschen, der an seiner maßlosen unberechenbaren Phantasie leidet, für den Traumleben und Wirklichkeit ohne Grenzen ineinander übergehen und den diese inneren Spannungen immer wieder in Konflikt mit der menschlichen Gesellschaft bringen, von der er als verlogener, verlumpter und arbeitsscheuer Bursche gemieden wird. Er glaubt schließlich, an sich selbst genug zu haben, verläßt sogar die einzigen Menschen, die ihm noch liebend zu begegnen versuchen, seine Mutter und das Mädchen Solveig, und gerät in die große Welt der Laster und Verbrechen. Nur die unendliche Liebe seiner wartenden Braut vermag ihn schließlich vor dem Untergang zu retten. So stehen auf der einen Seite die Welt des Bösen mit Verführung und Verlorenheit, auf der anderen die Welt der Liebe mit den Motiven der Heimat und Geborgenheit. —

Wie hat nun Egk diesen eigentlich romantischen Stoff eines „Erlösungsdramas" musikalisch bewältigt? Er ist ein Musiker der Farben, der Sinne und der Anschaulichkeit. Vom Wort her erhält auch seine Tonsprache blutvolles Leben, unmittelbare Wirklichkeit und höchste dramatische Wirksamkeit. Es geht ihm darum, in seinen Opern „weder zu philosophieren noch überhaupt die Musik als Symbol für Abstraktionen zu mißbrauchen, dafür aber eine möglichst einfache Musik zu schreiben". Daß er damit bewußt auf entscheidende Elemente der zeitgenössischen musikalischen Entwicklung verzichtet, ist sicher und erklärt manche kleine Banalität. Rein äußerlich hält er sich an die Technik der großen romantischen Szenenoper. Das organische Gesamtkunstwerk aus Wort, Ton und Bewegung ist sein Ideal. Dies erreicht er mit durchaus neuen und eigenständigen musikalischen Mitteln, obwohl er sich in vielen Dingen an die Tradition hält. Die dramatische Konzentration wirkt sich auch entschieden auf die Musik aus, die daher wenig Platz für lyrische Entfaltungen bietet. Zweifellos am besten gelingt ihr die Charakterisierung des Dämonisch-Grotesken, während sie in ihren rein melodiösen Partien oft spröde und langatmig wirkt. Sie ist vorwiegend illustrativ und verrät in ihrer raffinierten Instrumentation den Meister der „orchestralen Farben". Rhythmische Strukturen kommen vielfach vom Tanz her, den Egk in allen seinen Formen spielerisch beherrscht und oft mit einem Zug ins Parodistische versieht. — So hat Egk im ganzen einen höchst fesselnden Opernstil — besser: Musiktheater-Stil — entwickelt, der auch das breite Publikum immer wieder begeistern wird.

Die Eigenwilligkeit des Egkschen Musiktheater-Stils und die Phantastik seiner Szenerie gerade im „Peer Gynt" erfordern den ganzen Einsatz und die überlegene Gestaltung eines großen Regisseurs. Daß hier Reinhard Lehmann am rechten Platz ist, hat er nun schon wiederholt bewiesen. Gerade die Probleme des modernen Musiktheaters werden von ihm immer wieder mit genialem Fingerspitzengefühl gelöst. — Aber auch Horst Schneider als musikalischer Leiter ist restlos in seiner Aufgabe aufgegangen. Alle Feinheiten der differenzierten Partitur waren mit größter Sorgfalt und Genauigkeit herausgearbeitet. Orchester, Solisten und die von Max Schlager einstudierten schwierigen Chöre standen mit allen ihren oft ungewohnten und eigenartigen Ausdrucksmöglichkeiten immer im richtigen klanglichen Verhältnis. — Der äußere Gesamtrahmen war mit dem großzügig-einfachen Bühnenbild von Friedhelm Strenger sehr glücklich getroffen.

Eugen Grimm sang die Titelrolle. Was hier aus dem vielseitig begabten Sänger in der Hand eines suggestiven Spielleiters geworden ist, läßt sich mit keiner seiner früheren Rollen auch nur annähernd vergleichen. Er hat sich so völlig in die Gestalt des Peer Gynt hineinverloren, daß jeder Ton und jede Bewegung ihre unbedingte Gültigkeit haben. — Nelde Clavel ist eine Solveig, die in jeder Hinsicht die rührende Menschlichkeit des liebenden Mädchens ausstrahlt und ihre gepflegte Stimme wunderbar beherrscht. Auch Elisabeth Schärtel in der Rolle der Aase gefiel sehr gut. — Die beiden überaus schwierigen und exponierten Partien der Rothaarigen und des Alten wurden von Annemarie Leber und Hans Heinrich Hagen prächtig gesungen und schauspielerisch gestaltet. — In dem großen und aufs beste ausgewählten übrigen Ensemble hatten vor allem noch Hildegard Hillebrecht, Werner Nesseler, Hermann Rieth, Karl Wirsdorf und Josef Rees gewichtige Stimmen.

Das Egksche Theater räumt auch einen wesentlichen Platz dem Tanz ein. Hans Heinz Steinbach fand hier reichlich Gelegenheit, seine unerschöpflichen Einfälle zu verwirklichen. Sylvia Bürkner und Hans Wolf-Schien tanzten mit fabelhafter Körperbeherrschung den grotesken Tanz der Trollszene, während Isa Ullrich in der Hafenkneipe einen verführerischen Tango auf die Bretter legte.

Der verdiente Beifall dauerte lange an und bewies, daß die glänzende Erstaufführung auch ein aufnahmebereits Publikum gefunden hatte.

Karl Widmaier.

Herausgeber: Sozialistischer Verlag Freiburg G.m.b.H. Freiburg i. Br., Kaiser-Joseph-Straße 229, Fernruf 2816
Hauptschriftleitung: Alfred Oesterheld
Verlagsleitung: E. Bauermeister
Druck: Universitätsdruckerei Poppen & Ortmann, Freiburg i. Br.
„Das Volk" erscheint: Dienstag, Donnerstag, Samstag. Monatsbezugspreis 2.30 DM einschließlich Trägerlohn; durch die Post 2.50 DM.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ein Sonntag der Heimsiege

Hohe Ergebnisse in der ersten Amateurliga — Achern verlor die Nerven — Baden-Baden behauptet Tabellenführung — Offenburg schlägt St. Georgen 6:1 — Lörrach trotzt Schopfheim ein Unentschieden ab

Der vergangene Spielsonntag brachte in der Tabelle der ersten Amateurliga keine wesentlichen Änderungen. Die bisherigen Spitzenreiter konnten ihre Positionen behaupten. Allerdings wird Baden-Baden das auf eigenem Platz über Ottenau einen 6:0-Kantersieg erringen konnte, von Rastatt und Villingen immer noch hart bedrängt, wobei zu beachten ist, daß beide Vereine mit Spielen im Rückstand sind. Die Villinger haben durch einen überraschend hohen 6:0-Sieg über die gefährliche Mannschaft von Achern bewiesen, daß sie den Schock der vorsonntäglichen Niederlage gegen Weil überwunden haben und auf dem besten Wege sind, diesen „Ausrutscher" wieder wett zu machen. Ebenfalls klar fertigte Offenburg seinen Gegner aus dem Schwarzwald mit 6:1 ab, konnte aber in der Tabelle nur einen Platz nach oben rücken. Durch seine 2:6-Niederlage in Rastatt ist Rheinfelden um zwei Plätze zurückgefallen. Der ASV Freiburg kam auch in Lahr zu keinem Punkt und steht immer noch am Tabellenende. Blau-Weiß Freiburg stand in Weil auf verlorenem Posten. Schließlich errang Kuppenheim nach hartem Kampf gegen den FTSC Freiburg den 7. Heimsieg dieses Spielsonntags. Harten Widerstand fand Schopfheim in Lörrach und kam über eine Punkteteilung nicht hinaus.

Das war unnötig

FC Villingen — ASV Achern 6:0 (2:0)

Achern hat in Villingen einen recht schlechten Eindruck hinterlassen, und dies nicht so sehr durch seine hohe Niederlage, die ebenso unnötig war wie die dauernden Maulereien der Mannschaft, als durch die schlechte Disziplin, die schließlich zu einem Platzverweis von Neurohr führte. Jedenfalls bot Achern in der ersten Spielhälfte eine gleichwertige Partie, die der Mannschaft zudem noch die gefährlicheren Torchancen einbrachte. Alle Anstrengungen scheiterten aber immer wieder an dem ausgezeichnet aufgelegten Benz im Villinger Tor, der trotz der schlechten Bodenverhältnisse die schwierigsten Situationen meisterte. Villingen hatte diesmal seine Stärke in der Hintermannschaft. Im Sturm konnte noch am besten der schnelle Öhler gefallen. Im Anschluß an einen Eckball erzielte Kammerer den ersten Treffer und kurz darauf stellte Munz mit einem Nachschuß das 2:0-Halbzeitergebnis her. Nach dem Wechsel war zunächst Achern weiteren Treffern näher als Villingen, dann aber brach das Verhängnis in Form von 2 Eigentoren herein. Munz und Grammel gaben den resignierenden Gästen den Rest.

Ottenau hatte noch Glück

SC Baden-Baden — SV Ottenau 6:0 (4:0)

Recht einseitig verlief dieser Punktekampf in der Kurstadt, denn die Gäste waren den Einheimischen nicht gewachsen, und nur mit Glück kamen sie um eine noch höhere Niederlage herum. Während der gesamten Spielzeit konnte Ottenau nur kurze Minuten nach Beginn der zweiten Halbzeit mithalten, mußte sich sonst aber mit der gesamten Elf der Angriffe der Kurstädter erwehren. Reiner und Seitz stellte mit je zwei Toren einen beruhigenden Halbzeitvorsprung her. Nach dem Wechsel kamen die Gäste zunächst etwas auf, aber nach einer kurzen Viertelstunde erhöhte wiederum Seitz, der sich in ausgezeichneter Schußlaune befand, durch zwei weitere Treffer auf 6:0, während Reiner mit zwei weiteren Treffern Pech hatte, da sie wegen Abseits nicht gegeben wurden.

Ein Opfer des Tempos

FV Lahr — ASV Freiburg 3:1 (1:1)

Der aufgeweichte Lahrer Rasen stellte an beide Mannschaften Anforderungen, denen die Freiburger trotz ansprechender Partie in der zweiten Hälfte nicht mehr gewachsen waren. Zunächst aber waren sie schneller im Bilde, zeigten schöne Kombinationen, denen aber der krönende Torschuß fehlte, da der Sturm zu umständlich und unentschlossen operierte. Außerdem war die Lahrer Deckung auf dem Posten. Bis sich die Elf allerdings gefunden hatte, mußte sie einige gefährliche Situationen überstehen. In der 27. Minute schoß Wächter den ersten Treffer, der aber fünf Minuten später von den Freiburgern ausgeglichen wurde. Als kurz nach Wiederanspiel Lahr durch einen 40-Meter-Freistoß von Asimus den zweiten Treffer erzielte, war die Kraft der Freiburger erschöpft. Nur mit Mühe konnten sie nach einem weiteren Tor durch Diederle eine höhere Niederlage verhindern.

Gerechte Punkteteilung

Rot-Weiß Lörrach — SV Schopfheim 1:1 (:0)

Vor 2000 Zuschauern wickelte sich in Lörrach ein temperamentvolles und schnelles Spiel ab, das seinen Höhepunkt in der zweiten Halbzeit hatte. Lörrachs Mannschaft erkämpfte sich die größte Zahl von Torchancen, hatte aber mit dem Abschluß seiner Aktionen sehr viel Pech. So hatten schon in der ersten Halbzeit, die nach nervösem Auftakt zum größten Teil im Zeichen der Lörracher stand, einige gefährliche Schüsse von Heberle und Waßmer zu Toren führen können. Vier Minuten nach dem Wechsel gingen die Lörracher durch einen Elfmeter, den Zuckschwert verwandelte in Führung. Diesem Treffer folgte eine Drangperiode der Gäste, die mit Macht den Ausgleich zu erreichen suchten. Ein Freistoß von Krumbholz aus großer Entfernung direkt auf das Tor getreten, wo er sich über Röger hinweg ins Netz senkte, brachte schließlich die Belohnung der Mühen. Beide Mannschaften verdienten sich für die einsatzfreudige Partie, die die Zuschauer restlos befriedigte, ein Lob, das auch dem Schiedsrichter Waldraff, Freiburg, gebührt.

Erfolgreicher Neuzugang

SV Weil — Blau-Weiß Freiburg 3:0 (1:0)

Weil trat mit drei Ersatzleuten an und hatte gegen die überraschend guten Freiburger Vorstädter härter zu kämpfen als das 3:0 (und das 11:4-Eckenverhältnis) vermuten läßt. Vor allem in der ersten Halbzeit, als die Gäste meist leicht tonangebend waren, konnte der SV froh sein, daß der von Hütter verwandelte Elfmeter genügte, eine Pausenführung zu sichern. Auch nach dem Wechsel hielten die Freiburger das Spiel offen. Die Weiler waren allerdings nun besser im Schwung und legten durch den erstmals eingesetzten Spieler Manfer, der zweimal aus einem Gedränge verwandelte, zwei weitere Tore vor. Die Anstrengungen der Freiburger die auch bei 3:0 nicht resignierten, blieben unbelohnt. Hütter, Fischer und der für den als Mittelstürmer eingesetzten Mittendorf im Tor spielende Renner waren Weils beste Spieler, während bei den Gästen Breithaupt und Stoll überragten. Schiedsrichter Zichter aus Konstanz war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Zwei Punkte in letzter Minute

SV Kuppenheim — FTSC Freiburg 2:1 (0:1)

Buchstäblich in letzter Minute verloren die Freiburger nach einem harten Kampf beide Punkte. Restloser Einsatz der gesamten Mannschaft in den Schlußminuten mögen maßgeblich gewesen sein für den Erfolg der Gastgeber. Während der ersten Spielhälfte hatte der FTSC technische und taktische Vorteile und kam auch durch Fromm in der 40. Minute zum verdienten Führungstreffer. Nach dem Wechsel setzte Kuppenheim alles ein und erspielte sich manche Torchance, aber erst in der 70. Minute konnte Weiler ausgleichen und in letzter Minute war es Stephan, der den Siegestreffer schoß. Schiedsrichter Pfeifer, Pforzheim, hatte nicht seinen besten Tag.

Creszenti schied verletzt aus

FC Rastatt — Spvg Rheinfelden 6:2 (1:0)

Es ist schlecht verständlich, daß die Gastgeber in der ersten Halbzeit in voller Besetzung nicht den Weg durch die gegnerischen Deckungsreihen fanden. Lediglich Knörr konnte gleich zu Beginn einmal durchbrechen und das Führungstor erzielen, aber dann war die Rheinfelder Verteidigug bis zum Wechsel nicht mehr zu überwinden. Nach dem Wiederanpfiff zeigten sich die nach dem Ausscheiden von Creszenti verbliebenen vier Rastatter Stürmer wie umgewandelt. Sie wirbelten die gegnerische Deckung durcheinander und trafen noch fünfmal ins Schwarze (Knörr 2, Schütz 2 und Neurohr). Erst in der 80. und 81. Minute war Meister für die Gäste zweimal erfolgreich. Schiedsrichter Bräutigam, Freiburg, leitete sicher.

Singen vom Pech verfolgt

FC 04 Singen — SSV Reutlingen 0:1 (0:0)

Die alten Zonenligarivalen lieferten sich einen Kampf auf Biegen und Brechen und von der Fairneß früherer Begegnungen war gar nichts zu spüren. Singens Niederlage rührt vor allem daher, daß Gack zweimal am Boden liegend angeschlagen wurde und vom Platz getragen werden mußte. Mittelstürmer Scheufele wurde beim zweitenmal deshalb vom Platz verwiesen, eine Entscheidung, die nicht hundertprozentig war, sich aber würdig der völlig unzulänglichen Schiedsrichterleistung von Fink, Frankfurt, erwies, der die Hauptschuld trug, daß das Spiel so ausartete, und die von Reutlingen hereingebrachte harte Note notgedrungen auch auf die Singener Mannschaft übergriff. Den Posten im Gehäuse mußte Zannin einnehmen und während dieser Zeit fiel dann auch das siegbringende Tor. Daß trotz ihrer Überlegenheit im weiteren Spielgeschehen die Einheimischen nicht zu Erfolgen kamen, muß als ausgesprochenes Pech bezeichnet werden, denn Chance reihte sich an Chance und was nicht daneben geschossen wurde oder in der vielbeinige Abwehr stecken blieb, war eine sichere Beute des hervorragenden Gästehüters Schober, der mit bravourösen Leistungen sein Heiligtum sauber hielt. Es darf nicht übersehen werden, daß die Singener Elf das Spiel taktisch nicht einwandfrei führte. Statt den Ball niederzuhalten oder halbhoch zu spielen, da die Kopfballduelle meist die Gäste als Sieger sahen, kamen alle Vorlagen hoch in den Sturm und wurden so leichte Beute der stämmigen Reutlinger Hintermannschaft. Musterbeispiel sind die Ballabgaben an Willimowski, der bei hohen Bällen von Strobel ohne weiteres ausgespielt wurde, bei den wenigen flachen Vorlagen aber immer gefährlichste Situationen schuf. Der beste Mann im Singener Lager war Dr. Joachimski, der immer wieder den Sturm nach vorne trieb. Schade, daß er dem Endspurt konditionsmäßig nicht mehr gewachsen war, sonst wäre in den letzten Minuten eine Wendung durchaus im Bereich des Möglichen gelegen. Schulz wird sich wohl nie auf dem Linksaußenposten ganz zurechtfinden, trotzdem zeigte er in den letzten 15 Minuten eine ausgezeichnete Form. Die hintere Mannschaft war auf dem Posten; verständlich, daß, nachdem Zannin den Pullover anziehen mußte, etwas Unsicherheit in ihre Reihen kam.

Reutlingens Sturm überzeugte nur in den ersten 15 Minuten, dann aber hatte er nicht mehr allzuviel zu bestellen. Hier war vor allem Mittelläufer Strobel der ruhende Pol, wenn er auch sehr oft die Grenzen des Erlaubten hinter sich ließ.

Das Spiel der Reservemannschaften endete 3:3.

rej.

Kantersieg des Freiburger FC

Freiburger FC — FC Arheilgen 6:1 (3:1)

Rund 3500 Zuschauer sahen im Möslestadion einen Sieg des Freiburger FC über Arheilgen, der auch in dieser Höhe verdient war. Beide Manschaften lieferten sich auf dem zwar glitschigen, sonst aber guten Platz ein schnelles Spiel, dessen Initiative die Freiburger gleich zu Beginn an sich rissen. Zunächst aber kamen diese über eine Reihe guter Torgelegenheiten und eine Anzahl Eckbälle nicht hinaus. Die Gäste wurden stark in die Verteidigung gedrängt, erzielten aber im Verlauf eines der wenigen Gegenstöße durch Tracer das Führungstor. Die Freude währte nicht lange, den bereits zwei Minuten später glich Mokroß, der diesmal bester Mann seiner Elf war, im Anschluß an eine Ecke durch einen gut gelungenen Absatzkick aus. Fünf Minuten später war der gleiche Spieler abermals erfolgreich, als er allein in der Mitte durchbrach, den guten Gästeverteidiger Becker mehrmals umspielte und flach an Seibel vorbei einschob. In dieser Spielphase, die den Freiburgern Chance um Chance brachte, gefiel vor allem der linke Flügel durch sein schnelles und trickreiches Spiel, dem die Gäste wenig entgegenzusetzen hatten. Wenn auch noch nicht alles so klappte, wie es gedacht war, so zeigte die Elf doch eine erfolgversprechende Gesamtleistung. Zunächst aber wollte nichts recht gelingen, bis dann Faber in der 35. Minute durch einen satten Schuß das Halbzeitergebnis herstellte.

Nach dem Wechsel ließ das Tempo zeitweise merklich nach, der glatte Boden verlangte seinen Tribut. Arheilgen bekam die Oberhand, konnte aber außer einigen gefährlichen Situationen zu keinen zählbaren Erfolgen kommen. Nach 25 Minuten setzten dann die Platzbesitzer zu einem energischen Endspurt an, und Lehmann brach mit einem vierten Treffer den Bann. Zwei weitere Tore von Mokroß und Faber stellten den verdienten Sieg sicher. — Schiedsrichter Köhler fand mit seinen Entscheidungen nicht immer die Zustimmung der Zuschauer.

-nz.

Mit zehn Mann gegen Konstanz

KSV Hessen Kassel — VfL Konstanz 4:0 (1:0)

Der KSV Hessen Kassel bewies im Spiel gegen den VfL Konstanz, das er verdient mit 4:0 gewann, seine wahre Stärke. Die Kasseler erzielten auch nach dem Ausscheiden ihres verletzten Verteidigers Dreiling nach dem Wechsel, mit nur zehn Mann spielend, eine klare Feldüberlegenheit, die nach dem Führungstor von Delle in der ersten Hälfte durch drei weitere Torerfolge von Delle, Hellwig und Bork zum verdienten Sieg führte. In der ersten Spielhälfte konnten die unnötig hart spielenden Gäste das Geschehen ausgeglichen gestalten, während sie nach dem Wechsel die Überlegenheit der Platzmannschaft anerkennen mußten.

Glückauf der neuen Nationalelf!

Am Mittwoch wird es sich zeigen, ob Bundestrainer Herberger gut gewählt hat
Die Schweiz mit eingespielter Mannschaft

Das Geheimnis um die neue deutsche Nationalelf ist gefallen. Bundestrainer Herberger gab am Sonntagabend die Namen der in Frage kommenden Spieler bekannt. Noch kann nicht vorausgesagt werden, ob Altinternationaler Fritz Walter am Mittwoch wieder einsatzfähig ist. Sollte dies nicht der Fall sein, so wird auch sein Bruder Otmar nicht spielen sondern an seiner Stelle der Fürther Horst Schade. Aus der Schweiz wird gemeldet, daß man dort gewillt ist, die über Holland und Schweden erfolgreiche Mannschaft wieder ins Rennen zu schicken. Die Mannschaften werden sich also voraussichtlich wie folgt gegenüberstehen:

Schweiz:

Hug (Locarno)
Neury (Locarno) — Bocquet (Lausanne)
Kernen (Chaux de Fonds) — Eggimann (Servette Genf) — Casali (Young Boys)
Antenen (Chaux de Fonds) — Bickel (Zürich) — Friedländer (Lausanne) — Bader (FC Basel) — Fatton (Servette Genf)

Deutschland:

Hermann (FSV Frankfurt) — Fritz Walter (FC Kaiserslautern) — Otmar Walter — Balogh (VfL Neckarau) — Klodt (Schalke 04)
Barufka (VfB Stuttgart) — Baumann oder Matzkowski (1. FC Nürnberg / Schalke 04) — Kupfer (Schweinfurt 05)
Streitle (Bayern München) — Burdenski (Werder Bremen)
Turek (Fortuna Düsseldorf)

Im Stuttgarter Neckarstadion hat man inzwischen alles vorbereitet, um die Massen unterzubringen. Die neuartigsten Stahlrohrtribünen wurden aufgebaut und geben zusätzlich 17 000 Menschen Platz. Zwar sind die Fragen des Zubringerdienstes noch nicht geklärt, aber man hofft, bis zum Mittwoch noch zu einer Einigung zu kommen. Es wäre zu wünschen, wenn das erste Fußball-Länderspiel nach dem Kriege seinem sportlichen Wert entsprechend auch einen angemessen äußeren Rahmen haben würde

Die Spiele der Bezirksklassen

Offenburg, Staffel Ost: Zunsweier — Hornberg 3:7; Urloffen — Nußbach 2:2; Waltersweier — Schiltach 4:1; Wolfach — Eigersweier 3:2; Gengenbach — Zell 2:0; Renchen — Offenbg. II 3:3; Zusenhofen — Hausach 2:1.

Offenburg, Staffel West: Friesenheim — Oberschopfheim 0:2; Lahr II — Schutterwald 0:2; Kork — Kürzell 6:1; Sundheim — Ichenheim 4:2.

Baden-Baden, Staffel Nord: Hörden — Au am Rhein 0:1; Steinmauern — Frankonia Rastatt 2:5; Gaggenau — Rastatt II 3:2; Illingen — Muggensturm 3:4; Bietigheim — Kuppenheim II 4:0.

Baden-Baden, Staffel Süd: Fautenbach — Oberachern 0:3; Iffezheim — Baden-Oos 2:3; Lauf — SC Baden-Baden II 1:6; Sandweier — Bühlertal 2:0.

Oberrhein: Grenzach — Rheinfelden Ib 4:2; Lörrach Ib — Schopfheim Ib 2:3; Fahrnau — Weil Ib 3:1; Steinen — Istein 2:3; Säckingen — Haltingen 2:2.

Freiburg, Staffel Süd: Müllheim — Zähringen 4:2; FTSC Freiburg II — Kirchzarten 1:2; Breisach — ASV Freiburg II 6:1; Krozingen — Staufen 2:3.

Freiburg, Staffel Nord: Glottertal — Elzach 0:6; Reute — Herbolzheim 3:0; Denzlingen — Bahlingen 2:0; Teningen — Kollnau 2:4; Riegel — Alemannia Freiburg 1:1.

Pokalspiele im Bezirk Schwarzwald

Villingen Ib — Bräunlingen 8:1; Dauchingen — Eisenbach 0:0; Schönwald — Marbach 6:2; Bachheim — Dittishausen 1:2.

Weitere Ergebnisse:

Bezirk Mittelbaden: Kippenheim — Dundenheim 3:5, Heiligenzell — Orschweier II 6:2, Rust — Altdorf 5:7, Allmannsweier — Oberweier 5:4, Wallburg — Mietersheim II 5:0, Altdorf II — Kappel 2:8.

Bezirk Oberrhein: Todtnau — Brombach 4:2, Zell — Tumringen 3:0, Schönau — Brennet 1:3, Unterlauchringen — Stühlingen 7:1, Erzingen — Jestetten 1:1, Tiengen — Murg 5:2, Fahrnau II — Weil III 1:2, Zell II — Tumringen II 7:0, Lörrach III — Haagen II 8:2, Steinen II — Schopfheim III 1:2, Grenzach II — Rheinfelden III 0:9, Jestetten II — Altenburg 0:3, Waldshut II — Hohentengen 2:1, Dettighofen — Oberlauchringen 2:4, Lottstetten — Oberlauchringen II 2:1, Mettenberg — Mauchen 3:0, Birkendorf — Riedern 2:6, Weizen — Gurtweil 7:1, Steinen Jgd — Fahrnau Jgd 0:21.

Mit einem Blick im Bilde!

Oberliga Süd: VfB Mühlburg — VfB Stuttgart 1:0; VfR Mannheim — Kickers Offenbach 1:1; Darmstadt 98 — 1. FC Nürnberg 2:3; Spvg Fürth — Eintracht Frankfurt 7:0; München 1860 — SV Waldhof 3:0; FC Singen — SSV Reutlingen 0:1; BC Augsburg — VfL Neckarau 8:2; FSV Frankfurt — Bayern München 0:0; Schweinfurt 05 — Schwaben Augsburg 1:2.

Zweite Division: Wacker München — Bayern Hof 2:0; Freiburger FC — SG Arheilgen 6:1; Stuttgarter Kikkers — Ulm 46 3:3; SV Tübingen — ASV Durlach 0:3; SV Wiesbaden — Jahn Regensburg 1:2; Vikt. Aschaffenburg — TSV Straubing 1:3; FC Pforzheim — Union Böckingen 1:2; Hessen Kassel — VfL Konstanz 4:0.

Oberliga West: Schalke 04 — FC Köln 3:2; Spfr Katernberg — Borussia Dortmund 2:2; Fortuna Düsseldorf — Duisburger SV 4:0; Preuß. Münster — Horst-Emscher 2:1; Alemannia Aachen — Hamborn 07 4:0; Borussia München-Gladbach — Spvg Erkenschwick 2:1; Rheydter SV — Rot-Weiß Oberhausen 2:0; Pr. Dellbrück — Rot-Weiß Essen 2:3.

Oberliga Nord: VfL Osnabrück — Bremerhaven 93 5:1; Arminia Hannover — Göttingen 05 1:2; Hamburger SV — Eint. acht Osnabrück 2:0; TV Eimsbüttel — Concordia Hamburg 0:0; Bremer SV — Holstein Kiel 1:1; VfB Oldenburg — Altona 93 1:3; Eintracht Braunschweig — Hannover 96 5:2.

Oberliga Südwest: VfL Neustadt — Eintracht Kreuznach 0:1; FV Engers — VfR Kaiserslautern 3:1; Eintracht Trier — Spvg Andernach 3:0; TuS Neuendorf — Tura Ludwigshafen 2:0; FK Pirmasens — VfB Neunkirchen (Saarland-Pokal) 3:2.

Amateurligen

Erste Amateurliga: Rot-Weiß Lörrach — SV Schopfheim 1:1; FC Villingen — SV Achern 6:0; SV Kuppenheim — FTSC Freiburg 2:1; SC Baden-Baden — SV Ottenau 6:0; FV Lahr — ASV Freiburg 3:1; FV Offenburg — SV St. Georgen 6:1; Spvg Weil — Blau-Weiß Freiburg 3:0; FC Rastatt — Spvg Rheinfelden 6:2.

Zweite Amateurliga, Staffel 1: Neustadt — Gottmadingen 3:3; Haslach — Konstanz II 5:0; Furtwangen — Rielasingen 1:3; Stockach — Tribeg 2:1; Engen — Radolfzell 2:5.

Zweite Amateurliga, Staffel 2: Kenzingen — Spfr Freiburg 1:2; Gutach — Willstätt 12:0; Bühl — Freiburger FC II 4:2; Oberkirch — Wyhlen 1:1; Maulburg — Waldkirch 4:3; Orschweier — Neuenburg 2:6.

Handball

Landesklasse: Freiburger FC — Teningen 14:4; FTSC Freiburg — Niederbühl 5:8.

Weitere Ergebnisse: Hauingen — Bezirksauswahl Oberrhein 7:5; Säckingen — Haltingen 4:10; Schwenningen — Schenkenzell 9:3; Donaueschingen — Triberg 9:11; Lahr — Meißenheim 7:6; Sulz — Auenheim 16:5; Nonnenweier — Elgersweier 6:5; Baden-Baden — Durmersheim 5:5; Ottenhöfen — Großweier 12:4; Ebersteinburg — Rastatt 6:8; Kappelwindeck — Gaggenau 9:5.

Ringen

Oberliga: Frbg.-Haslach — Freiburg-St. Georgen 5:3; St. Georgen i. Schw. — Hornberg 3:5; Urloffen — Lahr 1:7; Freiburg-St. Georgen — Gottmadingen 5:3; Germania Freiburg — Gottmadingen 5:3.

Weitere Ergebnisse: Triberg — Villingen 4:4; Urloffen II — Offenburg 5:3; Vöhrenbach — Eichhalden 4:4; Freiburg-Haslach II — ASV Freiburg 4:4; Zell i. W. — Berlin Nord (in Lörrach) 1:7; Freiburg-Haslach Jugend — Frbg.-St. Georgen Jgd. 1:7; Vöhrenbach Schüler — Eichhalden Schüler 3:4; Freiburg-Herdern Schüler — Freiburg-St. Georgen Schüler 3:5.

Haben Sie so getipt?

Nordblock:	0	0	2	1	1	2	1	1	1	2	1	
West:	1	2	1	0	1	1	1	1	2	1		
Hessen:	2	2	0	1	0	2	0	2	1	0		
Bayern:	0	2	1	1	2	0	2	2	0	2	1	2
Württemberg - Baden:	0	2	1	2	1	2	2	0	1	2	2	1
Rheinland-Pfalz:	1	1	1	2	2	1	2	1	1	0		
Bayern Internat. Zehn:	2	1	0	2	0	—	2	2	1	1	1	

... dann zahlt Württemberg-Baden:

1. Rang an 2 Gewinner je 50 225.— DM
2. Rang an 63 Gewinner je 1 593.— DM
3. Rang an 913 Gewinner je 109.80 DM
Zusatzwette: 3329 Gewinner je 15.— DM.

Dr. Knieß bester Fechter

Zu den ersten gesamtbadischen Nachkriegs-Fechtmeisterschaften traten die zehn Besten Nord- und Südbadens am Wochenende in Baden-Baden an. In sehr fairen Kämpfen gab es bei leider nur sehr schwachem Besuch beachtliche Leistungen. Der Vorsitzende des Badischen Fechterverbandes, Schneider, Weinheim, war ein vorbildlicher Kampfrichter.

Die Florettfechter wickelten ihre Meisterschaften bereits am Samstag ab. Vor allem konnten hier der nordbadische Florett- und Säbelmeister Beyer, Pforzheim, und der Freiburger Knieß sich durch besonders gute Leistungen auszeichnen. Der Freiburger bestach durch seine stoische Ruhe, während Beyer einige Schwächen nicht verbergen konnte. Beide hatten in der Zwischenrunde sechs Siege und eine Niederlage zu verzeichnen. Den entscheidenden Stichkampf konnte der Freiburger mit 5:0 Treffern sicher für sich entscheiden.

Der zweite Tag gehörte den Säbelfechtern. Der unarische Fechtmeister Toth trat in einem Schaukampf gegen Dr Knieß, Freiburg, an und demonstrierte hervorragendes Können mit der schweren Waffe. Auch hier gab es in der Schlußrunde spannende Kämpfe, bei denen sich wiederum Dr. Knieß durch besondere Leistungen auszeichnen konnte.

Der Vorsitzende des Nordbadischen Fechterverbandes hielt die drei Ersten der Meisterschaften durchaus für würdig, in die Bundesfechtmannschaft eingereiht zu werden. — Die Ergebnisse:

Florett: 1. Dr. Knieß, FTSC Freiburg, 6 Siege, 1 Niederlage; 2. Beyer, TV 34 Pforzheim, 6 Siege, 1 Niederlage; 3. Schmidt, TSG 62 Weinheim, 5:2.

Säbel: 1. und Badischer Meister Dr. Knieß, Freiburg, 7:0; 2. Stahl, TV 34 Pforzheim, 6:1; 3. Beyer, TV 34 Pforzheim, 5:2.

Handball-Landesklasse

FTSC Freiburg — SV Niederbühl 5:8

Nach einer erfolgversprechenden ersten Halbzeit fiel der FTSC nach dem Wechsel dem Tempo der Gäste zum Opfer. Die gut konditionierte Gästeelf zauberte in der zweiten Halbzeit einen Spielwirbel hin, gegen den die sonst gute Freiburger Hintermannschaft nicht mehr aufkam. Fünfmal traf R. Collet ins Schwarze, zweimal war L. Scharer und einmal H. Scharer erfolgreich. Für den FTSC zeichnete Mozer viermal verantwortlich und nach dem Wechsel einmal Fiebig. Die beiden Torsteher wetteiferten in großartigen Paraden. Leider mußte Collet kurz vor Spielende verletzt ausscheiden. Es hat sich erwiesen, daß der FTSC-Sturm noch nicht wieder die alte Durchschlagskraft gefunden hat. Niederbühl dürfte in dieser Form ein ernsthafter Konkurrent von Schutterwald werden.

KALODERMA
RASIERSTANGE und RASIERCREME
W 02057
»UNÜBERTROFFENE REINHEIT UND GÜTE«

Aus dem Südwesten

Im Wahn „Hitler" erschlagen

Der 56 Jahre alte Knecht Kosmas Degenhard wurde auf einem Hof in Harresheim bei Markdorf erschlagen im Bett aufgefunden. Der zweite Knecht des Hofes, der 42jährige Andreas Vetterer, wird seitdem vermißt. Vetterer, der unter Wahnvorstellungen litt, hatte noch am Vorabend behauptet, daß Hitler in der Gestalt seines Mitknechtes Degenhard lebe.

Der Berg kam ins Haus

Erdmassen und Felsbrocken des Schloßberges in Hornberg, durch andauernde Regenfälle aufgelockert, gerieten in Bewegung. Sie durchschlugen die Rückwand eines an der Hauptstraße gelegenen Hauses und blieben in der Wohnung liegen. Frau und Kind des Wohnungsinhabers konnten sich im letzten Augenblick in Sicherheit bringen. Der Sachschaden ist beträchtlich.

„Tronex-Erzeugung" vernichtet

In der „Südwestdeutschen Tronex-Erzeugung" in Ettlingen bei Karlsruhe brach ein Großbrand aus, dem fast die gesamte Einrichtung des Werkes, das Bodenplatten herstellt, zum Opfer fiel. Sachschaden rund 500 000 DM. Die Brandursache konnte bisher nicht festgestellt werden.

Mörder Ludin ausgeliefert

Nach langwierigen Verhandlungen haben die Justizbehörden der Ostzone den geflüchteten Jugendlichen H. Ludin der westdeutschen Gerichtsbarkeit übergeben. Ludin, der beschuldigt wird, am 5. August den 12jährigen Helmut Grether aus Gresgen (Wiesental) auf bestialische Weise umgebracht zu haben, wurde in das Untersuchungsgefängnis Waldshut eingeliefert.

Auf den Schienen aufgefunden

Auf dem Bahnhof Nußdorf wurde auf den Schienen die Leiche eines 41jährigen Mannes aufgefunden. Es handelt sich um einen Heimatvertriebenen, der erst vor kurzem aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt war und alleinstehend in Andelshofen Wohnung nahm. Man nimmt an, daß er freiwillig aus dem Leben schied.

Brötchenkrieg in Hechingen

Die Bäckermeister in Hechingen verübeln es ihrem Kollegen im benachbarten Wessingen, daß er mit behördlicher Genehmigung in einer Hechinger Schule seine Erzeugnisse verkauft. Sie forderten ihn auf, diesen Verkauf zu unterlassen, andernfalls würden sie in Wessingen von Haus zu Haus Mehl sammeln, das sie dann kostenlos verbacken würden. Der Kollege in Wessingen berief sich jedoch darauf, daß die Gewerbefreiheit ihm erlaube, sein Brot auch in Hechingen zu verkaufen, daß er Kriegsversehrter sei und daß ein Hechinger Bäcker in Zimmern eine Filiale unterhält. Der Hechinger Stadtrat erklärte sich gegen den Verkauf Wessinger Brotes in Hechingen und bezeichnete es als beste Lösung, wenn die Gemeinde Zimmern ihr Brot aus Wessingen beziehe.

Rheinschiffahrt bei Basel eingestellt

Das Schweizer Rheinschiffahrtsamt hat wegen Hochwassergefahr die Einstellung der Schiffahrt oberhalb Basel verfügt. Gleichzeitig erließen die französischen Schiffahrtsbehörden eine Verkehrssperre zwischen der Schweizer Grenze und der Kembser Schleusenanlage.

Stuttgart—Heilbronn durchgehend

Nach Wiederherstellung des Engelberg-Tunnels bei Leonberg wurde die damit wieder durchgehend befahrbare Autobahn Stuttgart—Heilbronn vom württemberg-badischen Innenminister Fritz Ulrich dem Verkehr übergeben.

Die Bäcker sitzen ohne Kohlen da

Freiburg. Der Badische Bäcker-Innungsverband erklärt in einem Schreiben an den Staatspräsidenten, daß die Brotversorgung in Südbaden infolge der ungenügenden Auslieferung von Braunkohlenbriketts gefährdet sei.

Die Bäcker-Innung weist darauf hin, daß die meisten Bäckereien nur noch auf wenige Tage mit Briketts versehen seien und andere bereits zur Holzheizung hätten übergehen müssen, um den Backbetrieb aufrechtzuerhalten. Der Kohlenhandel gebe die geringe, verfügbare Menge Briketts vorwiegend an die private Kundschaft für Hausbrand ab, weil hierdurch vermutlich bessere Erlöse erzielt würden. Als Ersatz für Briketts käme nur Hartholz in Frage. Die Holzbeheizung sei jedoch wesentlich teurer und werde daher von den Bäckereien abgelehnt. Der vom Verband dem Wirtschaftsministerium unterbreitete Vorschlag, alle Brikettzufuhren zunächst für die Brotherstellung sicherzustellen, sei vom Kohlenhandel mit dem Hinweis auf die Aufhebung der Bewirtschaftsbestimmungen abgelehnt worden. Andererseits beziehe der Kohlenhandel das sogenannte Bäcker-Kontingent an Union-Briketts wie in der Bewirtschaftungszeit. Die südbadischen Bäckereien müßten im Interesse einer geordneten Brotversorgung darauf bestehen, genügend Briketts zu normalen Preisen zu erhalten, damit die derzeitigen Brotpreise keine Erhöhung erführen.

Kaffee-Schmuggel ist immer noch rentabel

Umschlagplatz Weil — Ford V 8 mit Geheimkammern

Lörrach. Zwei großen Schmuggelaffären ist die Zollfahndung bzw. die Zollstelle wieder auf die Spur gekommen. Es zeigte sich, daß in Kaffee immer noch gute Geschäfte zu machen sind, und daß viele Personen sich damit beschäftigen. Dieser Tage bestätigten sich die schon seit einiger Zeit gehegten Vermutungen, daß sich noch eine Lücke in der Grenze befindet, in der „schwarzer Kaffee" in erheblichen Mengen verschoben und gehandelt wird, als man drei Personen festnahm, die per Auto Kaffee an der Grenze Basel—Weil schmuggeln wollten. Man fand bei diesem Zugriff in einem Falle drei Sack Kaffee mit zusammen 215 kg, während weitere fünfeinhalb Zentner beschlagnahmt werden konnten, die bereits in Karlsruhe zur Weiterverwendung gelandet waren. Auf frischer Tat ertappt wurden zwei Schweizer aus Basel-Riehen und ein Gastwirt aus Weil, bei dem sich anscheinend ein richtiger Umschlagplatz für den in kleineren Mengen angelieferten Kaffee befand. Man fand bei ihm noch eine erhebliche Menge an Ort und Stelle und 27 leere Kaffeesäcke, die den Umfang des Geschäftes vermuten lassen. — Der verhaftete Gastwirt hat anscheinend auch noch andere Geschäfte (Nylonstrümpfe) getätigt.

Die Hintermänner in Sicherheit

Zwei Tage später wurden an der Grenze in Basel-Riehen und Lörrach-Stetten zwei weitere Schweizer aus Basel und Zürich verhaftet. Sie waren gegen 22 Uhr mit zwei neuen Ford V 8 vorgefahren und wurden von den Zollbeamten genau kontrolliert. Es ist möglich, daß diese beiden Fahrzeuge bereits avisiert waren, denn bei oberflächlicher Untersuchung hätte der Kaffee, der in raffiniert eingebauten Geheimfächern verstaut war, nicht gefunden werden können. Jedenfalls fand man hier 80 kg und 140 kg Kaffee. Die beiden Fahrer wurden festgenommen und die Autos beschlagnahmt. Ein dritter Wagen, der den beiden nur zögernd gefolgt war, konnte, bevor er zum deutschen Zoll kam, nochmals zurückstoßen und entzog sich dadurch der Festnahme durch die deutschen Behörden.

Die beiden Verhafteten sagten aus, sie hätten erstmalig die Sache gemacht und nur im Auftrag gehandelt. Es dürfte sich also um eine Organisation handeln, die im Hintergrund bleiben will und als Versuch erstmals diese Leute vorschickte. Man kann vermuten, daß auch sie mit der Sache Weil zu tun haben. Es ist aber auch möglich, daß es sich um getrennte Unternehmen handelt. Daß in Kaffee immer noch gute Verdienste möglich sind, beweisen diese Fälle.

Verlegung der Zollfahndung ein Mißgriff?

Daß man die Zollfahndung von der Grenze weg nach Freiburg verlegt hat, dürfte keine glückliche Lösung gewesen sein, denn eine wirksame Bekämpfung ist nur an Ort und Stelle und mit Personen, die die Verhältnisse genau kennen, möglich. Die vorgenannten Fälle zeigen auch, daß nicht die kleinen Grenzgänger den „schwarzen Markt" beleben, sondern daß es Fahrzeuge sind, die größere Mengen auf einmal durchbringen. Oft sind es auch Fahrzeuge und Personen, die im allgemeinen bekannt sind, und deshalb mit leichteren Kontrollen rechnen können. Diese nützen das offenbar zu umfangreichem Schmuggel aus.

„Veritas" verhandelt mit den Gläubigern

Rastatt. Die Veritas badische Automobilbau GmbH hat für heute eine Versammlung des Gläubigerausschusses anberaumt, nachdem sich in Verhandlungen mit dem badischen Staat ergeben hat, daß das Land keine weiteren Bürgschaften oder Kredite geben kann. Die vom Lande Baden übernommenen Bürgschaften belaufen sich auf rund 500 000 DM, sie sind zu einem Teil dinglich gesichert.

Die Firma führt ihre großen Schwierigkeiten insbesondere darauf zurück, daß der ihr seinerzeit in Aussicht gestellte Exportkredit von 900 000 DM aus Marshall-Plan-Mitteln schließlich von der Wiederaufbaubank in Frankfurt doch abgelehnt worden sei, obwohl Auslandsaufträge für weit über eine Million DM vorgelegen hätten und noch heute entsprechende Anfragen eingingen. Inzwischen ist die Fertigung eingestellt, der größte Teil der Arbeiter entlassen worden.

Die Konstrukteure des Veritas-Zweiliter-motors bleiben weiter bemüht, ihren Wagen trotzdem auf den Markt zu bringen. Die Patente hierfür sind Eigentum der „Badischen Motoren-Versuchsbau-Gesellschaft mbH", die mit der Veritas zwar personell, jedoch nicht organisatorisch zusammenhängt.

Teuerungszulagen in der Papierverarbeitenden Industrie

Freiburg. Die seit einiger Zeit zwischen den Arbeitgebern der Papierverarbeitenden Industrie Südbadens und der Industriegewerkschaft Druck und Papier, Gau Südbaden, geführten Verhandlungen über die Gewährung einer Teuerungszulage wurden Ende der Woche abgeschlossen mit dem Ergebnis, daß eine von 13 bis 8 Pfennig abgestufte Zulage pro geleisteter Arbeitsstunde vereinbart wurde. Für die Frauen werden etwas geringere Zulagen bezahlt. Ferner erhalten die Lehrlinge zu ihrer Ausbildungsbeihilfe zusätzlich 5 DM pro Monat. Die Teuerungszulagen werden von der Lohnwoche ab, in die der 6. November fiel, gewährt und sind bis 31. Januar 1951 befristet, bis zu welchem Zeitpunkt der Abschluß eines neuen Lohntarifvertrages vorgesehen ist.

Bund badisch-württembergischer Forstmänner

In Alpirsbach im Schwarzwald trafen sich Vertreter der im „Bund deutscher Forstmänner" berufsständisch organisierten Forstbeamten und -angestellten der Länder Württemberg-Baden, Baden und Südwürttemberg-Hohenzollern, um in Ausführung der Beschlüsse der einzelnen Landesvorstände über den organisatorischen Zusammenschluß zu beraten. Einstimmig wurde folgende Entschließung gefaßt:

Nach der Auffassung der großen Mehrzahl der Forstbediensteten der beteiligten Länder ist der Zusammenschluß in einem gemeinsamen Bund notwendig und zweckmäßig zur wirksamen Wahrnehmung der berufsständischen Interessen aller Forstbediensteten in sozialer, wirtschaftlicher und rechtlicher Beziehung. Es schließen sich daher die bisher in den Ländern bestehenden Einzelorganisationen zum „Bund badisch-württembergischer Forstmänner" zusammen. Dieser Bund gehört dem „Bund deutscher Forstmänner" an und steht auf dem Boden des Deutschen Beamtenbundes.

Der „Bund badisch-württembergischer Forstmänner" gliedert sich in die Landesgruppe Baden und die Landesgruppe Württemberg. Über diesen beiden Landesgruppen steht ein gemeinsamer Vorsitzender. Weitere vier Vorstandsmitglieder vertreten die Länder und Laufbahnen paritätisch. Der Bund gibt ab Dezember ein Mitteilungsblatt heraus, das seine Mitglieder über alle einschlägigen Fragen monatlich unterrichtet und so das Bindeglied zwischen der Bundes-Führung und jedem einzelnen Mitglied darstellt.

Im Vollzug dieser Entschließung wurde als vorläufiger Vorsitzender Oberforstrat Dr. Schweigler, St. Blasien, gewählt, dem als weitere Vorstandsmitglieder zur Seite stehen: Forstamtmann Braus (Baden), Forstmeister Kurtz (Südwürttemberg-Hohenzollern), Revierförster Schenk (Nordwürttemberg); für Nordbaden wird ein Vertreter noch benannt.

Der Bund übernimmt die bisher in Baden gültige Satzung mit entsprechender Abänderung und Erweiterung.

Damit besteht nunmehr für Baden und Württemberg eine auf breiter Basis aufgebaute Berufsorganisation, die in der Lage ist, die berechtigten Interessen der Forstbeamten und -angestellten wirksam zu vertreten.

Neue Sender des Südwestfunks

Baden-Baden. Der Südwestfunk plant — vorbehaltlich der Genehmigung der Hohen Kommissare — die Errichtung eines Mittelwellensenders für Trier und seine nächste Umgebung, da der Rheinsender durch einen Sender aus der Sowjetzone gestört wird.

Da sich diese Störungen auch im Bereich von Kaiserslautern bemerkbar gemacht haben, beabsichtigt der Südwestfunk ferner, diesen Sender, mindestens in den Abendstunden, auf der internationalen Gemeinschaftswelle 1484 kHz = 203 Meter möglichst bald wieder in Betrieb zu nehmen. Es ist dies die gleiche Welle, auf der der Sender Kaiserslautern nach der Umstellung auf den Kopenhagener Wellenplan bereits eine Zeitlang gesendet hat.

Hans Helmut Hauri

Ich werde Millionär

Roman eines unfreiwilligen Abenteurers

(40. Fortsetzung — Schluß)

Es war eine Frau gewesen, die den Schuß abgegeben hatte, aber sie hatte gar nicht Miß Sullivan treffen wollen, sondern eine Nebenbuhlerin, die eine Stuhlreihe weiter vorn gesessen hatte. Der Prozeß, der bald darauf gegen die schießfreudige junge Dame eröffnet wurde, enthüllte pikante Einzelheiten über den Kampf der beiden Rivalinnen um den gleichen Mann, einen Herrn vom Lande, nicht mehr ganz jung — geradeheraus gesagt zweiundsiebzig Jahre alt — aber vermögend. Die Schießfreudige legte außer einem zerbrochenen künstlichen Gebiß mehrere säuberlich wie Schnittlauchbüschel geordnete Haarbündel auf den Richtertisch, die ihr von der Nebenbuhlerin bei Gelegenheit eines — sagen wir: Turnieres ausgerissen worden waren. Da lagen sie, die stumm-beredten Zeugen einer barbarischen Tragödie, und der Browning lag auch dabei. Und die Richter sahen mit undurchdringlichen Mienen bald auf den Browning, bald auf die Haarbündel und das zertrümmerte Gebiß mit den Goldzähnen. Der Herr vom Lande, der in der Verhandlung als Zeuge auftrat, erklärte, die Delinquentin auch im Falle ihrer Verurteilung heiraten zu wollen, da er nunmehr von ihrer tiefen Leidenschaft für ihn überzeugt sei. Die Richter waren davon weniger überzeugt; immerhin billigten sie der Angeklagten weitgehend mildernde Umstände zu und verurteilten sie zu fünf Jahren Gefängnis. Und die Pistole verfiel dem Staat zur anderweitigen Verwendung.

Rechtsanwalt Miller strahlte über das ganze Gesicht, als er kam, um die versprochenen drei Prozent von der Erbschaft bei mir zu kassieren. „Sehen Sie, mein Lieber", sagte er gutgelaunt, „so ist es nun mal: ein Mensch kratzt ab, und zwei andere freuen sich. Denn Sie freuen sich doch auch, nicht wahr?"

„Und wenn schon", knurrte ich. „Ich habe Katzenjammer von der Freude, damit Sie es wissen."

„Kenne ich", sagte er. „Aber machen Sie sich nichts draus, das muß so sein. So ist der Mensch nun mal gebaut. Er hat zwei Hände, damit eine die andere waschen kann. Und er hat zwei Seelen, die eine ist sauber, die andere weniger, und die saubere wäscht dann die schmutzige. Ein ganz natürlicher Vorgang, man darf sich nur nicht alles mögliche dabei denken. Denken ist lebensfeindlich. Handeln, mein Lieber, immer handeln. Das hält jung, hält munter. Was machen Sie denn jetzt mit Ihrem vielen Geld?"

„Werde sehen", sagte ich.

„Aber Sie werden doch gewisse Pläne haben?"

„Weiß nicht!"

„Na, hören Sie! Erst kann er den Hals nicht voll genug kriegen, trachtet nach Geld und Geltung und Macht, und nun, da Sie alles haben, machen Sie ein Gesicht wie ein Milchmann, dem der Gaul mitsamt dem Fuhrwerk durchgegangen ist."

„Ich sagte Ihnen doch schon, daß ich Katzenjammer habe."

„Von den paar Millionen? Sie sollten sich was schämen. Sie sind nichts Gutes gewöhnt. Aber schön, vermachen Sie den ganzen Kram in Gottes Namen mir —."

„Das fehlte noch."

„Oder meinetwegen den Baptisten."

„Einen Dreck werde ich."

„Dann weiß ich nicht, was Sie eigentlich wollen."

„Ich wollte, ich hätte die Sullivan nie gesehen."

„Aber Sie sehen sie doch gar nicht mehr. Das ist es ja, worüber Sie sich freuen sollen."

„Ich freue mich aber nicht."

„Ihr Fall ist ernster, als ich zuerst dachte, mein Bester. Sie haben Ruhe nötig, viel Ruhe! Ihre Nerven sind angegriffen."

„Ja, ich werde nach Europa fahren."

„Zu Dorothy?"

„Vielleicht."

„Tun Sie es. Weinen Sie sich an ihrem Herzen richtig aus."

„Kümmern Sie sich nicht um das Herz meiner zukünftigen Frau."

„Na, viel Vergnügen."

„Vergnügen oder nicht, ich werde sie heiraten", sagte ich.

„In Ordnung" sagte er. „Aber wenn Sie für die Scheidung einen anderen Anwalt nehmen als mich, soll Sie der Schlag treffen."

„Keine Sorge. Ich werde nur Sie nehmen, wenn es so weit ist. Aber es wird nie so weit kommen. Das schwöre ich."

Und diesen Schwur habe ich bis heute gehalten.

Der Mann mit dem Holzbein

Die Novembernebel lagen wie ein nasses Leinentuch über dem Land. Die Straßen waren glitschig und schmierig. Abgestorbenes Laub mengte sich mit dem Boden zu Morast.

Die Familie Scherer wanderte auf einer dieser Straßen in die Stadt. Voraus strolchte Elfriede, die achtjährige Tochter, dann folgten Annelies und Hermann, wobei Hermann immer ein Stückchen zurückblieb; weil seine Prothese ein schnelleres Gehen nicht erlaubte.

„Beeile dich, Hermann", drängte Annelies, seine Frau, „wir wollen bis zum Abend wieder zurück sein."

„Wenn ein Mensch keine Knochen mehr besitzt, soll er abkratzen", murmelte er wütend

„Soll ich dir tragen helfen?" erkundigte sich seine Frau.

„Geh' schon", schnarrte er jedoch unwillig, „ich werde schon damit fertig. Paß besser auf Elfriede auf."

Sein Zorn half ihm wirklich die Last tragen. Doch die Straße schien ihm mit der Länge und der Müdigkeit, die das sorgfältige Gehen bereitete, immer unwegsamer zu werden. Er fing an zu keuchen und wechselte öfters den schweren Koffer. Dazu begann auch noch der Beinstumpf empfindlich zu schmerzen. Er mußte in kurzen Abständen stehenbleiben und Atem schöpfen. Annelies und Elfriede waren immer um zwanzig Meter voraus.

Schließlich griff seine Frau wortlos nach dem Koffer und half ihm tragen. Er ließ es zu, doch die Erkenntnis seiner Schwäche blieb wie ein Stachel in seinem Herzen.

„Der Teufel soll's holen", machte er sich endlich Luft, „ich wäre besser krepiert, als dann als Krüppel nach Hause gekommen. Du hättest mich fortjagen sollen, Annelies, genau, wie es andere auch gemacht haben." Er blickte seine Frau böse an.

Annelies lächelte ihn verwundert an.

„Natürlich", fuhr er gehässig fort, „da hätten die Leute darüber geredet, nicht wahr! So ein armer, verlassener Hund, mit nur einem Bein! Und dann, ganz sicher, du hattest doch auch Mitleid mit mir, nicht wahr? Ja natürlich, Mitleid, was weiter! Ich kann's verstehen. Ein halber Mann, der Ärmste! Warum hast du dir keinen anderen gesucht, Annelies?"

Die Frau ließ in heißem Erschrecken die Koffer fallen.

„Elfriede!" schrie sie und rannte los.

Hermann starrte ihr verstört nach. Was er sah, riß ihn aus seiner Verbitterung.

Das Kind war das Geländer einer Brücke emporgeklettert und balancierte auf der schmalen Stange.

Er rannte hin, überholte Annelies und kam gerade noch zurecht, das stürzende Kind auf die Straßenseite herüberzureißen, wobei es sich den Fuß verstauchte.

„Paß doch auf, Elfriede", sagte er hastig und hob das schreiende Mädchen auf. „Kannst du nicht mehr laufen, nein?"

Elfriede schüttelte den Kopf und schluchzte erbarmungswürdig. „Siehst du", sagte Annelies, „wie oft habe ich dir schon verboten ..."

Hermann winkte ab.

„Komm", sagte er ruhig zu dem Kind, „ich trage dich bis in die Stadt, und Mutter nimmt den Koffer."

So gingen sie beide ihren Weg weiter und jedes trug seine Last bis zum Ziel. Und dort angekommen wischte sich Hermann den Schweiß von der Stirn und lachte aus hellen Augen Annelies zu. „Es ging besser", sagte er dabei, „als ich dachte." Und Annelies streichelte in rührender Unbeholfenheit seinen Arm.

„Das wußte ich schon immer, Hermann", sagte sie leise, „Du hast es nur nicht glauben wollen."

R. Freud

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Eine Antwort / Wir hatten gefragt: „Wer wacht über das Betriebsrätegesetz?"

Vom Badischen Ministerium der Wirtschaft und Arbeit erhalten wir folgende Zuschrift:

In der Ausgabe der Zeitung „Das Volk" vom 14. November 1950 wird in einer Einsendung unter der Überschrift „Wer wacht über das Betriebsrätegesetz?" die Anfrage gestellt, ob das Badische Ministerium der Wirtschaft und Arbeit keine Möglichkeit habe, um bei offenkundigen Verstößen gegen die Bestimmungen des Badischen Betriebsrätegesetzes die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Es wird dabei besonders auf einen Fall hingewiesen, wo ein Arbeitgeberverband seine Mitglieder in einem vertraulichen Rundschreiben aufgefordert habe, den Betriebsräten die Einsichtnahme in die Lohn- und Gehaltslisten zu verweigern, worauf sie nach dem Betriebsrätegesetz einen Anspruch hätten. Es wäre zu der Rechtslage folgendes zu sagen:

Das Badische Betriebsrätegesetz sieht in keinem seiner Paragraphen ein Aufsichtsrecht oder irgendeine Eingriffsmöglichkeit seitens des Gesetzgebers vor. Es ist das mit Absicht geschehen, und zwar im vollen Einverständnis mit den Sozialpartnern — Arbeitgebern auf der einen und den Arbeitnehmern auf der anderen Seite —, die bekanntlich durch ihre maßgebenden Vertreter bei der Schaffung des Entwurfs zum Badischen Betriebsrätegesetz in rund 20 Sitzungen mitgearbeitet haben. Die Durchführung des Gesetzes sollte ohne Bevormundung seitens des Staates den Sozialpartnern allein überlassen bleiben. Der Staat übernahm bloß die Verpflichtung, seine in Betracht kommenden Instanzen zur Verfügung zu stellen, wenn der eine oder andere Sozialpartner mit seinem Gegenspieler über die Durchführung der einzelnen Bestimmungen nicht zu einer Einigung kommen sollte. Diese Möglichkeiten der Anrufung einer staatlichen Instanz sind im Badischen Betriebsrätegesetz in Abschnitt IX, Entscheidung von Streitigkeiten, § 34, vorgesehen. Es heißt dort, daß die Anrufung einer Schlichtungsinstanz oder der Arbeitsgerichte seitens der Beteiligten erfolgen kann, wenn die strittige Angelegenheit in einer ordnungsgemäß vorbereiteten Verhandlung erfolglos behandelt wurde. Es ist dann festgelegt, daß die Arbeitsgerichte im Beschlußverfahren über alle ihnen nach dem Gesetz übertragenen Rechtsstreitigkeiten zu entscheiden haben und werden besonders angeführt die Entscheidung über die Rechtmäßigkeit und die Voraussetzungen der Betriebsrätewahlen, die Notwendigkeit der Errichtung, die Bildung, die Zusammensetzung, Art, Einrichtung und Zuständigkeit des Betriebsrats, weiter Fragen betreffend die Geschäftsführung des Betriebsrats einschließlich der Feststellung und Auslegung der zustandegekommenen Betriebsvereinbarungen. Dann als wichtigsten Punkt die Entscheidung bei Streitigkeiten über die Rechte und Pflichten der Arbeitgeber und der Betriebsvertretungen gegeneinander.

Die Schlichtungsausschüsse entscheiden, soweit nicht ein vereinbartes Schiedsgericht oder eine vereinbarte Schlichtungsstelle oder ein Schiedsausschuß zuständig ist, über alle übrigen ihnen durch das Gesetz übertragenen oder aus demselben sich ergebenden Streitigkeiten, insbesondere über den Ausschluß oder Änderung von Betriebsvereinbarungen oder sonstigen Vereinbarungen des Arbeitgebers mit dem Betriebsrat und bei fehlender Einigung in Fällen der §§ 21, 22 und 23 des BRG, soweit nicht die Zuständigkeit eines Arbeitsgerichtes oder einer Fachkommission gegeben ist.

Es geht aus diesen Bestimmungen klar und deutlich hervor, welche Möglichkeiten die Beteiligten haben — also Arbeitgeber wie Betriebsrat —, wenn es zu Streitigkeiten über die Durchführung der Bestimmungen des Badischen Betriebsrätegesetzes kommt. Daß ein Gesetz, welches ganz oder teilweise neue Wege in der Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmervertretung einschlägt, auf Schwierigkeiten und teilweise Abneigung stößt, ist wohl verständlich. Aber die Möglichkeit der Beilegung der Schwierigkeiten muß seitens der Beteiligten ausgenutzt werden, ohne daß der Staat durch etwaige Strafmaßnahmen einzugreifen braucht, die, wie schon eingangs gesagt, von den Beteiligten bei Schaffung des Gesetzes mit Absicht nicht vorgesehen wurden.

Bewaffnete Politik oder Sklaverei

Herbolzheim. Minister a. D. Dr. h. c. Adam Remmele sprach hier in einer öffentlichen Versammlung über das Thema „Harmonie, bewaffnete Politik und Sklaverei". Der Korea-Konflikt habe es augenscheinlich gemacht, welche Rolle nunmehr die westlichen Besatzungsmächte zu spielen haben. Eine Schutzmacht für Westdeutschland und Westeuropa hätten sie zu stellen.

Nun erklärten die Amerikaner, „wenn wir unsere Dollars opfern für den Wiederaufbau der Wirtschaft in Europa und in Westdeutschland, wie für die Unterhaltung von Schutztruppen gegen eine Aggression vom Osten, dann können wir nicht ruhig zusehen, daß auf dem Gebiet der Verteidigung die Deutschen als müßige Zuschauer danebenstehen."

Aus denselben Erwägungen habe der britische Oppositionsführer Churchill die Errichtung eines Europa-Rates als übernationale gesetzgebende Körperschaft und die Bildung einer europäischen Armee mit deutscher Beteiligung propagiert. Von einer Aufrüstung Deutschlands, von einer Remilitarisierung wäre nicht die Rede gewesen.

Der britische Premierminister Attlee vertrete den Standpunkt, die Straßburger Versammlung habe nur beratende Funktionen. Ihr die Verantwortung für die Verteidigung von Europa zu übertragen, sei deswegen unmöglich, weil sie niemanden gegenüber verantwortlich wäre. Ihren Regierungen verantwortlich seien die auf den Armeen der europäischen Staaten namens des Atlantikpaktes zusammengefaßten Streitkräfte.

„Nun, auch wir Deutschen müssen", so führte Remmele aus, „in der Lage sein, sorgfältig zu prüfen, welche Art von Beitrag wir leisten, welche Verantwortung wir übernehmen sollen." Für die Einreihung eines deutschen Truppenkontingentes in die atlantischen Streitkräfte oder in eine europäische Armee, fehle es an den rechtlichen und politischen, den materiellen und moralischen Voraussetzungen.

Diese unsere Haltung habe zu dem Vorwurf gegen uns geführt, wir seien grundsätzliche Gegner eines bewaffneten Widerstandes gegen eine Aggression vom Osten. Wer könne besser wissen als wir Sozialisten, die wir die schwersten Folgen der faschistischen Diktatur hätten zu tragen gehabt, daß weit schlimmer als ein bewaffneter Widerstand, das harte Los der Sklaverei wäre. Damals, als Hunderttausende hinter Kerkermauern schmachteten, niedergeschlagen und vergast wurden, das bittere Brot der Emigration hätten essen müssen, wäre gegen uns der Vorwurf erhoben worden, es wäre unsere Pflicht gewesen, den Kampf gegen die Faschisten mit Mitteln der Gewalt aufzunehmen, was freilich im Hinblick auf die große Arbeitslosigkeit und der Verzweiflungsstimmung in den Arbeitermassen ein aussichtsloses Beginnen gewesen wäre. Erhebliche Teile der Polizei wären unzuverlässig gewesen und die militärische Führung hätte auf Seiten der Faschisten gestanden. Würden wir in eine derartige Situation nochmals hineinschlittern, wäre es um unseren politischen Kredit entgültig geschehen.

Was jetzt zunächst nottue, sei, die Länderpolizeien mit den erforderlichen technischen Hilfsmitteln auszustatten, während die Besatzungsmächte entsprechend den gegebenen Sicherheitsgarantien für die hierbei in Frage stehenden Erfordernisse einzustehen hätten.

Herders Volkslexikon

Den Grundstock einer Bibliothek — und sei sie auch noch so klein — sollte stets ein Nachschlagewerk bilden. Es ist daher zu begrüßen, daß neben den großen vielbändigen Lexiken, deren Erwerb sich nicht jeder gestatten kann, in der Nachkriegszeit bereits wieder Neuerscheinungen von kleinen, handlichen und verhältnismäßig billigen Lexiken vorliegen. Das Neueste ist Herders Volkslexikon vom Verlag Herder, Freiburg, für 8.80 DM. Man muß feststellen, daß es sich hier um eine sorgfältige, saubere Ausgabe handelt, die auf über 2000 Textspalten rund 35 000 Stichworte, also eine überraschende Fülle von Hinweisen bietet. 2700 Abbildungen und zahlreiche zum Teil mehrfarbige Bildtafeln und Skizzen erhöhen die Anschaulichkeit des bei aller Konzentration klar gefaßten Textes. Es darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß dieses Handbuch, gemäß der Tradition des Herder-Verlages, die kirchlichen, namentlich katholischen, Lebensgebiete besonders in den Vordergrund rückt. Daraus ergibt sich bei der Behandlung gewisser Stichworte mitunter eine Abweichung von der Linie der üblichen lexikographischen Neutralität. Diese Überbetonung kirchlicher Interessen zeigt sich auch bei der Auswahl der sachlichen Stichworte und der aufgeführten Persönlichkeiten. Hervorgehoben sei im übrigen die für ein Lexikon fast ungewöhnliche Aktualität, da die soeben erschienene „Jubiläumsausgabe" bereits Vorgänge aus dem Jahre 1950 mit verarbeitet hat.

Oe

Mer nemme's zruck!

Im Traum isch uns nit ihgfalle, daß mer im Offeburger Automarder-Prozeß 's ehrsam Frisörhandwerk hen kränke oder au nur im gringschte rabsetze welle, wemmer vum „Umfrisiere" oder „Handwerklege" gschriebe hen. Wenn schun ainer ebbis mopst un derby verwitscht wurd, oder wemmer Langfinger nit glych uff en Schprung kummt, derno sait mer ebe im Volksmund, und der isch jo bekanntlich Gottes Mund: „Gottseidank, daß dem 's Handwerk glegt woren isch, oder 's isch Zit, daß mer dere Bande 's Handwerk legt."

Ih glaub, der Usdruck isch an Johr älter, wie der Methusalem glebt het un dürft sich mindeschtens schun by Karl dem Große in unser dütschi Schproch ihgschliche ha. Au der Usdruck „umfrisiere" het doch nit 's mindescht mit ere Beleidigung vum Frisörhandwerk ze schaffe. Wemmer ebis uhkenntlich macht, sy's en gschtohlene Hund, dem mer de Schwanz schtutzt un d'Hoor abschnied, gschtohleni Klaider oder Benzinesel ummodelt, derno sait mer ebe au in der Grichtsproch, des isch bygott sufer umfrisiert wore. Au der Zeus selig het sich, wenn er Seiteschprüng het mache un sy Juno bschummle welle, umfrisiert, emol in e Schwan, um d'Leda zu pussiere, en ander mol in de Amphitryon, um dem arme Kerli sy Frau ze verführe.

Usdrücklich schtelle mer drum fescht, daß mer d'Frisörmaischter un 's Handwerk im allgemeine um Gotts Wille mit unsere langihbürgerte Usdrück nit hen beleidige welle, un daß mer miem „umfrisiere" „ummodle" oder „metamorphisiere" gmaint hen un au künftig schriebe. Für's Handwerklege schriebe mer ebe: „Der Vater Schtaat het de Langfinger in Koscht un Loschi gnumme."

G. B.

Der Vogt auf Mühlstein

Der ehemalige Freiburger Stadtpfarrer Heinrich Hansjakob zählt wohl zu den gelesensten Volksschriftstellern; seine Werke sind längst Gemeingut aller Bevölkerungsschichten geworden. Den urwüchsigen Stoff lieferten ihm die Menschen seiner Schwarzwälder Heimat, die Bauern und Handwerker, die Förster und Bergleute, deren Schicksale und Gebräuche er meisterhaft zu schildern verstand. Was ihm aber die besondere Volksgunst eintrug, das war seine freiheitliche Gesinnung und seine unerschrokkene Haltung gegenüber allen irdischen Gewalten.

Es ist ein lobenswertes Verdienst des Herder-Verlags in Freiburg, eine der eindrucksvollsten Erzählungen Heinrich Hansjakobs „Der Vogt auf Mühlstein" (Pappband 3.80 DM) zur Weihnachtszeit neu herausgebracht zu haben. In dramatischer Wucht wird hier der Ablauf einer Liebesgeschichte geschildert, die jeden Leser fesselt. Man wird gerne nach diesem Büchlein greifen.

E. Sch.

Erfahrung sagt:
Qualität schafft Freunde!

Herdputz
selbsttätig
mit
Nicco
Rapid
Alkalifrei
Pflegt die Politur
Schont die Herdplatte

Erschöpfte **Frauen**
erhalten neue Kraft, ruhiges Herz, gesunden Schlaf, starke Nerven, jugendfrisches Aussehen, auch in kritischen Tagen, durch
Frauengold
Das wirkt und stärkt wunderbar!
Erhältlich:
Reformhaus Palo
Freiburg, Belfortstr. 1
neben dem Casino

Sie haben nur Vorteile,
wenn Sie im »Volk« inserieren!

DARUM
WERBEN LESER FÜR
Das Volk

Weil Sie damit sich selbst dienen, denn

je stärker „Das Volk" ist, desto mehr kann es auch leisten!

Natürlich, auch Sie beteiligen sich daran, denn Sie wissen, worum es geht . . . und außerdem bieten wir Ihnen als Anerkennung für Ihre Werbetätigkeit in Ihrem Verwandten- und Bekanntenkreise für die Aufgabe von

1 Neuabonnenten eine Freilieferung der ausgezeichneten, 24 Seiten starken Wochen-Illustrierten „ILLUS" ab sofort bis Ende Januar 1951.

2 Neuabonnenten eine „ILLUS"-Freilieferung bis Ende Dezember 1950 und einen Gutschein über ein Buch nach Wahl im Werte von DM 4.80.

3 Neuabonnenten eine „ILLUS"-Freilieferung wie vor und einen Bücher- oder Spielzeug-Gutschein nach Wahl im Werte von DM 6.80.

4 Neuabonnenten eine „ILLUS"-Freilieferung wie vor und einen Gutschein für ein Paar Nylonstrümpfe oder zwei Paar Herrensocken im Werte von DM 9.—.

Die Abonnements müssen für mindestens drei Monate abgeschlossen werden. Die Preise werden zuerkannt für die bis 30. November 1950 hier eingehenden Abonnementsaufträge, die durch Zahlung des Dezemberbezugsgeldes anerkannt werden. Die neugeworbenen Abonnenten erhalten „Das Volk" vom Tage des Auftragseingangs bis Ende November gratis.

Wir wünschen Ihnen guten Erfolg, denn die ausgesetzten Preise werden Ihnen für die Weihnachtsbescherung Ihrer Lieben hochwillkommen sein!

Senden Sie, bitte, untenstehenden Bestellschein, deutlich leserlich ausgefüllt, an

Freiburg im Breisgau **Das Volk** Kaiser-Joseph-Straße 229
Vertriebsabteilung

Ich habe folgende Neuabonnenten ab 1. Dezember 1950 geworben:

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____

(Namen, Vornamen und genaue Anschriften angeben!)

Sämtliche Besteller verpflichten sich zur Abnahme der dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitung „DAS VOLK" zum Abonnementspreis von monatlich **DM 2.30 für die Zeit von mindestens drei Monaten.**

Ich wünsche mir für die von mir geworbenen ..... Abonnenten gemäß den Bedingungen des Werbepreisausschreibens einen Gutschein über

_____

Name, Vorname und genaue Anschrift des werbenden Abonnenten:

_____

_____

Die Magazinseite

Lachen ist gesund

Er war Kaufmann, er litt an Schlaflosigkeit und kam wieder einmal blaß und elend ins Büro. Der mitleidige Sozius riet: „Zählen Sie vor dem Einschlafen Schafe, ein unfehlbares Mittel zum Einschlafen!"

„Einbrecher"

Am nächsten Morgen sah er hohläugiger drein denn je. „Ich habe mir also Schafe vorgestellt und bis 50 000 gezählt", klagte er dem Kompagnon. „Dann habe ich die Schafe geschoren und 50 000 Mäntel daraus gemacht. Dann tauchte das Problem auf: wo krieg ich bloß das Futter für die 50 000 Mäntel her — und das kostete mich den Rest der Nacht!"

*

Praktische Liebe

Thomas aus Aberdeen war in Sheila aus London verliebt. Eines Tages konnte er es vor Sehnsucht nicht mehr aushalten; er mußte wissen, ob seine Sheila ihn auch so innig liebte. Er ging deshalb zur Telegrafenstation und gab ein Telegramm mit folgendem Wortlaut auf: „Drahte, ob Du mich noch liebst." — Thomas saß den ganzen Tag auf der Telegrafenstation und wartete auf Antwort. Aber sie kam nicht. Da sagte der Telegrafenbeamte: „Weißt du, Thomas, wenn meine Braut mich den ganzen Tag auf Antwort warten ließe, dann würde ich es mir sehr überlegen, ob ich sie heiraten sollte" — Aber Thomas lächelte zufrieden: „Im Gegenteil! Ein Mädel, das abwartet, bis der billige Nachttarif gilt — das ist das richtige für mich!"

*

Ein gescheiterter Schauspieler ging in ein trübseliges Speiselokal, um billig zu essen. Er war entsetzt, als er in dem Kellner einen Kollegen wiedererkannte, der mit ihm zusammen gespielt hatte.

„Um Gottes Willen!" stöhnte er, „du bist in so einem Lokal Kellner?"

„Ja, aber ich esse hier nicht", antwortete der andere würdevoll.

*

Eine Dame besuchte den Zoo und fragte den Wärter, ob das Nilpferd nun ein Männchen oder ein Weibchen sei.

„Meine Dame", antwortete der Wärter tiefernst, „das dürfte eine Frage sein, die eigentlich nur ein anderes Nilpferd interessieren kann."

*

An einem bitterkalten Wintermorgen fuhr ein Bauer zur Stadt und sah, wie sein Nachbar Holz hackte — und zwar im Nachthemd.

„Warum hackst du schon in aller Herrgottsfrühe Holz?" fragte der Bauer.

„Ich hatte nicht ein einziges Scheit mehr zum Einheizen."

„Schön. Aber warum hackst du bei der Kälte im Hemd?"

„Tja, weißt du" rief der Nachbar zurück", ich bin gewohnt, mich erst in der Wärme anzuziehen. Ich erkälte mich sonst so leicht."

„Rechenschieber"

Eine Frau verwaltet Amerikas Gold

Sie wacht über die Milliarden des „Panzerschranks der Nation" im Fort Knox

Wer kennt nicht den von Geheimnissen und Sensationen umwitterten Flatz in den Vereinigten Staaten, in dem dieses reichste Land der Welt seine Goldreserven gestapelt hat. Es ist Fort Knox, diese wohl „sicherste" Festung der Welt, in der unter meterdicken Panzerplatten mehr als dreiundzwanzig Milliarden in gemünztem und ungemünztem Golde liegen. Fort Knox ist für die ganze Welt ein Begriff geworden und wird als der „Panzerschrank der Nation" betrachtet.

Man hat schon oft über das System der Bewachung dieser Goldfestung gelesen, aber nur wenige wissen, wer eigentlich der Verwalter dieser Schätze ist, die ja nicht brachliegen, sondern als lebendiges, befruchtendes Blut durch die Adern der Weltwirtschaft fließen. — Es ist eine Frau, die in ihrer Eigenschaft als Generaldirektor für das Münzwesen in Amerika die unumschränkte Herrschaft über die Goldbestände des Landes hat: Mrs. Nelly Ross, die Witwe des verstorbenen Gouverneurs von Wyoming. Als ihr Mann starb, übernahm sie sein Amt als erster weiblicher Gouverneur der USA. Sie zeichnete sich durch ein hervorragendes Organisationstalent aus und erregte bald die Aufmerksamkeit der obersten Behörden in Washington. Bereits im Jahre 1933 berief sie Präsident Roosevelt auf den verantwortungsvollen Posten als Leiterin der staatlichen Münzanstalten. Nebenbei übernahm sie noch die Verantwortung über das Münzwesen von siebzehn anderen südamerikanischen Staaten und darf wohl heute als eine der mächtigsten und „kostbarsten" Frauen Amerikas gelten. Sie ist verantwortlich dafür, daß jede neue Münze in den USA und den anderen Ländern, für die sie ihr Amt versieht, den nötigen Gold- und Silbergehalt hat. Ihr ist die Kontrolle über die großen Silberminen und Goldbergwerke in Amerika bis hinauf nach Alaska in die Hand gegeben.

Die energische, grauhaarige alte Dame hat sich im Laufe der Jahre zu einem Finanzgenie entwickelt und bestimmt über das Wohl und Wehe von Zehntausenden von Beamten und Angestellten in den Münzprägeanstalten und in den Gold- und Silberbergwerken eines mächtigen Kontinents. Wenn man weiß, daß im Jahre 1914 in den USA vier Milliarden Münzen umliefen und dazu noch 1,4 Milliarden Münzen für siebzehn andere Länder zu kontrollieren waren, kann man sich einen Begriff von dem umfassenden Aufgabengebiet dieser Frau machen.

Frau Ross beschäftigt in ihren Dienststellen an zahlreichen verantwortlichen Posten ebenfalls Frauen. Auch ihr Personalchef ist eine Frau, die ihr die Vorschläge für Neueinstellungen des gesamten Personals ihrer über das ganze Land verzweigten Behörde macht. Die Frau, die über die Goldschätze Amerikas wacht, hat Präsidenten kommen und gehen sehen, hat große und kleine Wirtschaftskrisen überstanden und trotz aller Schwierigkeiten die Goldreserven im Fort Knox zu vermehren gewußt. Sie hat mehr Gold durch ihre Hände gehen lassen als selbst die sagenhaften Gestalten des Altertums und die Herrscher der geheimnisvollen Reiche des Orients und Afrikas, die einst die Goldlieferanten der Welt waren.

„Kaiser aller Schuhmacher der Welt"

Die abenteuerliche Geschichte der Bata-Dynastie — Schuh-Städte in 27 Ländern

In einer kleinen Stadt in Kanada lebt heute der Erbe eines Vermögens von 300 Millionen Mark und „Kaiser aller Schuhmacher der Welt", Tom Bata. Er ist der Mann, der heute wieder jenseits des Eisernen Vorhanges in siebenundzwanzig Ländern der Erde neue Schuh-Städte gegründet hat, die er nach dem Vorbild der Schöpfung seines Vaters in Znaim in der Tschechoslowakei aufbaute.

Der heute fünfunddreißigjährige Tom Bata setzte die Traditionen seines Vaters fort und schuf auch nach der Vertreibung durch die Kommunisten aus seinem Vaterland ein „Schuh-Imperium" im wahrsten Sinne des Wortes. Nach langwierigen Prozessen gelangte er in den Besitz von Aktienpaketen, die sein Vormund bei einer New-Yorker Bank deponiert hatte. Diese Werte im Betrag von mehreren Dutzend Millionen Dollar waren der Grundstein für den Wiederaufbau seiner Schuh-Fabriken in den verschiedensten Ländern der Welt. Seine erste Gründung nach dem zweiten Weltkrieg waren die großen Anlagen in Kanada. Kaum war der Betrieb angelaufen, flog Bata nach Indien und richtete eine weitere Fabrik in den Gebäuden eines ehemaligen Palastes ein, der einst Sitz eines regierenden Maharadschas war. Der Erfolg blieb dieser Dynastie von Schuhmachern, die aus einem kleinen Dorfe der Tschechoslowakei stammt, treu. In einem Land nach dem anderen baute der junge Bata in den vergangenen zehn Jahren neue Fabriken, Siedlungen für die Arbeiter, Sportplätze und Kinos. Bata wurde für Millionen zu einem Begriff.

Die Geschäftsmethoden des Konzerns sind den jeweiligen Verhältnissen der einzelnen Länder, in denen er seine Niederlagen hat, angepaßt.

Der Vater des jetzigen Erben, der 1932 bei einem geheimnisvollen Flugzeugunfall ums Leben kam, war der Freund von Königen, Fürsten und Wirtschaftsmagnaten der internationalen Hochfinanz. Seine Verbindungen reichten bis in die Kabinette der Regierungen. Als Schweden eines Tages den Import von Bata-Schuhen einschränkte, genügte ein Ferngespräch mit König Gustaf, um die Maßnahmen rückgängig zu machen. Dieses Telefongespräch wurde der Anlaß einer Freundschaft zwischen dem ungekrönten König eines Weltkonzerns und dem gekrönten Haupt einer Nation.

Die Generaldirektoren und die Geschäftsführer der großen wie der kleinen Niederlassungen arbeiten mit allen Mitteln, um den Absatz der Bata-Erzeugnisse zu steigern. Der indische Markt wurde z. B. mit der Devise erobert: „Bata-Schuhe schützen gegen Schlangenbisse!" Der Geschäftsführer eines Schuhhauses in einer indischen Stadt ließ die Steinplatten, mit denen der Boden der Verkaufsräume ausgelegt war, durch ein besonderes Verfahren heizen, um den barfüßigen Käufern, denen beim Betreten des Ladens naturgemäß die Sohlen brannten, die Notwendigkeit eines Schuhkaufes sinnfällig vor Augen zu führen.

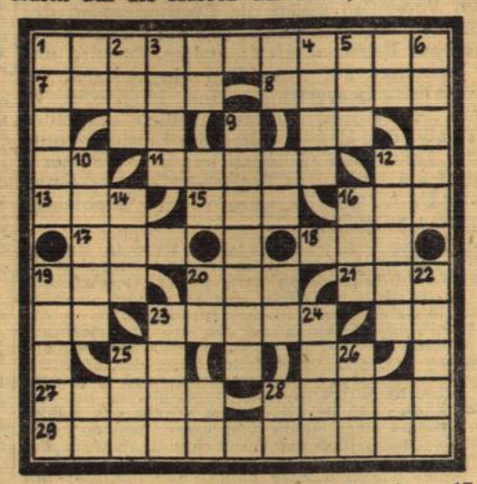
In einem anderen Falle zog die Bata-Organisation zwanzig Millionen Paar Schuhe unter großem Reklameaufwand aus dem Verkauf zurück, da Beschwerden über die schlechte Qualität in die Öffentlichkeit gedrungen waren. Das scheinbare Verlustgeschäft wandelte sich auf diese Weise zu einem ungeheuren Gewinn, da man von nun an von der Qualität der Bata-Schuhe überzeugt war.

Der „Kaiser aller Schuhmacher der Welt", wie er von seinen Arbeitern genannt wird, ist heute wieder unumschränkter Herrscher über sein weitverstreutes Reich der Schuh-Städte in allen Teilen der Erde.

Äußeres Zeichen seiner Macht ist eine kostbare, mit Juwelen geschmückte Uhr in seinem Arbeitszimmer des Hauptquartiers in Kanada. Diese Uhr zeigt von jeder Fabrik, in welchem Lande sie sich auch befinden möge, die genaue Zeit an.

Die Rätselspalte

Waagerecht: 1. Gebäude der Sternforschung, 7. Dichterische Erzählung, 8. Stadt in Italien, 11. Lob, Lobeserhebung, 13. Ansturm auf die Kassen der Bank, 15. Fluß in



Nordwestdeutschland, 16. Gutschein, 17. Frauenkurzname, 18. Chem. Grundstoff, 19. Römischer Sonnengott, 20. Extremität, 21. Tierkadaver, 23. Lebensstellung, Metier, 27. Kindliche Ungezogenheit, 28. Bruchstück, Rumpf, 29. Amtssitz eines hohen Staatsbeamten.

Senkrecht: 1. Klostervorsteher, 2. Behörde, 3. Bezeichnung, Benennung, 4. Heftige Wut, 5. Frauenname, 6. Innenorgan, 9. Sagenhafte Stadt im Toten Meer, 10. Geschwulst, 12. Religionsbuch der Mohammedaner, 14. Strom in Afrika, 16. Riesenschlange, 19. Blutwasser, 22. Sagenhafte Stadt im Toten Meer, 23. Süditalienische Hafenstadt, 24. Hauchdünnes Gewebe, 25. Nebenfluß der Weichsel, 26. Kanton der Schweiz.

Auflösung:

Waagerecht: 1. Planetarium, 7. Roman, 8. Padua, 11. Eloge, 13. Run, 15. Ems, 16. Bon, 17. Mia, 18. Bor, 19. Sol, 20. Arm, 21. As, 23. Beruf, 27. Unart, 28. Torso, 29. Ministerium.

Senkrecht: 1. Prior, 2. Amt, 3. Name, 4. Rage, 5. Ida, 6. Magen, 9. Gomorra, 10. Tumor, 12. Koran, 14. Nil, 16. Boa, 19. Serum, 22. Sodom, 23. Bar, 24. Flor, 25. San, 26. Uri.

Ich bekam immer gleich beinahe Haue

Eine Lausbubengeschichte von Alexander Spoerl

Uns gegenüber war ein großes Haus aus schweren Steinquadern mit schmiedeeisernen Gittern vor den Fenstern und einer schweren, goldenen Tür. Es war eine Bank und ganz voll mit Beamten. Jeden Tag um punkt zwölf ging die goldene Tür auf, und die Beamten kamen heraus, weil sie eilig zum Essen mußten. Sie waren so pünktlich, daß Vater immer am Fenster stand und seine Uhr danach stellte, denn Radio gab es damals noch nicht.

Eines Tages sah ich, daß der Patentschlüssel in der Tür stecken geblieben war. Ich ging hin, drehte ihn rum und warf ihn in den Rinnstein. Das hatte aber der junge Verkäufer gesehen aus dem Handschuhgeschäft, der schon keine Haare mehr auf dem Kopf hatte. Er konnte mich nie leiden, aber diesmal grinste er freundlich und nickte mir zu. Zufrieden ging er nach Hause.

Um zwölf Uhr stand Vati am Fenster und wunderte sich, was mit seiner Uhr los war. Er klopfte daran und hielt sie ans Ohr und stellte sie alle fünf Minuten zurück auf zwölf. Um halb ein Uhr klingelte es, und der junge Verkäufer ohne Haare wollte zu Vati, er habe ihm etwas Wichtiges mitzuteilen. Ich versteckte mich hinter der Portiere in Vaters Sprechzimmer.

Als der junge Verkäufer eintrat, stand Vati immer noch am Fenster und hatte mit einem Taschenmesser den Deckel seiner Uhr geöffnet. Der junge Verkäufer ohne Haare erzählte ihm das mit dem Schlüssel. Vati rief aber nicht nach mir, sondern sagte nur: „So, so."

Er habe alles genau beobachtet, sagte der Verkäufer.

„Sie haben also in Ruhe zugesehen?" fragte Vati.

„Er hat sogar genickt", rief ich und vergaß, daß ich hinter der Portiere stand.

Der junge Mann sagte, nun könnten die Beamten nicht heraus, denn es habe doch keiner den Schlüssel. Der läge im Rinnstein.

„Wenn Sie wissen, wo der Schlüssel liegt, warum haben Sie die Tür nicht geöffnet?"

Der Verkäufer meinte, er habe mit der Sache nichts zu tun und sie ginge ihn gar nichts an.

„Da haben Sie recht", sagte Vati und stand noch am Fenster, „aber was wollen Sie dann bei mir?"

Er meinte, das gäbe bestimmt einen dicken Schadenersatz, wenn es rauskäme.

Vati lächelte freundlich: „Brauchen Sie Geld?"

„Geld könne man immer gebrauchen."

Vati zog die Brieftasche.

„Sie könnten mir einen Gefallen erweisen, junger Mann. Nehmen Sie den Schlüssel aus dem Rinnstein und schließen Sie auf. Dafür gebe ich Ihnen zehn Milliarden."

Der junge Mann nahm die zehn Milliarden. Vati und ich guckten zum Fenster hinaus, wie er die Bank aufschloß. Da purzelten die Beamten heraus und fielen über den jungen Mann her und glaubten, der sei es gewesen, denn sie schlugen ihn mit Regenschirm und Stöcken windelweich.

Vati lachte, daß ihm ein paar Haare über die Brille fielen. Und ich freute mich auch und mußte auch schrecklich lachen. Als Vati das sah, schnallte er sich den Gürtel ab und sagte, jetzt käme ich dran. Und dann habe ich beinahe Haue bekommen.

Denn ich wurde sehr streng erzogen und bekam immer gleich beinahe Haue. — Entnommen dem heiteren Buch von Alexander Spoerl, dem Sohn Heinrich Spoerls, „Memofren eines mittelfränkischen Schülers", Verlag R. Piper u. Co., München.

Das „Goldene Tor" von Istanbul

Seit einem Jahrtausend zogen die Mächtigen der Welt durch seinen Bogen

Als das römische Weltreich geteilt wurde und in eine östliche und westliche Hälfte zerfiel, machten die Kaiser des Ostreiches Byzanz, das heutige Istanbul, zur Hauptstadt ihres noch immer den halben Erdkreis umspannenden Reiches. Vor mehr als eineinhalb Jahrtausenden schufen die Heere der Sklaven, die Scharen der Künstler und Architekten die Stadt der Paläste und Moscheen am heutigen „Goldenen Horn" und damit einen kulturellen Mittelpunkt, der bis zur Gegenwart nichts von dem geheimnisvollen Zauber orientalischer Machtfülle und Prachtentfaltung eingebüßt hat.

Wenn auch heute Ankara, die neue Hauptstadt der Türkei dem alten Konstantinopel in seiner Bedeutung als Regierungssitz den Rang abgelaufen hat, bleibt doch Konstantinopel — Istanbul die Krone aller Städte des Mittleren Ostens. Auf Schritt und Tritt begegnen dem Besucher die Zeugen einer großen Vergangenheit. Die gewaltigen Paläste, Kirchen und Moscheen sind noch immer das Wallfahrtsziel von Millionen von Menschen aus allen Teilen der Erde, die mit staunender Bewunderung vor den mächtigen Bauwerken stehen, die einst Kaiser und Könige in ihren Mauern beherbergten. Die Sophienkirche und das „Goldene Tor" sowie der alte Sultans-Palast am Ufer des Bosporus sind die Hauptanziehungspunkte für die Fremden. Von den drei genannten Bauwerken ist das „Goldene Tor" heute vom Verfall bedroht. Die Verwitterung nagt an seinen marmornen Mauern und gewaltigen Bogenkonstruktionen, durch die im Laufe von mehr als fünfzehn Jahrhunderten die Mächtigen der Welt als Sieger und Besiegte zogen. Sie kamen als Eroberer mit fremden Heerscharen in ihrem Gefolge oder in Fesseln als Gefangene der oströmischen Kaiser und türkischen Sultane. Mohammed II. gab dem „Goldenen Tor", das bereits im Jahre 388 n. Chr. durch Kaiser Theodosius errichtet wurde, seine heutige Gestalt. Er baute um diese Toranlage, die zwei mächtige Türme aus marmornen Quadern flankieren, die Festung Yedikule. Sie wurde lange Zeit als Staatsgefängnis benutzt und sah in ihren Mauern bis in die jüngste Vergangenheit zahlreiche hohe und höchste Persönlichkeiten der Weltpolitik als Gefangene des Sultans. Das „Goldene Tor" besteht aus drei Portalen, von denen nur das Mittlere noch als Durchgang benutzt wird. Die beiden anderen Eingänge wurden bereits schon zu Regierungszeiten der byzantinischen Kaiser zugemauert. Sie waren früher mit einzigartigen Reliefs geschmückt, die mit zu den schönsten Kunstwerken der Geschichte zählten. Heute ist das Tor vom Einsturz bedroht. Zahlreiche Eingaben an den türkischen Unterrichtsminister aus der Einwohnerschaft Istanbuls wiesen nicht nur auf die Bedeutung des Kunstwerkes hin, das mit zu den kostbarsten Schätzen der Architektur der Welt gehört, sondern auch auf die Gefahren, die ihm drohen. Es wird die baldige Instandsetzung und Wiederherstellung des „Goldenen Tores" gefordert.

Tausend Jahre alter Runenstein gefunden

In der Nähe von Wiborg in Dänemark wurde ein Runenstein aufgefunden, dessen Alter man auf tausend Jahre schätzt. Die Gelehrten messen diesem Fund große Bedeutung zu, da er Aufschluß über eine Epoche gibt, von der nur wenig Spuren vorhanden sind. Der Stein ist noch sehr gut erhalten und die Runenzeichen konnten entziffert werden. Die Inschrift lautet: „Errichtet von Thorgod Thorkus für Busa, Tochter von Tjodulfsen."

Kreuzm und quer!

Wir Fahrgäste in der Straßenbahn horchten auf, als die kleine, nette Frau dem Schaffner ihr Monatsheftle mit der einzigen, einsilbigen Bemerkung hinreichte: „K r u m m!" Während wir fragend die kleine Frau anschauten, strich der Schaffner, ohne eine Miene zu verziehen, ohne mit der Wimper zu zucken und ohne Gegenfrage den Schein auf „U m s t e i g e n" an.

Die Mehrzahl von uns ist auf die tägliche Benutzung der Straßenbahn angewiesen, wir sind also durchweg wohlpassionierte Tramfahrer Aber das Wörtchen „Krumm" war neu in unserem straßenbahnfahrenden Dasein. Nun, unser kleines, energisches Persönchen spürte, daß eine Aufklärung notwendig sei und gab sie uns folgendermaßen: „Die Straßenbahnschaffner in Freiburg sind in den Hauptverkehrsstunden so überlastet, daß jedes überflüssige Wort eine Behinderung der notwendigen flotten Abfertigung bedeutet. Ohne mundfaul oder unfreundlich zu sein, habe ich mir daher angewöhnt, mich so kurz als möglich auszudrücken. Fahre ich „G e r a d e a u s", so verlange ich „G r a d", will ich aber „U m s t e i g e n", nun, sage ich einfach „K r u m m". Bis jetzt hat's jeder Schaffner verstanden, wir sparen uns vier Silben, denn „Grad" und „Krumm" läßt sich jeweils in einer Silbe sagen. So bin ich stets im Bruchteil einer Sekunde abgefertigt und verzögere die Arbeit des Schaffners nicht."

Die Idee ist — dieser Meinung waren wir Fahrgäste — nicht schlecht. In unserer temporeichen, schnellebigen Welt ist jede Zeitersparnis von Nutzen. Wie wär's denn, wenn wir uns jetzt alle miteinander, und mit unsern geplagten Schaffnern, dahingehend einigten, an Stelle von g e r a d e a u s oder u m s t e i g e n einfach g r a d oder k r u m m zu verlangen? hl.

Großwarenhaus für Freiburg?

Während die Pläne um die Erstellung eines Großhotels in Freiburg (vergleiche unsere Meldung vom 18. November) Hand und Fuß anzunehmen scheinen, ist ein anderes Großprojekt im Stadium erster Vorbereitungen. Aus unterrichteter Quelle erfahren wir, daß ein früheres Berliner Warenhaus - Großunternehmen sich darum bemüht, in Freiburg auf der K a i s e r - J o s e p h - S t r a ß e ein f ü n f s t ö c k i g e s W a r e n h a u s zu bauen. Es wird die Öffentlichkeit interessieren, recht bald von offizieller städtischer Seite aus zu erfahren, ob und was an dem Projekt Plan oder Tatsache ist.

Feierliche Immatrikulation

Am heutigen Dienstag um 10 Uhr c. t. findet im Hörsaal I der Universität die feierliche Immatrikulation der im Wintersemester 1950/51 neu immatrikulierten Studenten statt.

Kraftfahrer als Zeuge gesucht

Die S t a a t s a n w a l t s c h a f t F r e i b u r g teilt nachstehenden Vorfall mit und bittet den angesprochenen K r a f t f a h r e r, sich zwecks Klärung des Sachverhaltes bei der Staatsanwaltschaft oder bei der Kriminalpolizei zu melden:

Am 24. Oktober wurde der 82 Jahre alte Arbeiter Karl Ferdinand H e r b s t e r von einem näher nicht ermittelten Kraftfahrer in bewußtlosem Zustand in die chirurgische Klinik Freiburg eingeliefert. Durch ein Versehen des Aufnahmebeamten der Klinik wurde leider der Name des Kraftfahrers nicht festgehalten. Der betreffende Kraftfahrer erklärte bei der Einlieferung des Herbster, daß er ihn auf einer Straße liegen gefunden habe. In der Folgezeit konnte von Herbster darüber keine Erklärung erlangt werden, wie und wo er auf der Straße gestürzt ist, da Herbster jegliches Erinnerungsvermögen an diesen Vorgang verloren hat.

Herbster ist nunmehr am 4. November gestorben. Die Leichenöffnung ergab, daß er zweifellos einem Verkehrsunfall zum Opfer gefallen ist. Eine Verfolgung dieses Unfalls hat zunächst die Ermittlung des Kraftfahrers zur Voraussetzung, der nähere Angaben mindestens über den Ort machen kann, an welchem er Herbster in bewußtlosem Zustand gefunden hat.

Stromleitung in Betrieb genommen

Am Sonntagmittag wurde die neue, von Eichstetten nach Freiburg führende 110 000-Volt-Leitung, die nach umfangreichen und schwierigen Bauarbeiten vor einigen Tagen fertiggestellt worden war, in Betrieb genommen.

Freiburger Studenten in Kolmar

Eine Besuchsfahrt nach Kolmar veranstaltete am Wochenende die Freiburger Studentengruppe des Internationalen Studentenbundes. An der Fahrt nahmen 42 Studenten der Freiburger Universität teil. Sie wurden in Kolmar durch französische Mitglieder des Internationalen Studentenbundes von der Straßburger Universität empfangen und besichtigten u. a. das Kolmarer Münster mit dem berühmten Altarbild „Madonna im Rosenhag" von Martin Schongauer und das Museum Unterlinden, in dem der Isenheimer Altar von Matthias Grünwald aufgestellt ist.

Stramme Haltung vor der Uni

Erschrecken sie nicht, es handelt sich nicht um Remilitarisierungsversuche, die wir vor unserer Freiburger Universität beanstanden könnten. Im Gegenteil, der ordnungsliebende Freiburger ist seit Beginn des Wintersemesters angenehm überrascht, wenn er an der Universität vorbeigeht. Wo sonst seit Jahren Hunderte von übereinandergestapelten und ineinandergefahrenen Fahrräder ein wenig reizvolles Bild boten, da hat man jetzt dem Heer der studentischen Stahlrösser stramme Haltung und Ordnung beigebracht. Wie auf den Boden angenagelt, stehen sich in ausgerichteten Reihen je zwei Fahrräder gegenüber. Gehalten wird jedes Fahrrad von zwei Betonrillen, die vor einigen Wochen auch in den geräumigen Platz vor der Universität eingelassen wurden. Sind die Fahrräder am Abend verschwunden, liegt der Radparkplatz wieder leer da und kann als Autoparkplatz für Theater- und Vortragsbesucher benützt werden.

Diese praktische Parkgelegenheit für Fahrräder — in Holland seit Jahren auf Straßen und Plätzen üblich — dürfte sich in Freiburg auch noch an vielen anderen Plätzen durchsetzen. Sie sehen also, etwas exerziermäßige Ordnung, an richtiger Stelle angebracht, braucht noch lange keine Remilitarisierung zu bedeuten.

Der Wiederaufbau der Stadt Freiburg

Der Haus- und Grundbesitzerverein Freiburg veranstaltet in Gemeinschaft mit der Baugewerksinnung, dem Einzelhandel, der Handwerkskammer, der Industrie- und Handelskammer und dem Verband der Architekten am Freitag, 24. November, 20 Uhr, im Hörsaal 1 der Universität eine Versammlung mit dem Thema: „Wiederaufbau der Stadt Freiburg, die rechtlichen, baulichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen."

Referenten sind die Herren Oberbaudirektor Dr. Schlippe, Prof. Dr. Horst Müller, Dipl.-Ing. Architekt Geiges, Stadtoberinspektor Eberle.

Zu dieser Versammlung sind alle interessierten Kreise — Grundeigentümer, Baulustige, Architekten und Bauhandwerker eingeladen.

Genosse Karl Haack gestorben

Im hohen Alter von 89 Jahren hat Genosse Karl Haack nach einem arbeitsreichen Leben seine irdische Laufbahn beendet. Mit ihm ist ein aufrechter Sozialist und vorbildlicher Gewerkschaftler aus den Reihen der Freiburger Arbeiterbewegung geschieden. Die Lebensgefährtin des Verstorbenen, Frau Marie Haack, stand jahrzehntelang in der sozialistischen Frauenarbeit an führender Stelle und unermüdlich war sie mit ihrem Manne in der Aufklärungs- und Werbearbeit für die Ideale des Sozialismus tätig. Die Freiburger SPD wird das Andenken des Genossen Karl Haack stets in Ehren halten.

Bach-Kantate im Paulussaal

Am B u ß - u n d B e t t a g findet um 17 Uhr in der Pauluskirche eine Vesper statt, bei der die Kantate „Aus tiefer Not schrei ich zu dir ..." von Joh. Seb. Bach durch die Pauluskantorei dargeboten wird.

Geschlossene Veranstaltung

Festkonzert für die Wohltäter des Wiederaufbaues der Städtischen Bühnen. Mittwoch, 22. November, 20 Uhr, im Großen Haus der Städtischen Bühnen. Am Flügel: Oberbürgermeister Dr. Hoffmann.

Rund um unser Stadtgeschehen

Kindererholungsheim ausgeplündert

Einen gemeinen Einbruch verübten vor einigen Tagen Diebe, die vermutlich mit einem Nachschlüssel sich Eingang verschafft hatten, in einem Kindererholungsheim der Inneren Mission in Herdern. Neben zwei Tischen und 32 Stühlen stahlen sie eine Matratze mit Rost und eine Partie Geschirr. Das Kinderheim beziffert den entstandenen Verlust auf über 500 DM.

Leichenfund in der Dreisam

Am Montagmorgen wurde die Feuerwehr zur Bergung einer weiblichen Leiche, die in der Dreisam an der Lessingstraße, unterhalb der Bundesbahnbrücke lag, alarmiert. Die Leiche ist noch nicht identifiziert. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind im Gange.

Kaminbrand in der Zähringer Straße

Am Samstagabend erfolgte Alarm aus der Zähringer Straße, wo Dachstuhlbrand in einem Hause vermutet und gemeldet worden war. Die Berufsfeuerwehr setzte eine Löschgruppe ein, die einen Kaminbrand feststellte und nach kurzer Tätigkeit die Gefahr beseitigte.

Radaubrüder am Bahnhof

Gegen Mitternacht kam es in der Bahnhofswirtschaft zwischen einigen Männern zu einem Streit, der in Tätlichkeiten ausartete, wobei zwei der Radaubrüder verletzt wurden. Da die Störenfriede trotz des Erscheinens der Polizei ihre Streitigkeiten vor dem Bahnhof fortsetzten, wurde das Notrufkommando alarmiert und nahm die Hitzköpfe mit zur Wache.

Angefahren und verletzt

In der Breisacher Straße wurde eine 70jährige Frau beim Überschreiten der Fahrbahn von einem Motorradfahrer angefahren. Sie erlitt eine Kopfwunde und mußte in die Chirurgische Klinik verbracht werden.

Beim Passieren der Fahrbahn in der Schillerstraße wurde eine 21 Jahre alte Frau von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Der Führer des Pkws. fuhr, ohne sich um die Verletzte zu kümmern, davon und konnte leider unerkannt entkommen.

Vor der Einfahrt zum Güterbahnhof stießen zwei Lastkraftwagen zusammen. Dabei wurde der eine Lkw. etwa 20 Meter weit mitgeschleift und stark beschädigt.

Nachtquartier auf offener Straße

In den Spätabendstunden wurde ein Mann in angetrunkenem Zustand auf dem Gehweg der Guntramstraße liegend vorgefunden. Die Polizei nahm sich fürsorglich des Hilfebedürftigen an; er durfte auf der Wache seinen Rausch ausschlafen.

Silberjubiläum der Freiburger Schachgesellschaft

In diesen Tagen konnte die „Freiburger Schachgesellschaft" auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Nach dem letzten Kriege hatte sich der Verein zunächst als „Schachklub Turm" konstituiert in diesem Jahre wurde nach Aufhebung der geltenden Bestimmungen der alte Name wieder angenommen.

Das Stiftungsfest wurde als Unterhaltungsabend im Römerhof durchgeführt. Zunächst erhielten einige verdiente Gründungsmitglieder, u. a. die Herren Schmitz und In den Birken, durch den Vorsitzenden Tresselt wertvolle Urkunden und Preise. Später zeigte sich, daß auch Schachspieler ausgiebig tanzen können und der Humor bei ihnen nicht zu kurz kommt.

Aus dem Spielgeschehen ist zu berichten, daß die Freiburger Schachgesellschaft in einem Freundschaftsspiel gegen den Schachklub Schwarz-Weiß Freiburg mit 10½ zu 7½ Punkten erfolgreich blieb. Der Kampf wurde in dem Restaurant zum alten Wiehrebahnhof in der Urachstraße ausgetragen; dort findet auch jeden Donnerstag der Spielabend statt.

Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr

Am 25. November, 20 Uhr, findet im Kolpinghaus, Karlstraße, eine allgemeine Mitgliederversammlung der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr statt. Es spricht Kollege Dr. L e i f e l d, Stuttgart, über das Thema: „Die Aufgaben der Gewerkschaft bei der Neugestaltung der Wirtschaft."

Fachvortrag aus der Versicherungspraxis

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft, Fachgruppe Versicherungsangestellte, veranstaltet am Montag, 27. November, 20 Uhr, im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer, Wilhelmstraße 26, einen Fachvortrag aus der Versicherungspraxis. Es spricht Dr. Murmann, Schadenregulierungsbeamter. Gäste willkommen.

Wieviel Silben schreiben Sie?

Der aus den Stenografenvereinen Gabelsberger von 1888 und Stolze-Schrey von 1898 hervorgegangene S t e n o g r a f e n v e r e i n F r e i b u r g zählt heute über 400 Kurzschriftfreunde zu seinen Mitgliedern. Fußend auf alter Tradition, ist es dem Verein nicht nur gelungen, einen guten Übungsbetrieb in Kurzschrift aufzubauen, sondern darüber hinaus auch Übungsgemeinschaften auf der Schreibmaschine einzurichten. Daß er mit seinem Streben auf dem richtigen Wege ist, beweisen die Erfolge seiner Mitglieder bei den Handelskammerprüfungen und Wettschreiben.

Wie der Verein uns mitteilt, plant er in nächster Zeit in seinen Übungsgemeinschaften ein Abendwettschreiben und veranstaltet außerdem am 2. Dezember in der Harmonie einen Kameradschaftsabend.

Wer sich über die Pläne und Ziele des Vereins und über die Beitrittsmöglichkeiten zu den Übungsgemeinschaften näher zu unterrichten wünscht, wende sich an die Geschäftsstelle des Stenografenvereins, Lugostraße 1.

Unsere Jubilare

Das Fest der goldenen Hochzeit feierte am vergangenen Samstag Herr Karl S e i t e r, Rentner, Schwarzwaldstraße 38, mit seiner Gattin Luise.

Am Sonntag, 19. November, konnte Herr Architekt Eugen S i m o n, Talstraße 36, mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Am gleichen Tage feierte Herr Simon auch das Silberjubiläum seines Unternehmens.

Auf die Vollendung des 81. Lebensjahres konnte am Samstag Herr Blechnermeister Albert S e l z, Rosastraße 12, zurückblicken.

Unser Berufskollege, Herr Schriftsetzer Friedrich M a i e r, Mühlenstraße 1, wurde am vergangenen Samstag 70 Jahre alt.

Am gestrigen Montag konnte Frau Anna G r a f, Hinterkirchstraße 19, ihren 75. Geburtstag begehen.

Am kommenden Mittwoch, 22. November, vollendet Herr Kanzleisekretär i. R. Karl H e r t e n s t e i n, Lorettostraße 5, sein 75. Lebensjahr.

Ihren 90. Geburtstag feierte am Sonntag, 19. November, Frau Luise M a i x n e r, die ihren Lebensabend im Marienhaus verbringt.

Allen Jubilaren gratuliert „Das Volk" herzlichst.

Tohuwabohu am Bertholdsbrunnen

Wie können die unhaltbaren Verkehrszustände abgestellt werden?

Unser RZ-Mitarbeiter hat kürzlich sehr anschaulich die Ängste und Nöte geschildert, die eine biedere Markgräflerin auszustehen hatte, als sie in das Verkehrsgewühl am Bertholdsbrunnen geriet. Aber auch wir an den Betrieb gewöhnten Stadtmenschen müssen zugeben, daß es an diesem stärksten Verkehrsknotenpunkt Freiburgs einfach nicht mehr feierlich zugeht. Und wenn sich hier auch verhältnismäßig wenig schwerere Verkehrsunfälle ereignen, dann ist das weniger ein Verdienst der Verkehrsteilnehmer als vielmehr der dort postierten Verkehrsbeamten, die in des Wortes wahrster Bedeutung alle Hände voll zu tun haben, um den Wirrwarr zu beheben, das Knäuel zu lösen und den Verkehrsstrom wenigstens einigermaßen in Fluß zu halten.

Die Lage wird von Tag zu Tag kritischer, und wer in den Stunden des Stoßverkehrs die Kreuzung Bertholdsbrunnen passieren muß, der kommt zu der Überzeugung, daß es so nicht mehr weitergehen kann und daß einmal auch der beste und tüchtigste Beamte der Lage machtlos gegenüberstehen muß. Selbstverständlich beschäftigen sich die maßgebenden Stellen schon seit langem mit dem Problem und suchen nach einer Lösung. Das scheint aber sehr schwer zu sein und, wenn wir richtig unterrichtet sind, bestehen zunächst in den Auffassungen zwischen der P o l i z e i d i r e k t i o n und der S t a d t v e r w a l t u n g noch beträchtliche Unstimmigkeiten über die bestmöglichste und sicherste Art der Behebung der untragbaren Zustände.

Wir halten es für richtig, das Thema heute einmal öffentlich zur Diskussion zu stellen, um auf dem Wege einer Erörterung die Meinungen und Auffassungen kennen zu lernen und mit dazu beitragen zu können, einen zweckmäßigen Ausweg zu finden.

Die V o r s c h l ä g e, die von p o l i z e i l i c h e r Seite aus kommen, sind in drei Hauptpunkten fixiert:

1. hält die Polizei die Anbringung einer V e r k e h r s a m p e l hoch über der Straßenkreuzung, so daß sie schon aus weiter Entfernung von allen Verkehrsteilnehmern (auch Fußgängern) gesehen werden kann, für angebracht. Dadurch wäre die Möglichkeit erreicht, daß jeder Verkehrsteilnehmer sich auf die periodisch aufeinanderfolgende Richtungsänderung rechtzeitig einstellen kann. Der jetzt nur aus nächster Nähe zu sehende Verkehrsposten, der zudem einen großen Teil seiner Aufmerksamkeit der eigenen Sicherheit widmen muß, würde durch Anbringung einer Verkehrsampel frei und könnte zur Verkehrsüberwachung eingesetzt werden. Wir hören, daß eine S p e z i a l f i r m a günstige Angebote für Verkehrsampeln einreichte und sich darüber hinaus bereit erklärte, eine Anlage am Bertholdsbrunnen probeweise und ohne jede Kosten für die Stadt anzubringen.

2. ist die Polizei dafür, die A n s c h l ü s s e zweier sich kreuzender S t r a ß e n b a h n e n aufzuheben, damit vermieden wird, daß — wie dies jetzt der Fall ist — die Fahrgäste beim Umsteigen wild und ohne jede Rücksicht auf den fließenden Verkehr von einer Bahn zur anderen über die Kreuzungen laufen. Den Fahrgästen muß es im Interesse ihrer eigenen Sicherheit lieber sein, einige Minuten auf den Anschluß zu warten, als ein blindes Stürmen auf die wartenden Wagen unter Umständen mit einem wochenlangen Klinikaufenthalt oder gar dem Tode zu bezahlen.

3. plädiert die Polizei für die Anbringung von S p e r r k e t t e n an den Gehwegrändern, die sich früher schon bewährten. Ihr Vorteil liegt darin, daß der Fußgängerverkehr auf einen deutlich gekennzeichneten Fahrbahnstreifen gedrängt wird, und daß dadurch einbiegende Fahrzeuglenker ihr Augenmerk ausschließlich auf den die Fahrbahn überquerenden Fußgängerverkehr richten können. Gewiß, Sperrketten haben immer einen unangenehmen Beigeschmack und passen nicht in die Zeit, da ein Volk sich frei und ledig der Ketten zu entwickeln wünscht. Wo aber Ketten zum eigenen Schutze, zur Erhöhung der Sicherheit und zur Vermeidung von Unfällen beitragen können, wird man sie vielleicht doch gelten lassen.

Diese drei kurz umrissenen Punkte stellen, wie gesagt, das Ergebnis von Überlegungen der Polizeidirektion Freiburg dar. Auf seiten der Stadtverwaltung scheinen gewichtige Stimmen starke Bedenken gegen die Verwirklichung dieser Vorschläge zu haben. Es wird die Öffentlichkeit bestimmt interessieren, die Gegenargumente zu hören, zu erfahren, wie die S t a d t v e r w a l t u n g sich eine Behebung der Mißstände denkt und auf welche Weise sie dazu beitragen will, ihren Bürgern Schutz und Sicherheit im Straßenverkehr, und besonders an dem kritischen Knotenpunkt am Bertholdsbrunnen, zu garantieren. hl.

Zuchthaus für jugendlichen Gangster

Die Einbruchsdiebstähle in Freiburg und im Schwarzwald gesühnt

Vor der I. Strafkammer des Landgerichts Freiburg hatten sich jetzt, wie bereits gemeldet, der 22jährige Theodor H o l z i n g e r, sein 28 Jahre alter Komplice und dessen Ehefrau zu verantworten. Die Anklage lautete zunächst auf Raub, schweren Diebstahl und gewerbsmäßige Hehlerei.

Im Sommer dieses Jahres wurden in Freiburg zahlreiche Einbruchsdiebstähle begangen, deren Ausführung jeweils auf den gleichen Täter schließen ließ. Daneben wurde das Postamt Titisee in einer Augustnacht ausgeraubt und etwa acht Tage später erhielt eine Fabrik in Eisenbach (Schwarzwald) unerwünschten Besuch. Durch die Verhaftung des Angeklagten Holzinger und seines „Gehilfen" konnten nicht nur die in diesen Zeitraum fallenden Einbrüche aufgeklärt werden, sondern auch weitere Straftaten des jugendlichen Verbrechers kamen ans Tageslicht. So u. a. auch ein Einbruch in die CDU-Geschäftsstelle in Ebingen i. W. im Dezember 1949. Ferner konnte der Handtaschenraub am 23. Dezember in der Herrenstraße und das Niederschlagen eines Betrunkenen Anfang Januar in der Oberau der Aufklärung nahegebracht werden.

Bei der Verhaftung des Angeklagten Holzinger fand man noch eine Skizze, auf der der Weg des Kassenboten einer Freiburger Firma in allen Einzelheiten aufgezeichnet war. Der bereits mit dem Komplicen besprochene Plan ging dahin, diesen Kassenboten auf dem Weg zur Bank am hellen Tage zu überfallen und sich des Geldes zu bemächtigen. An einem nicht mehr näher zu bezeichnenden Tage im Januar 1950 sollte dieses Unternehmen gestartet werden. Die beiden Angeklagten hatten bereits Stellung bezogen und nur dem Umstande, daß der Kassenbote an diesem Tage eine andere Bank als gewöhnlich aufsuchte, ist es zu danken, daß die Tat nicht ausgeführt wurde.

Die Ermittlungen und die Beweisaufnahme ergaben, daß der Hauptangeklagte trotz seines jugendlichen Alters mit den vertrauten Methoden eines Gangsters arbeitete und auch nicht davor zurückschreckte, Gewalt anzuwenden, wenn er etwa überrascht wurde, wie es bei einem Einbruch in der Freiau der Fall war. Mit einer Unverfrorenheit und Frechheit sondergleichen ging er ans Werk. Er scheute sich nicht, in einem Falle sogar zweimal in der gleichen Nacht in eine Villa einzubrechen, nachdem ihm beim erstenmal die verkehrten Schlüssel für die Geschäftsräume in die Hände gefallen waren. Auch die Höhe eines Hauses war für ihn kein Hindernis, in jedem Falle erreichte er jeweils das Dach, um von hier aus durch ein Fenster in das Innere zu kommen. In der Hauptsache hatte es Holzinger auf Bargeld abgesehen, aber er nahm auch sonst noch Gegenstände mit, die ihm gerade zu Gesicht kamen.

Als Motiv seiner Taten, die ein Dutzend beträchtlich übersteigen, wollte der Angeklagte eine Notlage geltend machen. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß er als gelernter Spezialarbeiter sehr wohl ein gutes Auskommen hätte haben können, wenn er gearbeitet hätte. Aber schon mit 22 Jahren wollte er gut und bequem und möglichst auf Kosten anderer leben. Der Staatsanwalt bezeichnete ihn als einen gefährlichen Burschen, bei dem ein sehr intensiver verbrecherischer Wille zum Ausdruck komme. Der Anklagevertreter, der aus rechtlichen Gründen die Anklage wegen Raubes fallen ließ und nur Diebstahl annahm, unterstrich in seinem Plädoyer besonders, daß die von Holzinger begangenen Taten ohne weiteres die Sicherungsverwahrung rechtfertigten. Lediglich die Jugend des Angeklagten ließ ihn von einem solchen Antrag absehen. Er beantragte eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Zeit.

Für den mitangeklagten Komplicen, der nur bei einem Teil der Einbrüche als Aufpasser beteiligt war und einen Teil der gestohlenen Beute erhielt, wurde eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis und für die Ehefrau eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten wegen Hehlerei beantragt.

Der U r t e i l s s p r u c h lautete für Holzinger auf d r e i J a h r e Z u c h t h a u s und fünf Jahre Ehrverlust, für den mitangeklagten E. S. auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und für dessen Ehefrau auf drei Monate Gefängnis.

Mit Rücksicht auf den Strafzweck und auch unter dem Gesichtspunkt der Abschreckung konnte, so heißt es in der Begründung, für Holzinger nur auf eine Zuchthausstrafe erkannt werden. Der Angeklagte sei auf dem besten Wege, einer jener Gangster zu werden, die in den letzten Monaten die öffentliche Ruhe und Ordnung zu gefährden trachten. Bei den übrigen beiden Angeklagten hat das Gericht die tatsächlich bei diesen bestandene Notlage als mildernd für die Straftaten anerkannt und auch, wie schon der Anklagevertreter, nur auf einfache Hehlerei erkannt. Die seit dem 21. August dauernde Untersuchungshaft wird den beiden erstgenannten Angeklagten angerechnet. es.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

„Väter denkt an unsere Zukunft!"

An dem Tag, an dem in Straßburg die Tagung des Europarates begann, veranstaltete der Jugendausschuß der Europa-Union in Verbindung mit dem Stadtjugendring Freiburg im Kaufhaussaal eine Kundgebung, die alle Delegierten in Straßburg an ihre Verantwortung gegenüber der Jugend Europas erinnern sollte. Die Veranstaltung stand unter keinem guten Stern: Der Besuch war zu mäßig, um einer Entschließung im Namen der vereinigten Jugendverbände Freiburgs ein eindrucksvolles Gewicht verleihen zu können. Als man schließlich bekanntgab, daß die Hauptredner des Abends, Dr. von Brentano und Dr. Süsterhenn, am Kommen verhindert seien, schmolz die Zuhörerschaft auf einen kärglichen Rest zusammen.

Das Hauptreferat des Abends hielt dann H. Grafenstein. Er sprach von der Befürchtung der Jugend, der europäische Geist könne im Wust der Formalitäten erstickt werden. Die jungen Menschen erwarteten, daß die Straßburger Versammlung endlich mit gesetzgebender Kraft ausgestaltet wird. Die einzelnen Nationen müßten ihre Souveränitätsrechte aufgeben. Der internationale Austausch dürfe nicht mehr auf eine intellektuelle Oberschicht beschränkt bleiben, vielmehr müsse er — wenn er ein wirkliches gegenseitiges Verstehen-lernen fördern wolle — auch auf die Arbeiterjugend ausgedehnt werden. Die Entschließung des Abends sei ein letzter Versuch der Jugend, die Parlamentarier an ihre Pflicht zu erinnern. Die durch die Zeitereignisse mißtrauisch gewordene Jugend dürfe nicht länger mehr im europäischen Sinne enttäuscht werden.

Im Namen der badischen Europabewegung sprachen Vizepräsident Medizinalrat Pietsch und Präsident Raule (Kreisverein Freiburg). Sie versprachen, alles zu tun, um in einer europäischen Einheit, Arbeit, Brot und Frieden zu sichern.

Schließlich wurde im Namen der Jugendverbände Freiburgs und des Jugendausschusses der Europa-Union eine Entschließung verlesen, die sich an das Generalsekretariat des Europarates in Straßburg wendet: In banger Hoffnung blicke die Jugend nach Straßburg, von wo aus man sich ein Wandel des Chaos erhoffe. Die Jugend wolle keine Reden mehr hören sondern Taten sehen. Die Delegierten möchten Straßburg nicht eher verlassen, bis sie die Voraussetzungen zu der Vereinigung Europas geschaffen hätten, „Väter denkt an unsere Zukunft!".

Eine Diskussion soll am 7. Dezember in der Bücherstube des „Centre de Documentation" stattfinden. Wer an einer Aktion im Zeichen der europäischen Einheitsfahne teilnehmen will, möchte sich am kommenden Mittwoch, um 17 Uhr, im Europäischen Hof einfinden.

G. R.

Aus dem Freiburger Kulturleben

Filme der Woche

„Der Berghofbauer" (österreichisch). Es ist ein wahres Labsal, nach so manchem erschreckend blassen und konstruierten Großstadtthema wieder einmal die herzhafte Kost eines echten Bauernfilms, der sich nicht mit den üblichen Schwankmotiven begnügt, sondern das Leben von der ernsten Seite anpackt, zu genießen. Hier wird die künstlerische Linie des „Meineidbauer" konsequent fortgesetzt, ohne daß allerdings die dramatische Wucht jenes unvergeßlichen Films, der etwas von der formenden Kraft Anzengrubers spüren ließ, erreicht wurde. Dennoch birgt die Erzählung von dem alten Bauern, der noch einmal freien möchte, und von Ulli und Marei, an deren Liebe dieser Wunsch zerbricht, sehr viel Menschliches, das auch in der kraftvollen Inszenierung Leopold Hainischs und in dem geschlossenen Zusammenspiel Eduard Köcks, Ilse Exls und Attila Hörbigers überzeugend zum Ausdruck kommt. Die beispielhaft schönen Aufnahmen stammen von dem Freiburger Kammeramann Richard Angst. (Kandelhof.)

„Die Rivalin" (englisch). Ein Publikumsfilm mit guten Erfolgsaussichten, der sich durch seine abseits des üblichen Klischees liegende Handlung auszeichnet. Den vor nichts zurückschreckenden Haß einer eifersüchtigen Frau auf ihre glücklichere Nebenbuhlerin folgerichtig zu schildern, ist zwar ein sehr quälendes, aber auch ein ehrliches Filmmotiv, das in diesem Falle von Spielleitung und Darstellern ausgezeichnet durchgeführt wurde. Dabei ergibt sich die interessante Tatsache, daß die reizvolle Hauptdarstellerin Margaret Lockwood, die aus der Rolle einer Blinden viel, aber durchaus nicht alles herausholt, im Schatten Kathleen Byrons bleibt, die als eine Frau zwischen Tropenglut und Eiseskälte geradezu zu einer Personifizierung hemmungslosen Hasses wird. Man wird sich diese Schauspielerin merken müssen. (Zentral.)

„Die Spielhölle von Macao" (französisch). Einen solchen fernöstlich klimatisierten Reißer hätte man eigentlich von Jean Delannoy, dem zartbesaiteten Regisseur der „Symphonie pastorale", nicht erwartet, aber er kann, wie man hier sieht, auch mit gröberem Geschütz aufwarten. Es geht ziemlich geräuschvoll zu, da offenbar kein Mangel an Munition herrschte, und man muß feststellen, daß die beherzigenswerten Worte gegen den Wahnsinn des Krieges in der Theorie stecken bleiben; aber an handfester Spannung fehlt es der Magazinstory nirgends. Als Darsteller dominieren Erich von Stroheim, der wieder einen Sonderling „von Format" verkörpert, und der kühl-elegante Japaner Sessue Hayakawa als Spielhöllenfürst. (Harmonie.)

„Teufelskerle" (amerikanisch). Von der bisweilen etwas aufdringlichen Sentimentalität abgesehen, ist das ein ganz prachtvoller Film, der nicht Haß, sondern Liebe, wirkliche Nächstenliebe predigt und am Beispiel einer „Jungenstadt" zeigt, wie ungeheuer wichtig es ist, die Jugend im Geiste echter Kameradschaft zu erziehen. Vor allem aber muß man Mickey Rooney gesehen haben, der die Wandlung eines überheblichen und egoistischen Jungen zu einem Kerl, der sich der Gemeinschaft einfügt, so überzeugend gestaltet, daß man wirklich gepackt und ergriffen ist Und auch der gütige Pater Flanagan Spencer Tracys, der mit seinen Jungen durch dick und dünn geht, ist ein Erlebnis. (Union) R. B.

Französische Dokumentarfilme

In einer Sonderveranstaltung des Deutsch-Französischen Clubs sah man zunächst „Schiffe auf dem Meeresgrund", einen hochinteressanten Dokumentarfilm, der in technisch hervorragenden Aufnahmen die Arbeit der mit Sauerstoffgeräten und Schwimmflossen ausgerüsteten Taucher in gesunkenen Schiffen schilderte. Daß der Schöpfer des Films sich nicht auf eine nüchterne Reportage beschränkte, sondern es auch verstand, dem Thema romantische Reize abzugewinnen, ist besonders beachtlich. Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ auch der Dokumentarfilm „Die kleine Republik", der in fesselnden Ausschnitten das große Hilfswerk für die durch den Krieg ihrer Heimat und ihrer Angehörigen beraubten französischen Kinder erstehen ließ. R. B.

„Kaspar und Seppl auf Reisen"

Wenn zwei so prominente Vertreter der „Kleinkunst" wie der Kaspar und der Seppl ihrer Abenteuerlust die Zügel schießen lassen, dann ist allerhand gefällig, was dem kleinen Volk Freude bereitet und es in wahre Ekstase versetzt. So war es auch kein Wunder, daß die Freiburger Buben und Mädel den Maria-Hilf-Saal am Sonntag fast bis auf den letzten Platz füllten und die fröhlich-spannenden Darbietungen der Freiburger Künstler-Puppenspiele unter Otto Birkhahns kundiger Leitung mit einem Echo beantworteten, daß die Saalwände zu zittern begannen. Dabei zeigte es sich sehr deutlich, daß die Sympathien der Kinder ausschließlich auf der Seite der beiden reiselustigen Gesellen und allenfalls auch noch ihrer dollarschweren Tante waren, während der Richter und der Polizist als Hüter der Ordnung weniger gut abschnitten. Man darf also wohl annehmen, daß die zweite Reise am nächsten Sonntag ebenso vergnüglich und erfolgreich wie die erste verlaufen wird -rs-

Basler Studenten musizierten

Es ist ein schönes Zeichen freundnachbarlicher Beziehungen zwischen den beiden musikalischen Instituten am Oberrhein, in Basel und Freiburg, daß sie von Zeit zu Zeit eine Reihe ihrer Schüler zu Austauschgastspielen in die Nachbarstadt schicken. — Im Kaufhaussaal stellten sich jetzt, bei einem Gegenbesuch des Basler Konservatoriums, Instrumentalisten und eine Sängerin ihren Freiburger Kollegen vor. Der Direktor der Freiburger Musikhochschule, Prof. Dr. Scheck, begrüßte die Gäste, die unter der Führung ihres Direktors Walter Müller von Kulm hierhergekommen waren, und betonte die vielfältigen geistigen Beziehungen, die schon immer zwischen Freiburg und Basel bestanden hätten. Aus der Fülle der Darbietungen, die den herzlichen Beifall der jungen Freiburger Musiker fanden, ragte die pianistische Leistung des jungen Honegger-Interpreten besonders hervor. Die beiden Damen, die die Violinsonate von Beethoven spielten, verrieten hohe Musikalität. Die letzte Übereinstimmung des Zusammenspiels wurde allerdings manchmal vermißt.

Ein erfreulicher Abend. Es bleibt zu hoffen, daß er nicht der letzte seiner Art war. -hck-

Die Kunst der Interpretation

Auf Einladung der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg sprach Professor Dr. Emil Staiger von der Universität Zürich über „Die Kunst der Interpretation". Gegenüber der Behauptung, daß Dichtung irrational und deshalb nicht zu deuten sei, führte Professor Staiger aus, daß subjektives Gefühl und sachlich wissenschaftlicher Nachweis beim Interpretieren eins sein müßten Bei der ersten Begegnung mit einem Kunstwerk werde dessen Schönheit im ganzen durch das Gefühl wahrgenommen. Dann sei es Aufgabe der Interpretation, diese Schönheit im einzelnen nachzuweisen und durch geschichtliches und sprachliches Erforschen den unverwechselbar eigenen Stil des Dichters zu erkennen. Die Interpretation könne nicht schablonenhaft erfolgen, da sie einen persönlichen Ursprung habe. Jeder Interpret sehe immer nur das, was ihm persönlich aufgegangen sei, denn ein jedes Kunstwerk sei innerhalb seiner festen Grenzen unendlich. Daher könnten nur alle Menschen zusammen das Menschliche eines Kunstwerks ganz erkennen.

Kunstwissenschaftliche Gesellschaft

Am Freitag, 24. November, 20 Uhr, findet im Hörsaal des Geologischen Instituts im Adelhauserkloster eine wissenschaftliche Sitzung statt, in der Dr. Hermann Gombert über die Wandmalereien in der Glöcklehof-Kapelle in Oberkrozingen sprechen wird.

Arbeitstagung der Hilfsschullehrer

Unter Leitung von Hilfsschuloberlehrer Sänger, Freiburg, fand am Mittwoch in der Erziehungsanstalt Herten eine gemeinsame Arbeitstagung der badischen Hilfsschullehrer mit den Kollegen von Basel und Riehen statt. Die 30 badischen und ebensoviel Schweizer Teilnehmer konnten beim Besuch in den Unterrichtsstunden der Anstalt, bei der Führung durch die Werkstätten, Aufenthalts- und Wirtschaftsräume den guten Geist spüren, der im Hause waltet und jene Atmosphäre schafft, in der die Kinder lernen und gedeihen und Kranke und Gebrechliche Geborgenheit und Heimat, Liebe und Geduld finden.

Jeder Teilnehmer mußte den Eindruck gewinnen, daß Anstalts- und Schulleitung (Rektor Grein) mit den Lehrpersonen Vorbildliches tun, um die geistige und körperliche Entwicklung der Kinder zu fördern.

Ein Vertreter der Schweizer Kollegen, Hilfsschullehrer Heizmann, Basel, fand herzliche Worte des Dankes für das Gesehene und Gehörte und begrüßte lebhaft die durch das Treffen wieder neu angebahnten guten Beziehungen zwischen hüben und drüben. Besonders beherzigenswert erscheint seine Anregung, die Betreuer der geistig zurückgebliebenen Kinder mögen nicht in Methoden und Erziehungsgrundsätzen stecken bleiben, sondern sie müßten sich auch in der Öffentlichkeit zum Anwalt der Geistesschwachen machen und dort das Bewußtsein wecken, daß dem Gebrechlichen wie dem Gesunden die Würde des Menschen eignet. Wenn in der Schweiz eine besondere Bewegung „Pro Infirmis" die Hilfe für die Schwachen propagiert, so sollten wir hier in Deutschland um so mehr diesem Beispiele folgen, als gerade in dieser Hinsicht in naher Vergangenheit bei uns viel gesündigt wurde.

Mit herzlichen Dankesworten für alle Beteiligten schloß Oberlehrer Sänger die eindrucksvolle Tagung, wobei er besonders den hohen Idealismus der badischen Teilnehmer hervorhob, die so gut wie vollzählig vom Bodensee bis zum Strande der Oos erschienen waren, obwohl es für sie weder Diäten noch Fahrgeldersatz gab. K.

Handelsvertreter ohne Nachwuchs

Bei einer Tagung, die der Verband der südbadischen Handelsvertreter am 18. November in Freiburg abhielt, wurde festgestellt, daß es dem Berufsstand der Handelsvertreter an qualifiziertem Nachwuchs fehle. Es sei in der letzten Zeit verschiedentlich vorgekommen, daß Firmen für Vertretungen keine geeigneten Kräfte gefunden hätten. Die Versammlung wandte sich gegen die Erhöhung der Treibstoffsteuer und gegen eine Gebühr für die Benutzung der Autobahn.

Wie aus der Diskussion hervorging treten auch schon konjunkturelle Schwierigkeiten für die Handelsvertreter auf. Die vertretenen Firmen sind teilweise schon auf so lange Zeit mit Aufträgen ausgelastet, daß sie keine neuen Aufträge über die Vertreter mehr hereinnehmen.

Geschäftsviertel im Klinikengebiet

Die Firma Franz Usländer, Bäckerei und Konditorei-Café in der Robert-Koch-Straße, wo sich das Hauptgeschäft befindet, hat in der Hugstetter Straße, nächst den neuen Kliniken, ein gediegen und vornehm eingerichtetes Konditorei-Café unter dem Namen „Pavillon-Café" eröffnet. Dieses Zweigunternehmen, mit dem ein Ladengeschäft für Bäckerei- und Konditoreiwaren verbunden ist, dürfte bei dem starken Verkehr von Besuchern nach und von den Kliniken einem Bedürfnis entgegenkommen. Das Geschäft ist in einem einstöckigen pavillonartigen Bau untergebracht, in dem sich auch ein Friseurgeschäft und eine Blumen-, Obst- und Früchtehandlung etabliert haben, so daß in dem bisher unbebauten Gebiet auf der Nordseite der Hugstetter Straße ein kleines Geschäftsviertel entstanden ist, zumal sich auf der anderen Seite, Ecke Lutherkirchstraße, auch ein Lebensmittelhäuschen für Süßwaren usw. niedergelassen hat. ffg.

Gesetzlicher Feiertag

Der Buß- und Bettag am Mittwoch ist in Südbaden gesetzlicher Feiertag. In Württemberg-Hohenzollern ist der Buß- und Bettag kein Fest- und Feiertag im gesetzlichen Sinne. Man sieht ihn jedoch als Festtag in den Gemeinden an, wo er herkömmlicherweise als solcher gilt, sowie in Gemeinden, deren Einwohner überwiegend dem evangelischen Bekenntnis angehören.

Kurse des BRK

St. Peter am 21. November, 19.30 Uhr; Biengen am 22. November, 20 Uhr; Hugstetten am 22. November, 20 Uhr; Kirchhofen am 23. November, 20 Uhr; Mengen am 24. November, 20 Uhr.

Fröhlicher Betriebsausflug

Man könnte den Gefolgschaftsausflug, den die Firma Alfred Schladerer, Staufen im Breisgau, am vergangenen Mittwoch durchgeführt hat, eigentlich mehr als Familienausflug bezeichnen, denn sowohl Organisation wie auch das ganze Zusammensein trugen einen so persönlichen Charakter, daß jeder der Teilnehmer die innere Verbundenheit mit der Geschäftsführung miterleben konnte. Im schmucken Omnibus, sicher von Sutter gesteuert, ging es nach Krozingen, wo beim Staufener „Poldi" ein ausgezeichnetes Nachtessen eingenommen wurde. Von dort ging die Fahrt nach Freiburg zum Besuch von Lehárs Operette „Das Land des Lächelns", die bei allen einen großen Eindruck hinterließ.

Als Ausklang wurde dann in die „Krone" nach Kirchhofen gefahren, wo sich bei einem weiteren Essen bald fröhlichste Stimmung einstellte. Lieder, Gedichte, Schnitzelbank, Spiele usw. wechselten mit lustigem Tanz. Gerade hier zeigte sich wieder die Zusammengehörigkeit aller, nicht nur in der Verbundenheit, sondern auch im harmonischen Ablauf, der trotz ausgezeichnetem Kirchhofener „Neuem" den traditionellen Rahmen nirgends sprengte. Es war ein Ausflug, auf den die Reklamethese der Firma „Kultur des Genusses" in allen Teilen paßte.

Emmendingen • Kaiserstuhl • Elztal

Turner, auf zum Streite!

Schau- und Werbeturnen in Emmendingen

Eine große Zahl von Mitgliedern und Freunden des Turnsports ware der Einladung des Turnerbundes Emmendingen gefolgt und hatten sich am Samstagabend im Dreikönigsaal eingefunden, um dem Schau- und Werbeturnen beizuwohnen. Wie Vorstand Avenmarg in seiner Begrüßungsansprache erwähnte, sollten bei dieser rein turnerischen Veranstaltung durchaus nicht nur die Spitzenkönner antreten, sonder Zweck des Abends sollte es sein, einen Querschnitt durch den turnerischen Alltag und die Arbeit des Turnerbundes allgemein aufzuzeigen. Dieses Ziel erreichten die Veranstalter in ihrem mehr als zweistündigen Programm vollkommen. Neben den Anfängern und mittleren Leistungen war auch die Oberstufe mit Spitzenleistungen vertreten. Die Schülerinnen gaben mit Freiübungen den Auftakt, in einer weiteren Programmnummer führten sie tänzerische Gymnastik vor. Die Schüler erprobten sich im Pferdspringen mit Federbrett. Die Jugendturner traten am Barren an und beim Bodenturnen. Da alle Abteilungen vertreten waren, durfte auch die Männer-Altersriege nicht fehlen, die besonders am Barren noch mit guten Leistungen aufwartete. Selbst der Senior der Riege, der 82jährige Turnbruder Preißer, hatte es sich nicht nehmen lassen, mit anzutreten; und er hielt sich ausgezeichnet. Auch die Frauenriege beteiligte sich mit Gymnastikübungen.

Einen Hauptteil der Vortragsfolge bestritten die Jugendturnerinnen, die mit der „Körperschule", dem „Spiel mit dem Reifen", den körperschulenden Übungen mit dem Gymnastikball und dem Tanz „Geschichten aus dem Wienerwald" gefielen; daneben gaben sie noch zwei Einlagen zum besten. Naturgemäß fanden die Übungen der Turner-Oberstufe die größte Beachtung. Sie war verstärkt durch Adolf Bury, Freiburg-Zähringen, Willy Hildebrand und Adolf Kopfmann, FT Freiburg, und E. Moser vom TV Oberhausen. Die Übungen der Oberstufe am Pferd und Barren, beim Bodenturnen und am Reck fanden den Beifall der Zuschauer.

Alles in allem zeigte das Schau- und Werbeturnen, daß jedermann im Turnerbund Emmendingen einen Platz findet, um entsprechend seinen Kräften und Belieben mitmachen zu können. Insbesondere legt man auch Wert auf die Heranbildung der Jugend. So kann man dem Turnerbund nur wünschen, daß seine Veranstaltung dazu beigetragen hat, sich die Mitarbeit noch weiterer Bevölkerungskreise zu sichern.

Die große Leidenschaft"

Der Film mit diesem Titel, der vom 21. bis 23. November in Emmendingen im Zentral-Theater läuft, behandelt die Geschichte von den Konflikten einer Frau, die zwischen Liebe und materieller Geborgenheit zu wählen hat. Zwei Männer und eine Frau, das ist eine Gleichung von dauernder Aktualität, eine Gleichung der Spannungen und Konflikte, deren Lösung nicht selten Tränen, Härten und Ausweglosigkeit bedeutet. Ein junger Wissenschaftler (Trevor Howard) liebt Mary (Ann Todd), eine schöne und ehrgeizige Frau. Er bittet sie um ihre Hand Sie liebt ihn — aber heiratet einen reichen Bankier (Claude Rains), der ihr das luxuriöse Leben bieten kann, nach dem sie verlangt. Jahre vergehen, da treffen sich die einstigen Jugendgeliebten wieder; die alte Liebe entbrennt aufs neue. Die Liebe ist nun einmal eine jener unwägbaren Erscheinungen, die sich nicht mit Rechenschiebern und Formeln ergründen läßt. Au im Film „Die große Leidenschaft" nach dem bekannten Roman des englischen Dichters H. G. Wells kommt die Lösung des spannungsgeladenen Konfliktes zwischen drei Menschen nicht durch vernunftgemäße Überlegungen und klischeehaftes Handeln, sondern wird durch echtes Gefühl geklärt. Nach einem aufreibenden Kampf mit gefährlicher Liebe finden zum Schluß drei leidenschaftliche Menschen aus ihren gefährlichen Passionen zurück ins Leben.

Emmendinger Stadtnachrichten

Folgende hochbetagten Einwohner feiern Geburtstag: am 21. November: Otto Wiedemann, Oberlehrer a. D., Lammstraße 20, einer der ältesten Einwohner, den 90.; Luise Rieß geb. Lapp, Hochburger Straße 28, den 74.; am 22. November: Alexander Neufeld, Kaufmann, Linckenstraße 13, den 83.; Magdalena Lammert, Witwe, Brunnenstraße 34, den 73.; Josefine Haag geb. Rehm, Bechererstraße 14, den 70.; am 23. November: Magdalena Tschann, Witwe, Luisenstraße 3, den 81.; Hermann Göppert, Maurer, Neubronnstraße 11, den 80. Herzlichen Glückwunsch.

Das Fest der silbernen Hochzeit begeht am 23. November das Ehepaar Adolf Zügel und Frau Frieda geb. Adler. A. Zügel ist Maurerpolier in der Brauerei Riegel. Wir gratulieren.

Die Naturfreundesektion veranstaltet am 22. November (Buß- und Bettag) eine Wanderung zum Auhof. Treffpunkt um 9 Uhr im Stadtgarten. Die Monatsversammlung findet am 24. November, 20 Uhr, im „Hirschen" statt.

Mit Rücksicht auf die Veranstaltung des Stadttheaters Freiburg (Kabarett der Komiker), wurde der am 23. November, 20 Uhr, vorgesehene Vortrag der Volkshochschule „Kann man moderne Kunst verstehen" auf den 11. Dezember verlegt.

Die bereits angekündigte Omnibusfahrt nach Straßburg die der Kreisverband der Europa-Union durchführt, findet am kommenden Sonntag statt. Da nur eine beschränkte Anzahl von Plätzen und Visen vorhanden sind, empfiehlt es sich daß die Interessenten ihre Beteiligung umgehend dem Kreisvorsitzenden Klotter (Finanzamt Emmendingen) oder der Geschäftsstelle des Volksbildungswerkes melden.

Evangelischer Gottesdienst am Buß- und Bettag: Stadtkirche: 9.30 Uhr Gottesdienst, anschließend heiliges Abendmahl (Gorenflo); 20 Uhr Gottesdienst mit anschließendem Abendmahl (Ochs); Heilanstalt: 8.45 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (Ochs); Kollmarsreute: 10.15 Uhr Gottesdienst und heiliges Abendmahl (Birkholz); Windenreute: 8.45 Uhr Gottesdienst; Wasser: 15 Uhr Gottesdienst (Ochs).

Mütterberatungen im Kreisgebiet: Am 21. November: in Mundingen um 13.30 Uhr im Rathaus; am 23. November: 13 Uhr in Bahlingen (Rathaus); 13.15 Uhr in Malterdingen (Rathaus); 15 Uhr in Riegel (Rathaus); am 24. November: 13.30 Uhr in Reute (Kindergarten); 13.15 Uhr in Tutschfelden (Rathaus); 15 Uhr in Waldkirch (Kindergarten).

20 Prozent Ermäßigung. Für das Gastspiel von Willi Schaeffers „Kabarett der Komiker", das am 23. November, 20 Uhr, im Dreikönigsaal stattfindet, erhalten Gewerkschaftsmitglieder im Vorverkauf auf allen Plätzen eine Preisermäßigung von 20 Prozent. Vorverkauf in der Geschäftsstelle „Das Volk".

Maleck. Bei der Gemeinderatsergänzungswahl, die am vergangenen Sonntag hier stattfand, wurde Fuhrunternehmer Reinhard Zimmermann als Nachfolger gewählt.

Mundingen. Beim Ausbiegen in die Bundesstraße stieß eine junge Frau, die mit ihrem Leichtmotorrad zur Arbeitsstätte fahren wollte, auf einen in gleicher Richtung fahrenden Lkw. Die Motorradfahrerin wurde dabei auf die Straße geschleudert und mußte in schwerverletztem Zustand in das Emmendinger Krankenhaus eingeliefert werden.

Denzlingen. Am 22. November werden August Müller, Hauptstraße 128, 71 Jahre, und Otmar Nübling, Hauptstraße 207, 70 Jahre alt. Frau Berta Baumgartner, Waldkircher Str. 13, kann am 24. November den 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

Denzlingen. Die Ortsgruppe Freiburg-Herdern der SPD besuchte am vergangenen Wochenende die hiesige Ortsgruppe. Diese Zusammenkunft diente nicht in erster Linie der politischen Aussprache, sie sollte vielmehr dazu dienen, den persönlichen Kontakt enger zu gestalten. Die Freiburger hatten eine kleine Kapelle mitgebracht, die für eine gemütliche Stimmung Sorge trug.

Freiburger Vorschau

Dienstag, 21. November

Städtische Bühnen, Großes Haus: 20 Uhr: Peer Gynt.
Städtische Bühnen, Kammerspiele: Keine Vorstellung.
Filmtheater: Casino „Mexikanische Romanze", Die Kurbel „Furioso", Friedrichsbau „Paris um Mitternacht", Harmonie „So grün war mein Tal", Kandelhof „Der Berghofbauer", Union „Maria Walewska", Zentral „Die Rivalin".
British Inf. Centre: 15.30, 17.30 Filme in Deutsch „Parlamentswahlen", „Vom Alter der Erde", „Erziehung über den Äther", „Öl-Rundschau Nr. 3". — 20 Uhr englisches Filmprogramm.

Mittwoch, 22. November

Städtische Bühnen, Großes Haus: 20 Uhr Festkonzert für die Wohltäter des Stadttheater-Wiederaufbaues.
Städtische Bühnen, Kammerspiele: Keine Vorstellung.
Filmtheater: wie am Dienstag.
British Inf. Centre: Geschlossen.

Donnerstag, 23. November

Städtische Bühnen, Großes Haus: 20 Uhr Tosca.
Städtische Bühnen, Kammerspiele: 20 Uhr Der Fall A. D
Filmtheater: wie am Dienstag/Mittwoch.
British Inf. Centre: 15.30, 17.30 Filme in Deutsch wie am Dienstag. — 20 Uhr englischer Vortrag.
Bund Heimat und Volksleben: 20 Uhr, Harmonie: Franz Schneller plaudert.
Universität, Hörsaal 1: 20 Uhr, Vortrag Professor Dr. A. Lodevyck, Universität Melbourne, „Schulen und Universitäten in Australien".

An allen Tagen

Augustinermuseum: Kostbares Kunsthandwerk aus fünf Jahrhunderten.
Kunstverein: Ausstellung William Straube.
Centre de Documentation: Balzac-Ausstellung.
British Inf. Centre: Bildberichte der Times über Landschaft, Arbeit und Sport in England.
Museum für Naturkunde: Heimische und fremdländische Tiere und Pflanzen.
Museum für Urgeschichte: Kulturhistorische Entwicklung am Oberrheingebiet.
Münstermuseum: Sammlung abgängiger Originale, Abgüsse figürlicher und ornamentaler Einzelheiten des Münsters.
Casino-Klubräume: Badische Künstlerinnen.
Die Kurbel: Kunstausstellung Furtwängler.
Unsere Jubilare

Bereitschaftsdienst am Buß- und Bettag

Ärzte (wenn Hausarzt nicht erreichbar): Frau Dr. Hauptstein, Schwarzwaldstraße 209, Tel. 3103; Prof. Goette, Lerchenstraße 6, Tel. 3223; Dr. Baycan, Erbprinzenstraße 11, Tel. 3316; Dr. Brunner, Guntramstraße 55; Dr. Brandenbusch, Klarastraße 62, Telefon 4018.
Zahnärzte: Univ.-Zahnklinik, Günterstal Torplatz 1, Tel. 2583, Bereitschaftsdienst von 10—12 Uhr; außerhalb dieser Zeit Dr. W. Wagner, Wallstraße 20, Tel. 2390.
Apotheken: Berthold-Apotheke, Kaiser-Joseph-Straße Nr. 260; St.-Georgs-Apotheke, Andreas-Hofer-Str. 11b.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Vor Neugründung des Gewerbevereins

Kenzinger Handwerksmeister wünschen sofortigen Zusammenschluß

Mehrere Kenzinger Handwerksmeister aus verschiedenen Berufszweigen gaben sich am vergangenen Wochenende ein Stelldichein im Gasthaus „Zum Hirschen", um die erforderlichen Schritte im Hinblick auf die geplante Neugründung eines Gewerbevereins zu unternehmen. Polsterer-, Dekorations- und Tapeziermeister Weismüller wies in seiner Begrüßungsansprache auf zahlreiche Fragen politischer, wirtschaftlicher und sozialer Art hin, die täglich an die Handwerkerschaft herangetragen werden und im Rahmen eines alle interessierten Kreise umfassenden Gewerbevereins besprochen werden müßten. Blechnermeister Zahner verwies als zweiter Sprecher auf die Notwendigkeit der Bekämpfung von Schwarzarbeit. Gleichzeitig kam er auf die Gefahren zu sprechen, die dem Handwerk durch die Anhänger der Gewerbefreiheit bereitet werden. Als Abwehrmaßnahme gegen den Angriff auf den großen Befähigungsnachweis empfahl auch dieser Handwerker den sofortigen Zusammenschluß in einem Gewerbeverein.

Abschließend wurde vereinbart, daß sämtliche Inhaber gewerblicher Betriebe in Kenzingen am kommenden Samstag, 25. November, um 20 Uhr, zu einer ebenfalls im „Hirschen" stattfindenden wichtigen Besprechung in dieser Frage eingeladen werden sollen, damit die Neugründung des Gewerbevereins recht bald verwirklicht werden kann.

Beschlüsse des Kenzinger Stadtrats

In den beiden nichtöffentlichen Stadtratssitzungen der vergangenen Woche wurden u. a. folgende Punkte besprochen: Nach einem Bericht des Bürgermeisters kann der inzwischen fertiggestellte zweite Bauabschnitt des städtischen Krankenhauses demnächst bezogen werden. Die Arbeiten am dritten Teil dieses Projektes sind in vollem Gange. — In Beantwortung mehrerer Reklamationen, die im Hinblick auf unzulängliche Flüchtlingswohnungen eingegangen waren, wurde darauf hingewiesen, daß die in letzter Zeit erfolgten zahlreichen Zuweisungen Heimatvertriebener nach Kenzingen eine derartige Wohnraumverknappung hervorgerufen haben, daß z. Z. noch keine anderen Unterbringungsmöglichkeiten bestehen. — Der Vorentwurf zum Ortsbauplan (Teilbebauungsplan Balger) wurde gemeinsam mit dem Planfertiger besprochen, wobei verschiedene Abänderungsvorschläge Berücksichtigung fanden. — Der Stadtrat genehmigte das Baugesuch eines einheimischen Industriebetriebes und gab weiterhin sein Einverständnis zur Ermäßigung des Strompreises für ein zweites Unternehmen, das als Großabnehmer zu bewerten ist. — Verschiedene Angebote zur Belieferung des Krankenhauses mit Bettwäsche werden nach fachkundiger Prüfung zugeschlagen. — Mit der Kohlenlieferung an die städtische Kinderschule sollen einheimische Geschäftsleute betraut werden. — Für die zu vergebenden Schneidearbeiten an gemeindeeigenen Obst- und Zierbäumen werden getrennte Angebote eingeholt.

Kenzingen. Das Jugend- und Volksbildungswerk plant weitere Veranstalungen in das Winterprogramm aufzunehmen. Insbesondere sollen weiterbildende Kurse für die Jugend noch eingeschoben werden. Besondere Wünsche können noch bei Studienrat Dr. Plog oder auf dem Bürgermeisteramt vorgebracht werden. Es wäre wünschenswert, wenn die geplanten Veranstaltungen die notwendige Resonnanz in der Einwohnerschaft, vor allem bei der Jugend finden würden.

Elzach. In der letzten Sitzung stellte der Stadtrat die Listen für Schöffen und Geschworenen auf. — Das hiesige Elektrizitätswerk übernimmt die Stromversorgung der Haushaltungen am Biederbacher Weg. — Für die 25 Jahre aktiven Musiker der Stadtmusik soll demnächst die Ehrung vorgenommen werden. — Am Nikolaustag findet hier durch den Geflügelzuchtverein eine große Lokalschau statt. Der Verein hatte die Großgeflügelschau in der Kreisstadt Emmendingen mit 135 Nummern beschickt.

Gutach. Altersjubilare. Dieser Tage konnten Christian Dilger den 86., Adelheid Hummel den 81., Otto Haager den 78., Josef Müller den 73., August Schätzle den 72. und Karolina Heinemann den 71. Geburtstag feiern. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Kollnau. Am kommenden Samstag, 25. November, veranstaltet die Musikkapelle Kollnau im Sonnensaal ihr traditionelles Herbstkonzert. Neben klassischer Musik wird auch leichtere Volksmusik geboten. Da die Kapelle sich jederzeit uneigennützig bei allen örtlichen Festlichkeiten zur Verfügung stellt, dürfte mit einem guten Konzertbesuch zu rechnen sein.

SPD Kollnau

Am Freitagabend, 24. November, hält die Ortsgruppe Kollnau in der Bahnhofwirtschaft eine wichtige Mitgliederversammlung ab. U. a. Bericht über die Arbeit im Kreis und Gemeinderat. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Für den Gemeindefrieden

In Weisweil waren vor etwa Jahresfrist gegen Bürgermeister Sexauer schwere Anschuldigungen erhoben worden, die dazu führten, daß die Gemeinderatsfraktion der SPD eine weitere Zusammenarbeit ablehnte, solange der Bürgermeister sich nicht öffentlich vor der gesamten Einwohnerschaft gerechtfertigt habe. Nachdem das angestrengte Strafverfahren und auch das Disziplinarverfahren eingestellt worden war, fand unter Vorsitz des Landrats dieser Tage eine Bürgerversammlung statt, in der Bürgermeister Sexauer zu den gegen ihn erhobenen Anschuldigungen Stellung nahm. Wie Landrat Oswald ausführte, seien die Verfehlungen nicht so schwerer Natur, daß sie eine Entfernung aus dem Amt rechtfertigen würden. Er stellte es jedoch den anschuldigenden Personen frei, den Bürgermeister öffentlich der Verfehlungen zu bezichtigen, damit die Angelegenheit — falls man an der Objektivität der Staatsanwaltschaft und der Aufsichtsbehörde zweifle — noch auf dem Weg eines ordentlichen Gerichtsverfahrens geklärt werden könne. Doch machte von dieser Aufforderung niemand Gebrauch. Wohl blieben die Vertreter des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes auf ihrer einmal gefaßten Meinung beharren, doch verhielt sich die Mehrzahl der anwesenden Bürgerschaft durchaus passiv, so daß für die Gemeinderäte durchaus kein Grund mehr vorhanden sein dürfte, den Gemeinderatssitzungen, zu deren Besuch sie verpflichtet sind, auch im Hinblick auf das in sie gesetzte Vertrauen der Wählerschaft, länger fernzubleiben. Landrat Oswald forderte abschließend die Einwohnerschaft der stark kriegsgeschädigten Gemeinde auf, im Interesse des Gemeindefriedens und zum Wohle der Gemeinde zusammenzuarbeiten.

Oberhausen. Bei der am letzten Donnerstag in Offenburg stattgefundenen Sandblattversteigerung aus der 1950er Tabakernte wurden für die Sandblätter der hiesigen Gemarkung für Gruppe I ein Preis von 183,70 und für Gruppe II ein solcher von 185,40 DM erzielt.

Endingen. Der Ehemann Eduard Bichele und Frau Sopie geb. Schmidt aus Sasbach feierten dieser Tage das Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren dem Jubelpaar!

Königschaffhausen. Ein Hammellauf erfreute im „Adler" insbesondere die begeisterte Jugend, doch hatten auch die anderen Besucher Freude beim Zuschauen. Die Veranstaltung wurde zu einem schönen Erfolg für den Sportverein. — Dieser Tage feierte Frau Katharina Schneider ihren 74. Geburtstag; Frau Magdalena Bury wurde 71 Jahre alt. Wir gratulieren!

Unterkunft für 30 Familien

Die von der „Neuen Heimat" in Ettenheim in diesem Jahre erstellten Siedlungshäuser sind bis auf drei der Vollendung entgegengehende Doppelhäuser bereits bezogen worden. Insgesamt 30 Familien haben damit eine menschenwürdige Unterkunft erhalten. Für die im kommenden Jahr geplanten weiteren Bauten haben sich bereits mehrere Interessenten gemeldet.

Aus Anlaß des Martinimarktes hatte die Ettenheimer Geschäftswelt in Verbindung mit der Stadtverwaltung wieder alles aufgeboten, um diesem Vorhaben zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Viele auswärtige Besucher waren mit den Einheimischen an den reichhaltigen und preisgünstigen Ständen erschienen, um ihre Käufe zu tätigen. Die erzielten Umsätze waren teilweise recht zufriedenstellend, andererseits machte sich aber doch ein gewisser Geldmangel bemerkbar, der manchen der Ausstellenden nicht auf seine Rechnung kommen ließ. Um so glücklicher dürften aber die Gewinner der herrlichen Preise gewesen sein, die im Rahmen eines Glückstopfes zur Verlosung gekommen sind.

Das von der Stadt Ettenheim geplante Krankenhaus ist von der Schreinerei Blank als Modell erstellt worden und kann im Rathaussaal von den interessierten Besuchern bewundert werden.

Im Verlaufe der Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurde Kommandant Schwende auf ein weiteres Jahr in seinem Amte bestätigt. Stellvertretender Kommandant wurde Gruppenführer Herr.

Wallburg. Im Rahmen einer Bürgerversammlung wurde die einheimische Bevölkerung um eine erhöhte Milchablieferung ersucht, da sonst damit gerechnet werden muß, daß die örtliche Milchsammelstelle wegen Unrentabilität aufgehoben wird.

Zweite Mietvorstellung der Stadtverwaltung

In den Schwarzwald-Lichtspielen in Lahr brachte das Theater der Stadt Baden-Baden einen heiteren Abriß von Curt Götz „Dr. med. Hiob Prätorius", Facharzt für Chirurgie und Frauenleiden. Das Stück, welches eine Handlung ohne Problematik den Hörer über die „Zeitumstände" unterrichtet, wollte in seinem Witz nicht die soziologischen Umstände aufreißen, sondern mehr die Einfältigkeit, die Dummheit und ihre Einrichtungen treffen! In ausgezeichneter, witziger und geschliffener Sprache schlägt der Dichter banale Wahrheiten den Leuten ins Gesicht, wobei manches Zitat treffend sein Echo fand. Die Handlung, die in der Erheiterung der Menschen eine erleichterte Lebensführung, zugleich ein Faktotum im Kampf gegen Krankheit und Tod vorzeichnet, hatten die Besucher richtig verstanden.

Die Ausführenden boten eine ausgezeichnete Leistung. Hannes Tannert zeichnete für die Inszenierung. Ebenbürtig war Otto Ernst Lundt als Dr. Watson und Professor Dr. Nack. Marisa Gaffron in Violetta erheiterte als sächselnde Spanierin. Ein Lob verdient Hans Thimmerding, dessen Rolle in Herr Shunderson in Geste und Ausdruck viele Hörer bannte. Nicht vergessen seien die übrigen Mitwirkenden und besonderen Dank dem Bühnenbildner Heinz Küpferle, der mit wenigen Mitteln ein vortreffliches Bühnenbild entwarf. Der reiche Beifall rief die Mitwirkenden mehrmals vor die Bühne. Der Abend erhielt durch diese Aufführung eine besondere Note, die den Dichter selbst ehrte. -n.

Der Sport in unserem Heimatgebiet

SV Denzlingen — SC Bahlingen 2:0

Denzlingen wurde durch diesen Sieg Tabellenführer der Bezirksliga Nord. Es gewann das Treffen verdient durch eine gute erste Halbzeit, in der auch beide Tore durch Nübling und Burger geschossen wurden. Der schwierige Boden machte den Spielern schwer zu schaffen, auch ließ der nasse Ball eine genaue Ballkontrolle nicht zu. Bahlingen spielte sehr fair, besitzt aber nicht mehr das Mannschaftsgefüge, das es im Vorjahr auszeichnete. Der Torwart und der Mittelläufer der Gäste zeigten ausgezeichnete Leistungen und verhinderten eine größere Niederlage.

Reute — Herbolzheim 3:0 (1:0)

Unter der einwandfreien Leitung von Schiedsrichter Kuhner, Freiburg, entwickelte sich von Anfang an ein sehr schnelles Spiel. Die Gäste fanden sich gleich und trugen gefährliche Angriffe vor das einheimische Tor, die jedoch von der Hintermannschaft — teilweise mit Glück — abgewehrt werden konnten. Erst allmählich schaffte sich Reute etwas Luft und der Sturm stellte mit aus der Tiefe herausgeführten Angriffen den gegnerischen Torhüter auf die Probe. Einen dieser Angriffe konnte der Halbrechte Beck mit einem Bombenschuß zum 1:0 Halbzeitstand abschließen. Nach Wiederanpfiff zunächst verteiltes Feldspiel, wobei in der Mitte der zweiten Halbzeit ein Fouleifmeter zum 2:0 verwandelt werden konnte. Von diesem Zeitpunkt an kamen die Gäste wieder etwas mehr auf und versuchten den verdienten Anschlußtreffer zu erzwingen. Statt dessen lenkte ein Gästeverteidiger eine Rechtsflanke zum 3:0 ins eigene Tor. Es wäre wünschenswert, wenn immer Schiedsrichter von diesem Format zur Stelle wären. Im Vorspiel trennten sich die Jugendmannschaften Reute gegen Herbolzheim mit 2:5 Toren.

Teningen — Kollnau 2:4 (1:4)

Die Gäste stellten sich als schnelle Mannschaft vor, die, zumal die Einheimischen noch mit Ersatz antreten mußten, etwas besser spielten. Und als nach der ersten Viertelstunde bereits vier Bälle im eigenen Netz gelandet waren, da glaubte wohl niemand mehr an einen Ausgleich, der jedoch in der zweiten Halbzeit durchaus möglich gewesen wäre, wenn der Sturm nicht so großes Schußpech gehabt hätte.

Riegel — Alemannia Freiburg 1:1 (0:0)

Das Spiel litt unter einer Härte, die man nicht erwartet hatte. Alemannia versuchte mit aller Macht den Spitzenreiter zu schlagen, doch gelang nur eine Punkteteilung. Nach einer torlosen ersten Halbzeit lieferten sich beide Mannschaften einen erbitterten Kampf, wobei die Leistungen ziemlich ausgeglichen waren. Linksaußen Binninger war es, der einen Eckball placiert einschoß und damit wenigstens den einen Punkt rettete.

Glottertal — Elzach 0:6 (0:2)

Die Einheimischen hatten bei diesem Spiel wenig Glück, besonders in der zweiten Halbzeit. Während sie zeitweilig das Spielgeschehen diktierten, schossen die Gäste die Tore. Elzach legte vom Anpfiff weg ein flottes Spiel hin; der Sturm, der äußerst schußfreudig war und im Gegensatz zu den Einheimischen jede Gelegenheit ausnutzte, ließ sich von der gegnerischen Hintermannschaft nicht aufhalten.

Nimburg — Bombach 4:2 (1:1)

Während sich im Verlaufe der ersten Halbzeit die Gäste als ziemlich gleichwertiger Gegner erwiesen, wurden sie nach Seitenwechsel überfahren. Nur einmal gelang es ihnen noch — sie wehrten sich tapfer — das Ergebnis zu verbessern.

Endingen — Sasbach 4:1 (3:0)

Nach wenigen Spielminuten war infolge des regennassen Platzes eine Ballkontrolle fast unmöglich. Sasbach, das sich nicht so richtig zusammenfand, mußte bis zur Halbzeit drei Tore hinnehmen. Die zweite Halbzeit brachte ein teilweise offenes Feldspiel; doch blieb den Gästen außer dem verdienten Ehrentreffer jeder weiterer Erfolg versagt, da die einheimische Hintermannschaft gute Arbeit leistete.

SV Emmendingen — Buchholz 2:3 (2:2)

Mit Beginn des Spiels schlugen die Gäste ein schnelles Tempo an und versuchten, zum Erfolg zu kommen, was ihnen anfänglich auch gelang. Es hieß bereits 2:0, als der Gastgeber hintereinander den Anschluß- und Ausgleichstreffer anbringen konnte. Die zweite Halbzeit war gleichfalls ziemlich ausgeglichen, bis der FC Buchholz nach etwa 25 Minuten, ein drittes Tor zustande brachte. Alle Bemühungen des SV-Sturmes, das Ergebnis noch zu verbessern, scheiterten an einer massiven Abwehr.

Wyhl — Wasser 2:1

Die Gäste schlugen sich tapfer und lieferten ein faires Spiel. Der einheimische Sturm, der mit den Platzverhältnissen besser fertig wurde und etwas schneller war, behielt schließlich die Oberhand. Den Gästen blieb der verdiente Ehrentreffer nicht versagt.

Niederhausen — Bleichheim 6:1 (2:0)

Bleichheim hatte dem starken Gegner nichts entgegenzusetzen; kein Wunder, daß die Tore in regelmäßigen Abständen ins Gehäuse des Gästekippers rollten, trotzdem Niederhausens Sturm oftmals das Tor verfehlte. — Niederhausen A-Jgd. — Bleichheim A-Jgd. 7:0.

Malterdingen — Broggingen 4:2 (4:1)

Trotz des schweren Bodens sahen die Zuschauer ein schönes und schnelles Spiel, das von dem torhungrigen Malterdinger Sturm diktiert wurde. Die Gäste, denen in der zweiten Halbzeit nochmals ein Treffer gelang, zeigten sich als anständiger Verlierer. Für Malterdingen waren erfolgreich: Mittelstürmer Ankermann (2) sowie Linksaußen Wößner und Halbstürmer Müller. Schiedsrichter Hafner, Ettenheim, leitete gut. — Malterdingen A-Jgd. — Broggingen A-Jgd. 13:0.

Nordweil — Wagenstadt 5:2 (3:2)

Nordweil hatte sich nicht zuviel vorgenommen. Bereits nach 15 Minuten der ersten Halbzeit hieß es 3:0. Erst dann kamen die Gäste etwas besser auf und fanden den Anschluß. Nach Seitenwechsel stand das Spielgeschehen dann eindeutig zugunsten des Gastgebers, der seine Halbzeitposition zu bessern verstand.

Freiburger Roll- und Schlittschuhclub

Durch den Buß- und Bettag wird das Training in der Gartenhalle des Hirschen in Günterstal auf den Dienstagabend vorverlegt.

BIHLODON GIBT IHREN ZÄHNEN GLANZ!

Wärme kauft man
in vielerlei Formen in großer Auswahl zu günstigen Preisen
Zwischen Kaufhaus und Haus zum Wilden Mann
Woll-ADLER Textil-Haus
Wir zeigen Ihnen gerne und unverbindlich unsere guten Waren in zwei Stockwerken

Schöngezeichn. Dackel
8 Monate alt, in gute Hände umständehalber zu verkauf. Zu erfr. u. M 23 820 in d. Gesch.-Stelle Das Volk, Emmendingen.

Kapital, Darlehen Hypotheken Restkaufgelder!
Kostenl. Auskunft: GELDMARKT Agent.: Freibg., Jacobistr. 21, ptr.

Herz-Kraft, gesunde Nerven und tiefen Schlaf durch ENERGETICUM. Echt im Reformhaus Palo Freiburg i. Br Belfortstraße 1 (neb. dem Casino)

Stottern
Angst und Hemmungen s. bald zu beseitig. a. Grund 41jähr. Erfahrg. Dauererfolg. Auskunft und Prosp frei. Steinmeier (20a) Großenheidorn ü. Wunstorf. 99a. Rückporto 40 Pf.

»Das Volk«
die Zeitung der Schaffenden

Beinschäden, off. Füße, Flechten, Furunkel, und alle Wunden sind heilbar durch Raschsalbe. In Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 183

REVAL
kein Raucherhusten
leicht · würzig · fein
lang · dick · rund
immer ein Genuss

Sich wohlfühlen ... in bequemen Hausschuhen

Kamelh.-Laschenschuhe	Gr. 36/42	DM 4.30
Umschlagschuhe	Gr. 36/42	DM 4.95
Schnallenstiefel	Gr. 36/42	DM 7.50
Kragenstiefel mit Abs., Farbe tabak, Ia Qualit.,	Gr. 36/42	DM 9.75
Schnallenstiefel mit Lederringbesatz, Ledersohle		DM 12.35
Schnallenstiefel	Gr. 27/30	DM 5.30
Schnallenstiefel	Gr. 31/35	DM 6.25

Über 2000 Paar Hausschuhe stehen zum Verkauf bereit. Deshalb Großauswahl bei billigsten Preisen!
Schuhhaus Kocher
Münsterplatz 6

FRANCK
DER ZUSATZ ZU JEDEM KAFFEE

Kaufen Sie jetzt!
Gewürze
garant. rein. Zimt, Nelken, Lebkuchengewürz, Anis usw.
Mandeln
große, ausgesuchte Ware
Sultaninen
schöne, gleichmäßig helle Ware
Sie kaufen preiswert bei:
BECK
Badenia-Drogerie
Freiburg im Breisgau
in der Universitätsstraße 6
zw. Bertholdstraße und Rathaus

Trauringe
in allen Preislagen, auch Sonderanfertigungen nach Ihren Wünschen und aus Ihrem Altgold erhalten Sie bei
Goldschmiedemeister
Mittel
Freiburg i. Br.
Münsterplatz 28
Eing. Buttergasse
Ankauf von Altgold

EXPORT IMPORT
AUSTRALIEN
Gute australische Firma sucht Verbindungen
H. Ehret, Fbg.-St. Georgen
Basler Landstraße 39
Haltestelle Schiff.

Für Ihre neue Wohnung
Formschöne und zweckmäßige
Anbaumöbel
sehr gute Schreinerarbeit ganz besonders preiswert
Möbelhalle
vereinigter Schreinermeister eGmbH., Freiburg i. Br.
Schwabentorplatz 5

Ungeziefervertilgung
nur vom Fachmann, mit allen neuzeitlichen Mitteln
Wilhelm Fiand
Freiburg, Schreiberstraße 20. Telefon 4394

Durchschreibe-Buchhaltung
Generalvertretung
HANS BENNDORF
vorm. Gensler & Co.
FREIBURG/BRSG.
Gerberau 3

In Gemeinschaft mit den Vertretern der Architektenschaft, des Handwerks, des Handels und der Wirtschaft werden alle am

Wiederaufbau der Stadt Freiburg

interessierten Kreise — Grundeigentümer, Baulustige, Architekten, Handwerker, Behörden — auf

Freitag, 24. November, 20 Uhr, in den **Hörsaal 1** der **Universität** eingeladen.

Versammlungsthema:

Die baulichen, rechtlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen des Wiederaufbaus

Referenten:

Oberbaudirektor **Dr. Schlippe,** Leiter des Wiederaufbaubüros,

Prof. **Dr. Horst Müller,** Leiter der Umlegungsbehörde,

Archit. Dipl.-Ing. **Geiges,** Wiederaufbaubüro,

Stadtoberinsp. **Eberle,** Städt. Baudarlehensabt.

Anschließend Aussprache

Anfragen bitte schriftlich vorbereiten

HAUS- UND GRUNDBESITZERVEREIN FREIBURG

Das beste Herz

wird im Laufe eines langen Lebens müde. Jeder sollte darum rechtzeitig etwas zu seiner Unterstützung tun — in jungen wie in alten Tagen! **Klosterfrau Melissengeist** ist seit Generationen als Herzhilfe berühmt. Vor allem bei den heute so häufigen nervösen Herzbeschwerden hat sich seine ausgleichende beruhigende Wirkung ganz hervorragend bewährt. Regelmäßig genommen kann er ernsthaften Leiden wirksam vorbeugen. Denken Sie daran, so lange es nicht zu spät ist! Den echten **Klosterfrau Melissengeist** in der blauen Packung mit den 3 Nonnen erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien.

Schweizer Nylon-
sowie
Netz-Strümpfe
in verschiedenen Farben eingetroffen

Nylon GMBH
Freiburg i. Br., Schusterstr. 18

Strumpfreparaturen in bekannter Güte

Melabon gegen Frauenschmerzen

Musikinstrumente aller Art
werden schnell und sorgfältig repariert

MUSIKHAUS **Ruckmich** Freiburg i. Br.

Schmuck von Juwelier

Kühn

vollendet Ihre Kleidung

Freiburg im Breisgau
noch Sternwaldstraße 8
Haltestelle der Straßenbahn

Juwelier **Kühn** immer preiswert durch Leistung

Gummidruckereien
Zahlen- und Alphabethsätze
Kinderdruckereien, Spielstempel, Gummi- und Metallstempel
Haus Stadelmann
Freiburg i. Br., beim Rathaus

Frauen werden schlank ohne hungern u. schädigende Wirkung d. FLORADIX
ENTFETTUNGS KUR
Reformhaus Palo, Freiburg
Belfortstraße 1, neben Casino

ZENTRAL

Schiffstraße 9, Ruf 5193

Nur noch 2 Vorstellungen
Mittwoch (Bußtag) und Sonntag, 26. November, **10.30 Uhr**
im Rahmen unserer
Kulturfilm-Matineen
Ein Tierparadies von unvorstellbarer Schönheit.

Lied der Wildbahn

Dieser Film ist eine Bildsymphonie, deren Hauptdarsteller Tiere sind.
Belauschtes Leben in Wald, Moor und Heide.
Werden — Wachsen und Vergehen.

Jugendfrei!

CASINO-Restaurant

Ihr allabendliches Tanzlokal!
Im fünften Monat reengagiert!
Der große Publikumserfolg:
ERWIN STEINBACHER
mit seinem Tanz- und Schau-Orchester
nachm. 16 und abends 20 Uhr.

Heute, Dienstag, 20.30 Uhr:
1. Kapellen-Wettstreit
4 bekannte Tanzkapellen wetteifern mit Swing und Rhythmus um den goldenen und silbernen Trommelstock.
Das Publikum entscheidet!
Anschließend: **JAM-SESSION!!!**

Ab 20.30 Uhr:
DIELE-BAR
Es spielt Kapelle KOCKEN.

Städt. Bühnen

Großes Haus

Di., 21. 11., 20—22.45 Uhr:
Peer Gynt
Oper von Werner Egk
(Miete A)

Mi., 22. 11., 20—22 Uhr:
Geschlossene Veranstaltung
Festkonzert für die Wohltäter des Stadttheater-Wiederaufbaus
Kein Kartenverkauf

Do., 23. 11., 20—22.30 Uhr:
Tosca
Oper von Puccini (Miete A)

Kammerspiele

Do., 23. 11., 20—22.15 Uhr:
Der Fall A. D.
Schauspiel von Tiemeyer

„Peer Gynt" wird für sämtliche Mietgruppen gegeben

In Abend-Kleidern und in hübschen Tanzkleidern

Zeigen wir Ihnen eine so vielseitige Auswahl von Formen, Farben und Stoff-Musterungen, daß Sie bei uns viele Kleider in die engere Wahl ziehen müssen.

Und eine besonders günstige Gelegenheit:
Tanzbluse aus Taffet-Moiree in vielen leuchtenden Farben **9.90**
dazu der passende Abendrock in Schwarz **14.90**

Größtes Spezialhaus für Damenbekleidung in Südbaden

Gasser & Hammer

Freiburg im Br. im Friedrichsbau

Auf die Auswahl kommt es an!

FILMTHEATER

Die KURBEL

Sedanstraße Telefon 5393

Ab Mittwoch, 22. November 1950 — 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr:
Ewald BALSER, Kirsten HEIBERG, Peter van EYCK, Petra PETERS
in
FURIOSO
(Irrwege zweier Herzen)
Ein großer Musikfilm, in dem das Lied der Liebe in vielen Variationen erklingt.

Dienstag, 13.00 Uhr; Mittwoch (Bußtag), 10.30, 11.30 u. 12.30 Uhr:
EWIGES ROM — im Heiligen Jahr
Der schönste und ausführlichste Bildbericht
Halbe Eintrittspreise

Lesen Sie „Das Volk"

Straßenbahnhaltestelle-Verlegung

Die Straßenbahnhaltestelle, die sich vor der Drogerie Klingele (Oberlinden) befindet, wird ab Mittwoch, 22. November 1950, um etwa 45 Meter zurückverlegt. Die neue Haltestelle befindet sich zwischen Oberlinden Haus Nr. 8 und Nr. 10.

Direktion der Städt. Straßenbahn Freiburg i. Br.

Aufgebot

Frau Christina Bührer geb. Heß in Freiamt-Mußbach hat beantragt, ihren vermißten Bruder, Landwirt Karl Heß, geboren am 26. Mai 1917 in Freiamt-Mußbach, wohnhaft gewesen in Freiamt-Mußbach, Eck 65, zuletzt Gefreiter bei der Einheit Feldp.-Nr. 12 165 E, für tot zu erklären.

Der Genannte wird aufgefordert, sich spätestens bis zum Ablaufe des 15. Januar 1951 bei dem Badischen Amtsgericht in Emmendingen zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

Alle, die Auskunft über den Verschollenen geben können, werden aufgefordert, dem Gericht bis zu dem bestimmten Zeitpunkt Anzeige zu machen.

Emmendingen, 13. November 1950

Badisches Amtsgericht

Touristen-Verein „Die Naturfreunde"
Ortsgruppe Freiburg i. Br.

Freitag, 24. November 1950, 20 Uhr, in der „Harmonie"

Mitgliederversammlung
mit Vortrag von H. Lehr / W. Schmidt:
„Mit dem Fahrrad quer durch das Bundesgebiet"

TAPETENHAUS Krausche
Talstraße 1a — Telefon 2768
Tapeten · Linoleum · Kokos
Tischbeläge

Schuhmacherei Lang
Freiburg i. Breisgau
Herrenstraße 56

Sämtliche Reparaturen rasch gut und preiswert

Spezialität: Krepp- und Lukleinsohlen
Sämtliche Gummischuhreparaturen
Längen und Weiten von Schuhen

Wir empfehlen preiswert und gut:
50er Oberrotweiler Liter 1.20
50er Britzinger Liter 1.50
49er Amolterer Liter 1.80

G. Drexler
Weingroßhandlung, **Freiburg i. Br.**
Laden Bertholdstraße 17 / Telefon 4050

Am Donnerstag, 23. November 1950, in Emmendingen (Drei-König-Saal), 20 Uhr

Einmaliges Sensations-Gastspiel

Willi Schaeffers Kabarett der Komiker

Gruß aus Berlin

Sie müssen kommen! Sie lachen sich tot!

Preise der Plätze: DM 1.-, 2.- u. 3.- / Mitglieder der Gewerkschaft erhalten auf alle Plätze 20% Ermäßigung

---

KNABENKLEIDUNG preiswert und gut

Trainingsanzüge Gr. 0	12.90	14.—	16.—	17.10
Trainingshosen Gr. 0	7.50	9.60		
Kurze Hosen gestrickt Gr. 65	14.80	15.30	18.30	19.75
Pullover mit langen Ärmeln Gr. 34	11.90	14.90	17.75	20.50
Pullover ohne Ärmel Gr. 55	8.75	11.75	13.45	15.65
Lumberjacks gestrickt und aus Stoff Gr. 34	19.75	20.50	29.90	32.90
Flanell-Sporthemden Gr. 60	5.30	7.10	7.60	8.20
Polojacken mit langen Ärmeln Gr. 0 und 1	4.90	5.25	5.60	6.10

CARL FABEL
im Herzen von Freiburg

FILMTHEATER

CASINO — Telefon 3466
Dienstag bis Donnerstag!
In Erstaufführung!
Mexikanische Romanze
Ein spannender Abenteurerfilm mit selten schönen Naturaufnahmen!
Jugendfrei!
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45, 21 Uhr

FRIEDRICHSBAU — Telefon 2480
Ab Montag, 20. November, 21 Uhr:
Staatsgeheimnis
ein Korda-Film sensationellster Abenteuer
Mit Douglas Fairbanks jr., Walter Rilla u. a.
Beginn: Di. 14, 16.15, 18.30; Mi. u. Do. 14, 16.15, 18.30 u. 21 Uhr

HARMONIE — Telefon 2315
Dienstag bis Donnerstag!
Der Film mit den sechs Preisen der amerikanischen Filmakademie
Walter Pidgeon, Maureen O'Hara in
Schwarze Diamanten
Nach dem berühmten Roman „So grün war mein Tal"
Täglich: 14, 16.20, 18.40 und 21 Uhr

KANDELHOF — Telefon 2480
Nur noch bis einschl. Donnerstag!
Der Berghofbauer
Ein Tiroler Bergfilm mit Attila Hörbiger, Eduard Köck, Geschwister Exl
Jugendfrei!
Beginn:
Täglich 14.15, 16.30, 18.45, 21 Uhr

UNION — Telefon 2196
Dienstag bis mit Donnerstag!
Ein Film, der die Welt begeistert!
Greta Garbo — Charles Boyer in
Maria Walewska
Die unsterbliche Liebesgeschichte von Napoleon u. Maria Walewska
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45, 21 Uhr

ZENTRAL — Telefon 5483
Bis einschl. Donnerstag, 18.45 Uhr
Ein Großfilm mit Marg. Lockwood
Die Rivalin
Ein Film voller Herz, Spannung und zarter Romantik. Jugendfrei!
Täglich 14.15, 16.30, 18.45, 21 Uhr.
Donnerst. nur 14.15, 16.30, 18.45 Uhr
Mittwoch (Bußtag), 10.30 Uhr
Lied der Wildbahn